

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1937

2.1.1937 (No. 1)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-948997](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-948997)



Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden, Blumenbrückstraße, Fernruf 2081 und 2082. Postkonten: Stadtpostkasse Emden, Kreispostkasse Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank), Postfach Hannover 869 49. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Reener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM einschl. 80 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 86 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pf.

L/E

Jahrgang 1937

Sonnabend, den 2. Januar

Folge 1

Dank Adolf Hitlers

Über allem die nationalsozialistische Tat!

Neujahrswort des Führers an die Bewegung

Berlin, 2. Januar.

Der Führer hat zum neuen Jahre folgenden Aufruf an die NSDAP. gerichtet:

Nationalsozialisten!
Nationalsozialistinnen!
Parteigenossen!

Gibt mir vier Jahre Zeit!

So lautete die Bitte, die ich am Tage der Machtübernahme 1933 an das deutsche Volk richtete.

Das vierte Jahr ist nun beendet. Noch niemals aber konnte in der Geschichte ein Regime mit stolzer Genugtuung auf die Erfüllung seines Programms zurückblicken, als die Nationalsozialistische Partei an der Wende dieses Jahres auf das ihre.

Ungeheures, ja kaum Fassbares ist in diesen vier Jahren geleistet worden. Auf allen Gebieten unseres nationalen Lebens, innen-, außen-, kultur- und wirtschaftspolitisch erleben wir den Sturm der größten Revolution unserer deutschen Geschichte. Ein tief gedemütigtes, politisch und moralisch geschlagenes wirtschaftlich ruiniertes Volk hat sich wieder erhoben! Was bedeutet dieser gewaltigen geschichtlichen Tatsache gegenüber das stupide Beiseitestehen oder gar Kritizieren der einzelnen wenigen Unbelehrbaren in unserem Volk? Ihre Namen, ja die Erinnerung an sie werden vergehen, aber die Tatsache der deutschen Wiederaufstehung wird als ein Wunder eingehen in die Geschichte.

Dieses Wunder ist das Werk der Nationalsozialistischen Partei!

Ihr gebührt das Verdienst, diese große Zeitwende der Nation vorbereitet, herbeigeführt und vollendet zu haben.

Was sich in vierzehnjährigem phantastischem Kampf um die Macht ankündigte, wurde in vier Jahren in einem wahrhaft seltenen geschichtlichen Ausmaß durchgeführt. Der Aufbau unseres neuen Heeres aber wird dem nationalsozialistischen Reiche der Deutschen die Kraft zur Behauptung in einer Welt geben, die mehr denn je bedroht ist von dem Schatten einer schweren internationalen Gefahr.

Dieses vierte Jahr kann nicht abschließen, ohne daß ich mich der unendlichen Treue, aber auch der unendlichen Opfer erinnere, die die Millionen unserer Parteigenossen mir und damit Deutschland gebracht haben.

Den gewaltigsten Ausdruck fand diese nationalsozialistische Erziehungsarbeit unseres Volkes in der Märzwahl 1936. Wann hat sich jemals in unserer Geschichte die Nation zu einem so einheitlichen Willensausdruck erhoben, wie in unserer heutigen Zeit.

Dies ist das Verdienst der nationalsozialistischen Erziehung und Führung unseres Volkes. Und dies ist damit in erster Linie euer Verdienst, meine Parteigenossen und Parteigenossinnen!

Indem ich dieses feststelle, weiß ich aber auch, daß wir den Aufgaben der Zukunft nicht schwächer, sondern nur

noch stärker gegenüberzutreten werden. Deutschland wird immer mehr ein Bollwerk sein der europäischen Kultur und Zivilisation gegenüber dem bolschewistischen Menschheitsfeind. Deutschland wird damit aber gerade dadurch auch sein ein sicherer Garant eines starken europäischen Friedens!

Wenn die Vorsehung dieses große Werk der nationalen Wiederaufrichtung unseres Volkes gelingen ließ, dann danke ich am Ende des vierten Jahres all denen, die mir durch ihre opferbereite und gehorsame Treue die Voraussetzungen für den Erfolg meiner Arbeit gegeben haben. Ich danke all den Hunderttausenden meiner politischen Mitarbeiter in der Partei und in ihren gewaltigen eigenen und angegliederten Organisationen. Ich danke den Führern und Kämpfern in meiner SA., in der SS., im Arbeitsdienst, in der Hitler-Jugend. Ich danke den Führern und Führerinnen der Arbeitsfront, der Frauenschaft und des BDM. und all der zahlreichen sonstigen Verbände. Ich danke den Männern unserer Propaganda und unserer Presse! Ich danke aber wieder vor allem den unzähligen namenlosen Volksgenossen, die als Nationalsozialisten die Träger des Willens der heutigen Führung im Volke selbst sind!

Ich will aber auch in diesen Dank mit einschließen all die unzähligen deutschen Volksgenossen in führenden und nichtführenden Stellen, die als Nichtparteigenossen dennoch in treuester Pflichterfüllung und bedingungsloser Hingabe dem deutschen Staat und der deutschen Nation dienten und so mithalfen, den Verfall der Vergangenheit zu überwinden und den Aufbau der Gegenwart zu fördern.

Das Jahr 1937 findet uns Nationalsozialisten entschlossen, den neuen gewaltigen Kampf für die Selbstbehauptung der Nation auf wirtschaftlichem Gebiet aufzunehmen. Das politisch aus den Fesseln des Versailleser Vertrages erlöste Volk wird in den kommenden vier Jahren auch die wirtschaftlichen Fesseln lösen.

Der Gauleiter zum neuen Jahre

Mit vollen Segeln in das neue Kampfsjahr 1937! Die Zeiten werden hart, wir werden härter sein.

Oldenburg, Neujahr 1937.

Carl Röver.

Über dem Gespött und Gerede der anderen wird wieder stehen die nationalsozialistische Tat!

Das Bekenntnis zu ihr sei das feierliche Gelöbnis an dieser Jahreswende. Wenn manche kleine Journalisten vier Jahre lang glauben, den Erfolg der nationalsozialistischen Arbeit einfach wegzulügen zu können, so haben sie ihre unzweideutige Widerlegung durch die Wirklichkeit erfahren. Wenn sie heute mit denselben Phrasen den Erfolg der kommenden vier Jahre anzuzweifeln versuchen, so werden wir dem Versuch dieser Irreführung der öffentlichen Meinung die gleiche nationalsozialistische Belehrung zuteil werden lassen: Am Ende der vor uns liegenden vier Jahre wird sich erweisen, daß die Resultate eines entschlossenen Willens und unentwegter fleißiger Arbeit stets größere sind als die Ergebnisse des Wirkens ewig nur schwägender Kritiker!

Indem wir am Beginn des neuen Jahres noch einmal rückblickend die gewaltigen Leistungen des alten an unserem Auge vorbeiziehen lassen, lassen wir den Entschluß, in noch größerer Liebe zu unserem Volk keine Arbeit, kein Opfer und keine Mühsal zu scheuen, um seinen irdischen Lebensweg zu sichern vor jeder Not und Gefahr. Dann wird uns aber auch in der kommenden Zeit so wie in den vergangenen Jahren der Segen des Allmächtigen nicht verlassen, den wir in Dankbarkeit und Demut herabflehen auf unser deutsches Volk und unser eigenes redliches Sorgen, Tun und Schaffen.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung!
Es lebe unser einiges Deutsches Volk und Reich!

Berlin, den 1. Januar 1937.

Adolf Hitler.

An die deutsche Wehrmacht

Berlin, 2. Januar.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht richtet an die Wehrmacht folgenden Aufruf:

Soldaten!

Ein bedeutungsvolles Jahr deutscher Wehrgeschichte hat geendet. Seit dem 7. März 1936 stehen unsere Regimenter wieder am Rhein. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit aber festigt das Gefüge der Wehrmacht und stärkt dadurch die Sicherheit des Reiches.

Ich danke Euch für eure treue Pflichterfüllung. Gehorcht auch im neuen Jahr der ewigen Lozung:

Alles für Deutschland!

Berlin, den 31. Dezember 1936.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht

Adolf Hitler.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht erläßt folgenden Aufruf:

An die Wehrmacht!

In einmütiger Anspannung aller Kräfte wurde im vergangenen Jahr der Aufbau der Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft fortgesetzt. Höchster Ansporn war uns dabei die Anerkennung des Führers und das Vertrauen des Volkes.

Auch im neuen Jahre wollen wir den alten Soldatentugenden getreu für unser Deutschland arbeiten.

Berlin, den 31. Dezember 1936.

Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht

von Blomberg.

Der Oberbefehlshaber des Heeres erläßt folgenden Aufruf:

An das Heer!

Führung und Truppe können mit Stolz auf das vergangene Jahr zurückblicken. Entschlossener und zielbewußter Ausbau des Heeres kennzeichnen ihre erfolgreiche Arbeit.

Ich bin gewiß, daß auch im neuen Jahre das Heer seine Pflicht in Manneszucht und Treue erfüllen wird.

Berlin, den 31. Dezember 1936.

Der Oberbefehlshaber des Heeres

Freiherr von Frisch.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine erläßt folgenden Aufruf:

An die Kriegsmarine!

Rastlos ist im vergangenen Jahre, das uns den 20. Gedenktage der Stagerratschlacht brachte, am

Ministerpräsident Generaloberst Göring:

Parole 1937: Außerste Kraft voraus!

Zur Sicherung der deutschen Ehre und des deutschen Lebens

Der Beauftragte des Führers für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Göring, erläßt folgenden Neujahrswort:

Ein Jahr harter Arbeit und herrlicher Erlebnisse liegt hinter uns.

Der Führer hat uns teilnehmen lassen an den Erfolgen seiner unermüdeten Arbeit, die allein dem Wohl des Volksganges dient.

Es war auch im vergangenen Jahre unser Stolz — jeder nach seinem Können und seiner Kraft — mitzuarbeiten am Aufbau des nationalsozialistischen Deutschlands.

Die Vergangenheit liegt hinter uns; wir haben keine Zeit, bei ihr zu verweilen. Jeder errungene Erfolg, jede Leistung bedeutet für uns nur die Verpflichtung, noch mehr zu arbeiten, alle Kräfte zu erhöhter Leistung anzuspinnen; denn die Weltgeschichte wird uns einmal nicht danach be-

urteilen, was wir schaffen wollten, sondern ihr Urteil danach sprechen, was wir geleistet und geschaffen haben.

Der Führer hat uns durch den neuen Vierjahresplan eine Aufgabe gestellt, die alle Kräfte des deutschen Volkes umfaßt und von allen getragen werden muß. Es gilt das Werk der politischen Freiheit der deutschen Nation zu krönen durch die wirtschaftliche Unabhängigkeit Deutschlands für heute und für die Zukunft.

Jedem einzelnen von uns sind die Aufgaben seiner Arbeit gestellt und klar umrissen. Wir wollen und werden unseren Stolz allein darin setzen, von der Arbeit und ihren Schwierigkeiten möglichst wenig zu sprechen, und mit um so größerer nationalsozialistischer Energie und Tatkraft alles für das Gelingen einzusetzen.

Darum kann die Parole für 1937 nur lauten: Außerste Kraft voraus! zur Sicherung der deutschen Ehre und des deutschen Lebens.

Hermann Göring.

Wiederaufbau der Kriegsmarine gearbeitet worden. Stolz erfüllt uns alle ob des Erfolges unserer Arbeit. Unser Streben sei, im neuen Jahr mit gleicher Hingabe und Entschlossenheit die uns vom Führer gestellten Aufgaben zu erfüllen.

Berlin, den 31. Dezember 1936.
Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine
Raeder.

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe erläßt folgenden Aufruf:

An die Luftwaffe!
Kameraden!

Ich danke Euch für Eure treue, fleißige und erfolgreiche Arbeit im Jahre 1936.

Gemeinsam wollen wir auch im neuen Jahre weiterarbeiten für unseren geliebten Führer, für Ehre und Sicherheit unseres deutschen Volkes.

Berlin, den 31. Dezember 1936.

gez.: Göring.

1937 - das erste Jahr der Reichspolizei

Aufrufe Heinrich Himmlers an die Schutzstaffeln und die Polizei

Berlin, 2. Januar.

Der Reichsführer SS hat an die Schutzstaffeln folgenden Neujahrsaufruf erlassen:

An alle SS-Männer!

In diesem Neujahrsbefehl wiederhole ich das, was ich schon des Öfteren zu Euch SS-Männern gesprochen habe.

Ich wünsche uns, wir mögen auch im Jahre 1937 die guten Tage ebenso anständig bestreiten wie die schlechten.

Ich wünsche uns, daß wir für den Führer und für Deutschland sein mögen: immer die gleichen.

(gez.) H. Himmler,
Reichsführer-SS

Gmund am Tegernsee, 1. Januar 1937.

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei Heinrich Himmler hat nachstehenden Neujahrsaufruf an die Polizei erlassen:

An die deutsche Polizei!

Das Jahr 1937 wird das erste Jahr der Reichspolizei Adolf Hitlers sein. Es wird und soll ein Jahr eifrigster Arbeit an uns selbst werden.

Eine der größten Aufgaben, deren Lösung dieses Jahr verlangt, ist das Herabdrücken der ungeheuren Belastung wertvoller deutscher Menschen durch die mannigfaltige Art von Unglücksfällen, insbesondere bei Straßenunfällen.

Das Ziel der deutschen Polizei ist, zusammen mit der Schutzstaffel ebenso sehr der Garant der Sicherheit des Deutschen Reiches im Innern sein wie der Freund jedes einzelnen deutschen Volksgenossen. In diesem Sinne wünsche ich allen Angehörigen der deutschen Polizei ein gutes Jahr 1937.

Ich wünsche uns allen, daß wir vorbildlich sein mögen in der Erfüllung unserer Pflicht.

Der neue Flottenchef setze die Flagge

Berlin, 2. Januar.

Admiral Foerster, der bis zum 21. Dezember die Dienststellung als Flottenchef innehatte, scheidet mit dem 31. Dezember 1936 aus dem aktiven Wehrdienst aus.

Kontreadmiral Carls ist mit Wirkung vom 1. Januar 1937 zum Vizeadmiral befördert und zum Flottenchef ernannt worden.

Die Dienstübernahme des neuen Flottenchefs war am Neujahrstage am Hauptstich der deutschen Flotte in Kiel mit einem kurzen militärischen Akt verbunden.

Punkt 11.30 Uhr ertönt vom Kreuzer „Adlun“, der für das in Spanien weilende Panzerschiff „Graf Spee“ beauftragt ist, die Flagge des Flottenchefs zu setzen, das Kommando: „Sei Flagge!“ Auf der Schanz der Kreuzer „Köln“ und „Nürnberg“ hat je eine Ehrenabordnung der Flotte Aufstellung genommen, als Vizeadmiral Carls auf dem Flottentender „Sela“ erscheint, um die ihm bereiteten militärischen Ehrenbezeugungen entgegenzunehmen. Unter präntiertem Gewehr wird vom Kreuzer „Front“ geblasen mit dem Befehl: „Front nach Backbord!“, den Kreuzer „Köln“ mit dem Signal: „Front nach Steuerbord!“ zurückgibt. Dann feuert Kreuzer „Nürnberg“ einen Salut von 15 Schuß, den Kreuzer „Köln“ erwidert.

„Emden“ in Singapur herzlich empfangen

Erster deutscher Kriegsschiffbesuch seit 1914

otz, Singapur, 2. Januar

Der Kreuzer „Emden“, der sich zur Zeit auf großer Fahrt befindet und am 20. April in Wilhelmshaven zurück erwartet wird, ist als erstes deutsches Kriegsschiff seit 1914 Singapur zu einem kurzen Besuch an. Nach einem Bericht der „Straits Times“ wurde dem deutschen Kreuzer ein überaus herzlicher Empfang zuteil. Bei einem Empfang im Royal Singapore Yacht Klub konzerierte die Schiffskapelle. Der Kommandant des Kreuzers veranstaltete für die Mitglieder der Deutschen Kolonie und für die andere europäische Bevölkerung Singapores ein Bordfest. Bevor die „Emden“ ihre Reise über Bangkok - Victoria (Labuan) - Yokohama - Nanjing - Schanghai - Padang (Sumatra) nach Bombay fortsetzte, dankte der Kommandant in einem Schreiben für die herzliche Aufnahme des Kriegsschiffes und seiner Besatzung.

SA appelliert an den Opferwillen

Zur Sammlung für das WSW am 2. und 3. Januar

Berlin, 2. Januar.

Die Oberste SA-Führung wendet sich mit folgendem Appell an alle Volksgenossen:

Weihnachten, Silvester und Neujahr sind kaum vorüber und schon befindet sich das deutsche Volk wieder mitten in der Arbeit des Alltags, im Kampf um das Leben der Nation. Und das ist gut so. Ein Volk, das nicht täglich im Kampf um und für sein Leben steht, wird schwach und weich. Hart, stahlhart muß das deutsche Volk sein und bleiben. Nur dann wird der Gedanke an die Ewigkeitsbestimmung auch Tat werden können.

Die nationalsozialistische Bewegung hat in den Jahren des Kampfes vor der Machtübernahme den Grundstein gelegt für ein mächtvolles Wachstum der deutschen Nation, sie hat seit dem 30. Januar 1933 umgekehrte erfolgreiche Anstrengungen gemacht, um diesem Grundstein auch den Aufbau zu schaffen und zu sichern. Es wäre müßig, alle diese Dinge aufzuzählen. Wo Laten dem Volk täglich zeigen, was der vom Nationalsozialismus getriebene Wille des deutschen Volkes zum Leben an positiven Zukunftswerten aller Art bereits geschaffen hat.

Wir wollen aber nie die Ursache unseres wiederaufblühenden Lebens vernachlässigen oder gar vergessen: die Sitte des Blutes, die der Führer wieder mahnen und die im deutschen Volk das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, der unerschütterlichen Gemeinschaft neu geweckt hat.

Jüdische Emigranten „beschenken“ Prinz Bernhard

Hollands Außenminister bedauert - Noch keine Genußnahme für den Haager Zwischenfall

otz, Berlin, 2. Januar.

Wie wir erfahren, hat der holländische Außenminister er jetzt auf deutsche Vorstellungen hin sein Bedauern über die ersten Zwischenfälle, die sich in Holland anlässlich der Vorbereitungen zur Hochzeit der Thronfolgerin erzeigten, ausgesprochen.

Allerdings muß gleich jetzt hinzugefügt werden, daß der Schritt des holländischen Außenministers noch in keiner Weise genügen kann. So ist von holländischer Seite zu dem unerhörten Zwischenfall, der sich anlässlich des Fußballspiels einer lippschen Mannschaft im Haag ereignete, noch kein Wort gesagt worden. Ebenwenig ist erwähnt worden, wie sich die holländische Regierung die Verhinderung derartiger Zwischenfälle in Zukunft denkt. Man muß sich aber im Haag allmählich einmal darüber klar werden, daß es nicht bei einem bloßen Bedauern bleiben kann, sondern daß vielmehr endlich wirksame Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die Wiederholung derartiger Beleidigungen zu vermeiden.

Dazu ist wohl auch zu berücksichtigen, daß die Atmosphäre, aus der heraus sich derartige ereignen konnte, zu allererst einer gründlichen Reinigung bedarf. Es ist bereits mehrmals von deutscher Seite darauf hingewiesen worden, daß die ständige Duldung der übelsten Heße der Emigrantentriebe und anderer dunkler Elemente zu einer allmählichen Vergiftung der politischen Atmosphäre führen muß, und daß hier die eigentlichen Ursachen für die Vorfälle zu suchen sind, die sicherlich von dem größeren und anständigen Teil der holländischen Bevölkerung ebenso bedauert werden wie von dem deutschen Volk.

Berlin, 2. Januar

Der „Völkische Beobachter“ befaßt sich mit einer Meldung aus Amsterdam, nach der jüdische Emigranten in Holland eine Sammlung für ein Hochzeitsgeschenk für Prinz Bernhard zu Lippe-Biesterfeld und seine Gemahlin veranstalten. Dazu berichtet der „Nationalsozialistische Zeitungsdiener“ Graf Reichardt:

Die jüdischen Emigranten, die in Holland eine Zukunft gefunden haben, nachdem ihnen der Boden in Deutschland zu heiß wurde, und die in ihrer neuen Heimat bereits wieder durch zahlreiche Skandale von sich reden machen, so z. B. dadurch, daß sie durch schamlose Gaunereien mittels jüdischer Schwindelbanken die niederländischen Sparter um ihr Geld brachten, haben sich jetzt etwas Neues ausgedacht. Diese von dem anständigen Teil der holländischen Bevölkerung auf das schärfste abgelehnten Emigranten haben nunmehr in Amsterdam einen Ausschuss gebildet, der „im Namen der jüdischen Flüchtlinge, denen Holland seine Gastfreundschaft gewährt“, eine Sammlung unter den „Lebensgefährten“ veranstaltet, um dem Prinzen Bernhard zu Lippe-Biesterfeld und seiner künftigen Gemahlin ein Hochzeitsgeschenk überreichen zu können. An der Spitze dieses seltsamen Ausschusses stehen die Juden Herzberg und Königsberger. Auf das Ergebnis dieser Sammlung - die holländischen Sparter, denen die Juden das Geld gestohlen haben, werden sich über diese Verwendung ihres Geldes freuen - darf man wohl ebenso gespannt sein, wie auf die Wahl des Geschenkes.

Hierzu schreibt der „Völkische Beobachter“:

Der Wunsch, etwas über das Ergebnis der Sammlung und über die Art des Angebotes zu erfahren, mit dem die jüdische Emigrantentique in Holland das Hochzeitspaar zu überraschen

Türkei droht mit Austritt aus dem Völkerbund

Istanbul, 2. Januar.

Die türkische Zeitung „Cumhuriyet“ veröffentlicht am Donnerstag einen Leitartikel ihres Herausgebers, des Abgeordneten Yunus Nadi, der sich mit der augenblicklichen politischen Lage im Sandkhal Alexandrette und der aus diesem Grunde bestehenden Spannung zwischen der Türkei und Frankreich beschäftigt.

In dem Aufsatz wird Frankreich vorgeworfen, daß es sich hinter der Völkerbundsflagge verberge.

Die Arbeitsmethoden des Völkerbundes seien nur zu gut bekannt, und ebenso wisse man, wie reformbedürftig der Völkerbund sei. Aus diesem Grunde sei die Türkei entschuldbar, wenn sie sich das letzte Mittel suche, um ihr Recht zu wahren. Wenn nicht bis zur Januaragung des Rates ein Abkommen mit Frankreich zustande gekommen sei, dann werde die Türkei mit dem Austrittsbeschluß aus dem Völkerbund in der Tasche nach Genf kommen.

Die Ausführungen des Abgeordneten Yunus Nadi sind um so bedeutungsvoller, als der Verfasser gleichzeitig Vorsitzender des Außenpolitischen Ausschusses des türkischen Parlaments ist.

Marxistische Jugendverbände in Belgien

In politischen Kreisen Belgiens hält man den Entschluß der sozialistischen Jugendorganisationen, sich mit der kommunistischen Jugend zu verschmelzen, allgemein für einen ersten Schritt auf dem Wege zu einer Zusammenlegung der

gedenkt, erscheint durchaus verständlich. Größer aber dürfte die Spannung darauf sein, welchen Eindruck diese Freundschaftsbekundung dort machen wird, wo sie ja in erster Linie wirken soll. Denn eines dürfte feststehen, daß man nämlich nur dort Geschenke macht, wo man sich aus irgendeinem Grunde dazu für verpflichtet hält. Es dürfte deshalb nicht nur uns lebhaft interessieren, welchen Dank der Ausschuss der Herren Herzberg und Königsberger für seine Bemühungen aus dem Haag erhalten wird. Wir erinnern uns dabei, daß die deutsche Öffentlichkeit noch nichts darüber vernommen hat, was der fünftägige Gemahl der niederländischen Thronfolgerin zu den Beleidigungen zu sagen hat, denen gerade in den letzten Tagen seine deutsche Heimat in Holland ausgesetzt ist. Es wird sicherlich nur mit Bedauern vermerkt werden können, daß eine solche Frage überhaupt notwendig geworden ist gegenüber einem Manne, der einmal auch in den Reihen jener Bewegung marschiert ist, deren Symbol gerade jetzt in Holland der Gegenstand unerhörter Beleidigungen geworden ist.

Note Werbungen mit Hochdruck!

Das Blutgeld der Judobolschewisten rollt in England

London, 2. Januar.

„Daily Mail“ weist darauf hin, daß das Anwachsen der Anwerbung von Engländern für den spanischen Bürgerkrieg in Großbritannien beträchtliche Sorge hervorruft. Die kommunistische Partei Englands habe auf die Befehle Moskaus hin eine organisierte Werbung insbesondere in den Industriegebieten Südwales und am Clyde begonnen. Die Werbung werde so gerissen durchgeführt, daß die einschlägigen Gesetze umgangen werden. Infolgedessen überlege die Staatsanwaltschaft nunmehr, wie man diesem Treiben Einhalt gebieten könne. Es sei nicht zu bestreiten, daß die Kommunisten mit einem gewissen Erfolg gearbeitet hätten. Einige hundert Engländer würden im Januar in den Reihen der spanischen Kämpfer.

Jeder Mann, der sich melde, erhalte ein Pfund für den Tag, außerdem wöchentlich 20 Schilling für seine Frau und 10 Schilling für jedes Kind. In Liverpool habe man insbesondere versucht, ehemalige Artilleristen anzuzuerben und habe etwa 50 Mann nach Spanien schicken können. In Schottland beläuft sich die Zahl der Angeworbenen auf etwa 200. Aus Südwales seien etwa 50 Mann geschickt worden und aus London ebenfalls 50.

Die Kommunisten hätten offenbar reichliche Geldmittel, da die Angeworbenen nicht nur beträchtliche Vorläufe erhielten, sondern auch voll ausgerüstet würden. Sie würden in England gesammelt und zunächst nach Paris geschickt.

Es sei besonders bemerkenswert, daß nunmehr sich auch die unabhängige englische Arbeiterpartei für die Rekrutierung gewinnen lasse, wie das aus einem Artikel des „New Leader“, der Zeitschrift der Partei, hervorgehe. Die Zeitung kündige offen an, daß demnächst wieder ein Kontingent von Freiwilligen nach Spanien abgehen werde und daß weitere Freiwillige sich melden sollten.

sozialistischen und kommunistischen Partei. Von der sozialistischen Jugend vor allem wurde ganz offen erklärt, daß man nicht eher ruhen werde, bis dieses Ziel erreicht sei. Die gleiche Sprache führten die kommunistischen Delegierten, die dem entscheidenden Kongress der sozialistischen Jugend beiwohnten. In Kreisen der sozialistischen Parteileitung fragt man sich jetzt, wie weit man mit Maßnahmen gegen die „rebellierende“ Parteijugend gehen könne, ohne Gefahr zu laufen, den überwiegenden Teil des Parteinauwachses völlig an die Kommunisten zu verlieren.

Himmels-Paß für 10 Mark

Man darf die neueste „Geschäftsmethode“ gewissenloser europäischer Abenteurer, die gegenwärtig in Südafrika unter den Eingeborenen ihr Unwesen treiben, nicht einfach unter dem Gesichtswinkel des gewöhnlichen Gaunertricks betrachten. Die von ihnen geübte Ausnutzung des Glaubens und Aberglaubens primitiver Eingeborener ist über alle Maßen schmutzig und gemein. Zum ersten Male hatte man durch einen Zufall in Johannesburg von der Existenz der „Himmelspässe“ gehört. Gauner vertrieben hier die „Pässe“ unter den Eingeborenen zum Preise von etwa 10 RM, und versicherten, daß das Papier nach dem Tode des Käufers die „Zulassung zum Himmelsreich“ sichere. „Nicht einmal ein Polkitt“ würde den Erwerber „wieder hinausgehen können.“ Da die Verkäufer so schlau waren, die „Wirksamkeit“ der Himmelspässe davon abhängig zu machen, daß der Käufer unbedingtes Stillschweigen bewahrte, sind die Nachforschungen natürlich sehr erschwert, und es läßt sich bisher noch kein Bild darüber gewinnen, in welchem Umfange die Eingeborenen bereits um ihr mühsam erspartes Geld betrogen worden sind.

Roter Dampfer vorläufig aufgebracht

Berlin, 2. Januar

Nachdem die roten Machthaber in Bilbao es abgelehnt haben, den bei Freigabe des deutschen Dampfers „Palos“ zurückgehaltenen Teil der Ladung und den ebenfalls zurückgehaltenen Passagier an den deutschen Kreuzer „Königsberg“ auszuliefern, sah sich, wie angekündigt, die deutsche Regierung gezwungen, ihrer Forderung durch Gegenmaßnahmen Nachdruck zu verleihen. In Verfolg dieser Aktion zur Verteidigung deutscher Hoheitsrechte gegen den Akt von Piraterie ist heute ein roter spanischer Dampfer von deutschen Seestreitkräften in den Gewässern um Spanien vorläufig aufgebracht worden.

Es ist einwandfrei festgestellt, daß der Dampfer „Palos“ seinerzeit weit außerhalb der Hoheitsgewässer der spanischen Küste, und zwar 23 Seemeilen nordöstlich von Cap Machichaco aufgebracht wurde. Der Kapitän der „Palos“ hat sich deshalb auch geweigert, ein Protokoll zu unterschreiben, wonach die „Palos“ fünf Seemeilen von der Küste aufgebracht sein sollte. Dieser angebliche Aufbringungsort liegt im übrigen ebenfalls außerhalb der Dreizehnmilengrenze und damit außerhalb des Hoheitsgebietes.

Rundschau vom Tage

Dampfer „Senjal“ im Sturm gesunken?

Kiel, 2. Januar.

Von dem 850 Tonnen großen Dampfer „Senjal“ der Reederei Paulsen und Ivers, Kiel, der in Königsberg Getreide für Brau geladen hatte, fehlt seit dem 26. Dezember jede Nachricht.

Der Dampfer „Senjal“ hatte am 24. Dezember seine Beladung in Königsberg zu Ende geführt. Am 1. Weihnachtstag verließ er den Hafen und ging um 11.30 Uhr von Pillau in See. Im Laufe dieses Tages kam schwerer Sturm auf. Die Vermutung, daß der Dampfer „Senjal“ unter Hela vor Anker ging und die Fahrt auch durch den später einsetzenden Nebel verzögert wurde, verliert angesichts der an der Küste bei Pillau angetriebenen Rettungsringe an Wahrscheinlichkeit, so daß man ernste Besorgnisse um das Schicksal des Dampfers und seine 12köpfige Besatzung hat.

Schwere Unfälle am Silvestertag

Kochlin (Sachsen), 2. Januar

Am Nachmittag des Silvestertages ereignete sich in Kochlin ein schweres Kraftwagenunglück, das drei Menschenleben forderte. Bei einem Lastkraftwagen einer Berliner Firma verlagte bei der Talsfahrt in die Stadt die Bremse, so daß der Wagen ins Schleudern geriet. Der Wagen sprang aus der Fahrbahn und fuhr gegen ein Haus, das er bis zur Mitte durchstieß. Dabei wurden eine 25 Jahre alte Frau mit ihrem 1 1/2-jährigen Töchterchen und eine 63 Jahre alte Zeitungsträgerin von dem Wagen erfasst und gegen das Haus gedrückt. Die drei erlitten schweren Verletzungen. Der Fahrer wurde nur leicht verletzt.

Frankfurt a. M., 2. Januar

Am Silvesterabend ereignete sich in Frankfurt a. M. ein schwerer Unfall. Ein achtzehnjähriger Burche versuchte mehrere mit Karbid gefüllte Büchsen zur Explosion zu bringen. Dabei flogen die Büchsen auseinander, da sie sich schon zu stark mit Gas gefüllt hatten. Der junge Mann wurde auf der Stelle getötet, eine Hausangestellte und ein zweiter junger Mann wurden schwer verletzt. Sie wurden nach dem Krankenhaus übergeführt. Der Zustand der Hausangestellten ist hoffnungslos. Dem zweiten jungen Mann mußte noch in der Nacht ein Arm abgenommen werden.

Großes Schadenfeuer in einem HJ-Lager

Köln, 2. Januar

In der Neujahrsnacht entstand in einem Lagerhaus der Hitler-Jugend in Köln-Deutz ein Großfeuer. Obwohl die Feuerlöschpolizei den Brand mit 23 Schlauchleitungen bekämpfte, brannte der Dachstuhl vollständig aus. Gelbfäden und anderes Gerät, das im Erdgeschloß lagerte, konnte gerettet werden. Dagegen sind große Vorräte an Zelllagermaterial verbrannt. Der Schaden ist beträchtlich.

Große Berliner Autoausstellung vom 20. 2. bis 7. 3.

Berlin, 2. Januar.

Die große Berliner Internationale Automobils- und Motorrausstellung 1937 findet in der Zeit vom 20. Februar bis 7. März in sämtlichen Ausstellungshallen am Kaiserdamme statt. Wie der Reichsverband der Automobilindustrie e. V., Berlin, mitteilt, sind die Anmeldungen der Aussteller in so großer Zahl eingelaufen, daß wiederum wie im Vorjahr der Bau einer weiteren Halle erforderlich wurde. Die Ausstellungseröffnung hat beschlossen, die Ausstellungszeit von vornherein auf 16 Tage zu bemessen, da die vielen Anmeldungen aus dem In- und Auslande mit Sicherheit darauf schließen lassen, daß die vorjährige Besucher-Rekordziffer weit überschritten wird.

Miguel de Unamuno †

Salamanca, 2. Januar.

Der spanische Philosoph Unamuno ist am Donnerstag nach kurzer Krankheit in Salamanca gestorben. Unamuno hatte sich zu Beginn der nationalen Erhebung sofort der nationalen Regierung zur Verfügung gestellt.

Kurzmeldungen

In einem Neujahrsaufsatz betont Gauleiter Forster, es werde das unabänderliche Bestreben der NSDAP sein, der Danziger Regierung im nächsten Jahre die uneingeschränkte Handlungsfreiheit im Innern zu wahren und zu festigen.

Der Vorsitzende des Nichteinmischungsausschusses übermittelte am Freitag dem englischen Außenminister Eden den Plan für die Einführung einer Raffenkontrollenkontrolle zu Lande und zur See für Spanien.

Der Landesstatthalter von Steiermark, Graf Berchtold Stürzegg, ist zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger ist der Landesbauernführer Hollersbacher ernannt worden.

Wie programmäßig vorgeesehen war, erfolgte am Freitag in England die Kiellegung der beiden britischen Schlachtschiffe „King George V.“ und „Prince of Wales“. Sie werden eine Tonnage von je 35 000 Tonnen haben.

König Georg VI. hat an die Völkter des britischen Imperiums eine Neujahrsbotschaft erlassen.

Ministerpräsident Blum hielt über sämtliche französischen Sender eine Silvesteransprache, in der er in sehr allgemein gehaltenen Wendungen auch zu außenpolitischen Fragen Stellung nahm.

Am Donnerstag wurde in Belgrad eine amtliche Mitteilung über den bevorstehenden Abschluß eines jugoslawisch-bulgarischen Freundschaftspaktes ausgegeben.

Die Ausstände in der amerikanischen Kraftwagenindustrie haben nunmehr auch die Stahlindustrie hart in Mitleidenschaft gezogen.

Der argentinische Senat nahm mit 17:4 Stimmen ein Gesetz zur Bekämpfung des Kommunismus an. Das vom Senator Sanchez Sorondo eingebracht worden war. Die Gesetzesvorlage geht nunmehr an die Deputiertenkammer.

Streik in Amerikas Autofabriken

Allein sieben große Werke des General Motors lahmgelegt
Newport, 2. Januar.

Die Ausstände in den Kraftwagenzubehörfabriken dehnen sich, wie aus Detroit gemeldet wird, auch auf die großen Kraftwagenwerke der General Motors Co. aus. Die Gewerkschaften drohen mit einem Streik sämtlicher Arbeiter der General Motors Co., der bereits am kommenden Montag beginnen soll, wenn die Forderungen nicht erfüllt werden. Die sieben größten Kraftwagenwerke der General Motors sind insolge dessen in Gefahr, ihre Arbeit zu verlieren. Hinter dem Streik steht der Gewerkschaftsführer Lewis der in der Vereinigten Autoarbeiter-Gewerkschaft die Arbeiter der gesamten Autoindustrie geschlossen organisieren will. Die Leitung der General Motors besteht jedoch darauf, daß die Lohnverhandlungen zwischen den Gewerkschaften und den einzelnen Fabrikleitern erfolgen müssen, nicht aber zwischen den Gewerkschaften und der General Motors als Gesamtheit. Die Arbeitgeber erklären, daß die Löhne in den meisten General Motors-Fabriken höher sind als je zuvor und daß der Streik von der Gewerkschaft gegen den Willen der überwiegenden Mehrheit der Arbeiter erzwungen wurde.

1000 New Yorker Marxisten als Freiwillige für Spanien

Newport, 2. Januar.

Wie die Hearst-Zeitung „New American“ meldet, werden in Kreisen der New Yorker Marxisten 1000 Freiwillige für Spanien zum Abmarsch bereitgehalten. Norman Thomas, der Präsidentschaftskandidat der Marxisten in den Vereinigten Staaten und Organisator der roten Hilfe für Spanien, sandte an den Präsidenten Roosevelt einen Protest gegen den Plan, diesen Freiwilligen das Bürgerrecht zu entziehen. Bisher wurden 50 000 Dollar gesammelt, um den ersten Transport von 500 Mann in Marsch zu setzen. Der zweite Transport soll in wenigen Wochen folgen. Die Freiwilligen setzen sich zusammen aus Flugzeugführern, ehemaligen Kriegsteilnehmern und gebildeten Leuten der Armee. Ehe diese Männer als Freiwillige für Spanien eingestellt werden, müssen sie den Nachweis der Zugehörigkeit zur marxistischen Partei erbringen.

Die Judenherzhaft in Frankreich

Mailand, 31. Dezember.

Wiel beachtet wird hier eine Auslassung des offiziellen „Popolo d'Italia“, die zum Schluß kommt, die Gegnerhaft gegen die Juden sei unvermeidlich, wo das Judentum mit seiner

Sehr peinlich für Valencia

Bolschewisten schossen französisches Bottschaftsflugzeug ab - Belgisches Bottschaftsmitglied ermordet

Paris, 2. Januar.

Amlich wird mitgeteilt, daß die Untersuchung über den Abbruch des Flugzeuges der französischen Bottschaft in Madrid, bei dem der Berichterstatter des „Paris Soir“ den Tod gefunden hatte und der Berichterstatter der „Agence Havas“ schwer verletzt worden war, ergeben hat, daß das angreifende Flugzeug zwei rote Streifen, also das Kennzeichen der „roten Regierung“ getragen hat. Die französische Regierung hat der Regierung von Valencia diese Tatsache mitgeteilt, hat dagegen protestiert und für die Familien der Opfer Entschädigung verlangt.

Man entsinnt sich, daß seinerzeit, als das französische Flugzeug, eine Votex-Bombenmaschine, 100 Kilometer von Madrid entfernt abgeschossen worden war, das rote Spanien und die gesamte französische Linkspresse einmütig behaupteten, daß ein nationales Flugzeug das französische Kurierflugzeug abgeschossen habe.

In eingeweihten Kreisen wurden jedoch bereits damals Zweifel laut, die sich nunmehr als voll berechtigt erweisen habe. Es heißt, daß der ebenfalls in dem abgeschossenen Flugzeug befindliche Vertreter des Roten Kreuzes Beweismaterial über die Mißhandlung von Gefangenen seitens der Roten mit sich geführt habe, an dessen Verschwinden den Roten sehr gelegen war.

Wie aus dem Heeresbericht des Obersten Befehlshabers in Salamanca hervorgeht, erfolgten an der Aragon-Front am letzten Tage des vergangenen Jahres erneute kommunistische Angriffe auf die nationalistischen Stellungen bei Teruel, die ohne Schwierigkeiten abgewehrt werden konnten. Die Roten mußten hierbei die Nationalisten drei sowjetrussische Tanks überlassen, ihr Bataillonskommandeur Moliner wurde getötet. An der gleichen Front soll auch ein Artillerieoberst der Bolschewisten gefallen sein, der in der Oktoberrevolution wegen Freigabe vor dem Feinde zum Tode verurteilt worden war, später aber begnadigt wurde. Im Bereich der 6. Division wurde eine auffallend große Anzahl von roten Ueberläufern gemeldet.

In der Provinz Tuen hatten die Truppen der Südarmeree weiteren Terraingewinn zu verzeichnen. Unter den Gefallenen und Gefangenen der roten Gegner befanden sich viele Franzosen und Sowjetrussen. Die Ortschaft Parauta wurde unter starken Verlusten des Gegners von den Nationalisten eingenommen. Unter der Beute befanden sich 300 Kisten Munition.

An der Madrid-Front verlief der letzte Jahrestag ohne besondere Ereignisse. Ein erneuter Gegenangriff der Roten bei Bozuelo konnte im Keim erstickt werden. Hierbei fielen den Truppen zahlreiche Gefangene in die Hände. Die ohne jede Kraft und planlos vorgetriebenen Gegenangriffe der Roten sind ein deutlicher Beweis für die Ratlosigkeit der Madrid-Verteidiger. Angesichts der unsicheren Haltung der roten Miliz sind deren Führer anscheinend bestrebt, ihre Leute irgendwie zu beschütigen, ungeachtet der großen Verluste an Menschen und Material.

Wie Reuter aus Brüssel bestätigt, ist das Mitglied der belgischen Bottschaft in Madrid, der erste

Vor neuen Anrücken in Palästina?

Einigungsbemühungen gescheitert - Arabische Drohungen

otz, Kairo, 2. Januar

Aus Palästina kommen alarmierende Nachrichten, die ein ernstes Wiederaufleben der palästinensischen Unruhen des vergangenen Sommers erwarten lassen. Die im Anschluß an den durch Vermittlung der arabischen Monarchen herbeigeführten Streikabbruch erwartete Entspannung ist nicht eingetreten. Entgegen Zusicherungen, die, wie die arabische Zeitung „Falastin“ dieser Tage verkündet, den arabischen Führern aus dem Kreis der Mandatsregierung und aus der Umgebung des englischen Hochkommissars für den Fall des Streikabbruchs gegeben waren, habe der englische Kolonialminister Drmsby Gore noch vor Eintreffen der königlichen Untersuchungskommission durch Genehmigung weiterer Einwanderungszertifikate an Juden die zur Verständigung bereiten arabischen Kreise vor den Kopf gestoßen. Die arabische Antwort auf diese Herausforderung sei die Verweigerung der Zusammenarbeit mit der Untersuchungskommission gewesen.

In der Tat ist es dem Untersuchungsausschuß, der nun schon Wochen in Palästina an der Arbeit ist, bis heute noch nicht gelungen, mit den politisch führenden Kreisen in Verbindung zu kommen. So haben bis jetzt nur die jüdischen Kreise, an ihrer Spitze der zionistische Führer Weizmann, ihre Ansicht und Auffassung vom Palästina-Problem dem englischen Gremium vorzutragen können. Die ablehnende Haltung des arabischen Ausschusses ist aber auch nicht ohne Rückwirkungen auf die Bevölkerung geblieben, wo die Stimmung von Woche zu Woche radikal wird.

Zudringlichkeit und Anmaßung um sich greife. Zu viel Judentum lasse den Judenfeind aufkommen. Wer eine Erklärung der Zunahme der Judenfeindlichkeit in Frankreich wünsche, brauche nur den „Gringoire“ zu lesen, wo mit Namen und Vornamen bewiesen werde, daß sich in allen Ministerien der Republik jüdische Jellen gebildet hätten, die in aller Ruhe Frankreich regierten. In Frankreich seien nur 2 v. H. der Bevölkerung jüdisch und 90 v. H. Christen. Wenn es umgekehrt wäre, würden bei der Ausschließlichkeit der jüdischen Rasse die Christen vollständig vom öffentlichen Leben ausgeschlossen. Es würde ihnen höchstens Sklavenarbeit vorbehalten bleiben, damit die Juden den Sabbat in aller Ruhe verbringen könnten.

10 Jahre Gefängnis für Tschanghsueliang

Nanking, 2. Januar

Das durch den Ausschuß für militärische Angelegenheiten eingesehete Kriegsgericht verurteilte Tschanghsueliang wegen Anstiftung des Aufstandes in Sianfu zu zehn Jahren Gefängnis.

Das Kriegsgericht stellte eine Begnadigung durch die Regierung in Aussicht, da Tschanghsueliang Marschall Tschanghsai freiwillig aus seiner Gefangenschaft nach Nanking zurückkehren ließ.

Im Zusammenhang mit der Verurteilung Tschanghsueliangs werden beunruhigende Rückwirkungen auf die Truppen in Schensi und Kansu befürchtet.

Neujahrsansprache General Francos

Salamanca, 2. Januar

In der Neujahrsnacht hielt der spanische Staatschef General Franco eine Rundfunkansprache, in der er sich an das spanische Volk, an die ibero-amerikanischen Nationen und an alle diejenigen wandte, die in der nationalen Erhebung eine hohe geschichtliche Berufung des spanischen Volkes erblickten. Spanien habe im abgeschlossenen Jahr, so führte General Franco aus, getreu seiner Tradition und von reinsten Idealen erfüllt, einen neuen Kreuzzug begonnen, um die geistigen Werte der Welt gegen das Gift des Bolschewismus zu schützen. Der Krieg in Spanien sei nicht wegen Parteidifferenzen oder wegen falschen Ehrgeizes einzelner ausgebrochen. Vielmehr komme darin das Erwachen des spanischen Volkes zum Ausdruck, das nicht untergehen wolle.

Daher sei die nationale Bewegung unbesiegt gefeiert gegen alle „Veröhnungsversuche“, die unter dem Deckmantel der Demokratie unternommen würden. Jedes selbstbewußte Volk ziehe den Tod einer unwürdigen Knechtschaft vor.

Spanien habe sich wiedergefunden. Nach fünf Monaten fortgesetzter Siege werde es im neuen Jahr mit verstärkter Kraft die Vernichtung der internationalen Horden Moskauts herbeiführen. Wenn der Friede errungen sei, werde der neue Staat nach den Grundsätzen sozialer Gerechtigkeit aufgebaut werden.

Druck- und Verlag: NS-Gauverlag Weser-Ems, G. m. b. H., Zweigniederlassung Emden. / Verlagsleiter: Hans Paetz, Emden. Hauptredakteur: J. Menjo Folkerts; Stellvertreter: Karl Engelkes. Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Innenpolitik und Bewegung: J. Menjo Folkerts, für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: Eitel Kaper; für Heimat und Sport: Karl Engelkes, für die Stadt Emden: Dr. Emil Krieger, sämtlich in Emden. / Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reishach. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwinn, Emden. - D. A. XI. 1936: Hauptausgabe über 23 600, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000. Die Ausgabe mit dieser Beilage ist durch die Buchstaben L/E im Zeitungstopf gekennzeichnet. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für alle Ausgaben gültig. Nachdruckverbot für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“. B für die Hauptausgabe Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 mm breite Millimeter-Zeile 10 Rp., Familien- und Kleinganzeigen 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 80 Rp., für die Bezirksausgabe Leer-Reiderland die 46 mm breite Millimeter-Zeile 8 Rp., die 90 mm breite Text-Millimeter-Zeile 50 Rp.

In der NS-Gauverlag Weser-Ems GmbH, erscheinen insoweit:

Districtische Tageszeitung, Emden	DA	über 23 600
Bremer Zeitung, Bremen	DA	32 153
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg	DA	über 28 000
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven	DA	über 12 000

Gesamtauflage: über 95 753

Loppersum, den 31. Dezember 1936.
Statt besonderer Mitteilung!
 Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, heute morgen 2 1/2 Uhr, nach langem, mit großer Geduld ertragenen Leiden, meine liebe gute Pflegemutter, unsere liebe Tante

Fräulein
Eke Hemminga

im 75. Lebensjahre zu sich zu nehmen.
 In tiefer Trauer

Jakob Beudt und Frau
 nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. Januar, 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Eilsund und Emden, den 31. Dezember 1936.
Statt besonderer Mitteilung!
 Heute morgen 8 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden, im festen Glauben an ihren Erlöser, meine herzengute Schwester, unsere gute Tante und Kusine

Esse Iben

im 72. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer

Harm Iben nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 4. Januar, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus statt.

Pilsund, den 30. Dezember 1936.
 Heute entschlief nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ettje Alberts

geb. Janßen

im 45. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer

Jakob Alberts
 nebst Kindern und Angehörigen

Beerdigung Montag, den 4. Januar, nachmittags 2 Uhr.

Victorbur, den 31. Dezember 1936.
 Heute vormittag um 11 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig in dem Herrn meine liebe Frau, die treu sorgende Mutter meines Kindes, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Hilke Peters

geb. Dannholz

im 49. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer

Wilt Peters
 nebst allen Angehörigen.

Beerdigung Montag den 4. Januar 1937 um 12 1/2 Uhr vom Sterbehause aus.

Nachruf!

Am 30. Dezember 1936 wurde nach kurzer Krankheit der Arbeitskamerad

Schwitters Westdörp

aus unserer Mitte gerissen. Wir verlieren in ihm einen treuen, aufrichtigen Menschen und lieben Kameraden.

Sein freundliches, immer hilfsbereites Wesen werden wir nie vergessen.

**Betriebsführer und Gefolgschaft
 Flugplatz Hage**

CAPITOL!

Nur heute und Sonntag

das große zwerchfellerschütternde Lustspiel
Eine Seefahrt die ist lustig...!

mit Ida Wüst, Paul Henkels, Isa Vermehren,
 Paul Heidemann

Jugendliche haben Zutritt!

Wünschen unseren werten Besuchern und
 Bekannten ein glückliches neues Jahr!



**Tanzschule Hausdörfer
 Emden, Peilumerstraße 11**

Unsere neuen **Tanzkurse** für Erwachsene beginnen in Emden am **Dienstag, 5. Januar**, abends 8 1/2 Uhr im **Tivoli**; in **Bewsum** am **Mittwoch, 6. Januar**, bei **Senze** (Zur Post), abends 8 1/2 Uhr. Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts.

**Wannin afamolicynne Londwieltschaftsbühne
 Emden**

Unterhaltungs-Abend mit TANZ

Facitaktück: Vignoretbünt of Robbünt

Mittwoch, den 6. Januar im **Lindenhof Emden**
 Beginn 18.30 Uhr - Kassenöffnung 18 Uhr

Der Vorstand.



LINDENHOF - EMDEN

Sonntag nachmittag **Teetanz**
 abends **Gesellschaftstanz**

Schwarzer Bär, Emden
 Täglich Tanz

Achtung! Achtung!

**Großes
 Preisschießen**

in **Borsum**
Gastwirtschaft Willems
 v. 2. Jan. - einschl. 23. Jan.

1. Preis: 1 neues Fahrrad
2. Preis: Korbsesselgarn.
3. Preis: 1 Porz.-Kaffeeservice und 10 kleinere Preise.

Zum regen Besuch laden
 freundlichst ein
 die Veranstalter
B. Willems H. Donker

Am Montag, dem 4. und
 Dienstag, dem 5. Januar
Verkauf nur
Kl. Falderstraße 19
 wegen Verlegung des Geschäftes
 Neuer Markt 18 nach
 Zwischen beiden Stielen 21
Neulormhaus Boelsen
 Emden,

Bei Augenentzündung,
 chronisch und d. Erhält. aufgez.,
 hat sich Roosenbooms homöop.
 Mönchensül best. bewährt. Anw.
 n. Borfähr. Fl. 5,50, 3,- u. 1,-
 Erh. i. a. Apoth. Anerk. beilgd.

**Detektiv-Büro und
 Privat-Auskunftei**
E. u. W. Witt,

Emden, Gräfin-Anna-Str. 6.
 Beschaffung von Beweismaterial
 in Prozeß, Alimenten u. Ehe-
 angelegenheiten.

**Küchen
 Schlafzimmer**
 Großes Lager, billige Preise
Möbelhaus Biermann
 Emden Peilgerstraße 8

Hypothek Mt. 3650

von sicherem promptem Zins-
 zahler zum 1. März gesucht.
 Angeb. unter **£. 948** an die
 „DLZ.“ Emden.

LICHTSPIELE

ANNABELLA



Gewaltig! Mitterabend! Annabellas größter Triumph!
 Morgen Sonntag ab 3 Uhr, Wochentags 6.15 und 8.30 Uhr
 Auch für Jugendliche!

Fried. Jonßen Göhne
 Emden, Gottgießerstraße 10. Fernruf 3307

Badpapiere - Tüten

Dauerwellen-Haus

J. Müller, Emden, Am Delft 9
 Billige Preise Volle Garantie



Bekanntmachung der NSD.

Die Ausgabe der Milchkarten

für **Monat Januar 1937**
 erfolgt am **Montag, dem 4. Januar** und **Dienstag, dem 5. Januar, von 9 bis 12 Uhr** vormittags. Als Ausweis ist die Kontrollnummerkarte des NSD. vorzulegen. Nach Ablauf vorstehender Termine werden Milch-
 tarten nicht mehr ausgehändigt.

NS. - Volkswohlfahrt
 Kreis Emden.

Stulbuchstule

Zu verkaufen eine 3jähr. tragende
 ferner ein gut erhaltener **Roll-
 wagen** mit 3 Spann verchie-
 dener Federn, erst zu verkaufen.

D. Nielsen, Hamswehrum.

Der staatlich getötte
Stammhulle
„Grumbach“
 deut für 5 RM.

Stanton Tergastier Grashaus
 Kaufe ständig, zu den üblichen
 Tagespreisen

Vieh aller Art

Wilhelm Retverts
 Domäne Appingen,
 Telefon Greetfiel 43.

Jetzt wird es Zeit

sich eine **Fahradbeleuchtung**
 anzuschaffen. Große Auswahl
 finden Sie bei mir. Kompl.
 el. Lampen v. 4,50 RM an.
Gottlieb Symens, Emden,
 Wilhelmstraße 79. Tel. 2030.

Krankheit kostet Geld

Für nur monatlich 6,60 RM.
 versichern wir Sie,
 Ihre Frau und Ihr Kind

Deutsche
 Mittelstandskrankenkasse

Volkswohl

Emden, Am Delft 37/
 Vertreter allerorts gesucht.



DEUTSCHE WERTARBEIT

**Züchtiger
 Malergefelle**

für **Süddeutschland** gesucht
 Meldungen morgen, Sonntag,
 bei
Peter Goosmann, Stradholt

Oldenburgische Landesbank
 (Spar- und Leihbank) A.-G.
 REGIONALBANK FÜR OLDENBURG UND OSTFRIESLAND

Ausgabe von Sparbüchern

Schnelle und sorgfältige Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

Zweigniederlassungen in Ostfriesland

- Emden
- Ems
- Aurich
- Leer
- Wener
- Norden

F r i e d r i c h s h a u s s t r a ß e 2 1
 O r t s b e z e i c h n u n g
 an
 j d
 2 1
 da
 fü
 da
 Re
 et
 de
 ge
 un
 we
 is
 pol
 bei
 2 1
 j d

Das am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 2. Januar 1937

Der „Wilde Jäger“

Altgermanische Anschauungen im deutschen Volksglauben

Wenn in stürmischen Winternächten, insbesondere in den in der Sage und im Mythos bedeutungsvollen „Wölfnächten“ zwischen Weihnachten und Dreikönige, die entfesselten Elemente draußen ihre naturgewaltige Melodie anstimmen, der Nordwind heulend um die Dachfirste peitscht und Türen und Tore aus den Angeln zu heben droht, wenn am Winterhimmel durch Wind und Wetter zerrissene Wolken dahinjagen, der Sturmwind in den Wäldern die Schneelast tragend von den Zweigen schüttelt, dann bleibt ein jeder gern daheim, denn da draußen ist es nicht ganz geheuer. Der Wilde Jäger stürmt nach uraltem Volksglauben um diese Zeit an der Spitze seines Gefolges und seiner wilden Meute mit Horrido und Hussassa durch die Lüfte dahin. Der „Hellsjäger“ fährt oder der „Wode“ zieht um, heißt es dann im Volksmund. Die Sturmlieder bedeuten Musik für den erdbundenen deutschen Menschen, und die wild aufgeschichteten Wolken am nächtlichen Himmel gewinnen für ihn Gestalt und Leben.

Uralte altgermanische Vorstellung kehrt in der Gestalt des Wilden Jägers wieder, der in den Zwölf Nächten auf zügellosem Roß mit Gefolge und Meute in unheimlichem Sausen und Brausen des Sturmwindes dahinfährt. Wode ist der Jäger, der pürschend seiner Braut Perchta nachjagt, die ihm auf einem Besenstiel als Hexe vorausreitet, begleitet von kopflosen Tieren und Totengerippen. Perchta soll einst, als sie noch eines fremden Mannes junges Weib gewesen, des Wilden Jägers zweite Seelenhälfte getragen haben, die dieser nun ruhe- und rastlos erjagen muß. Gemeint ist die altgermanische „Weltseele“, deren tiefinnerstes Leben das Herz des einflamen Vaischers ergriff, wenn der hehre Vater der Götter im Sturmgebraus der Nacht vorüberzog.

Das Christentum konnte den nordischen Götterhimmel nicht sofort verschwinden lassen. Altgermanische Vorstellung mischte sich mit christlichem Glauben, bis allmählich dieser die Herrschaft gewann und dort, wo die Reste des heidnischen Glaubens noch nicht völlig verwischt werden konnten, die alten Götter in Gestalten der Finsternis verwandelte. So wurde der Himmelsgott und Vater zum „Wilden Jäger“, der in den „Zwölfen“ das Wütende Heer anführte.

Unsere Vorfahren vernahmten in dem Geheul des nächtlichen Sturmes, dessen Macht sich in Gebirgsklüften, in mächtigen Wäldern und an Hohlwegen brach und unheimliche Stimmen aus der Höhe erzeugte, das Geräusch von Wodans oder Odins Heer, von seiner wilden Jagd. Im Mittelalter, in dem das Volk durch Jagdstrafen und Wildschaden arg geplagt wurde, war diese Deutung auch nur zu natürlich. Geister ehemaliger unbarmherziger Jäger, die im Leben Mensch und Vieh mißhandelt und vor dem Heiligsten keine Ehrfurcht besessen hatten, wurden nach ihrem Tode für Frevelthaten ruhelos in den Lüften umhergetrieben. Zu allen Zeiten haben sich der Aberglaube und die Volkspantastik dieser unheimlichen altgermanischen Vorstellung bemächtigt, und in zahllosen Wandlungen kehrt in den verschiedensten Gegenden Deutschlands die Sage vom Wilden Jäger und seinem ruhelosen Treiben wieder.

In Niederriechen, besonders in der Harzgegend, wo überhaupt noch kostbare Spuren alten Volksglaubens anzutreffen sind, ist die Sage vom wilden „Wode“ noch heute fest verwurzelt. Er reitet ein weißes Roß, wie einst Odin den Sleipner, und wilde Hunde folgen ihm als Meute. Wo er seinen Weg hernimmt, da stür-

zen die Jäune tragend zusammen, die Steinmauern bersten und der Weg wird frei. Gegen Morgen aber schließen sich wieder die Lüden und die Jäune richten sich wieder auf.

In Thüringen und Mitteldeutschland weiß der Volksmund zu berichten, daß das Roß des nächtlichen Jägers nur drei Beine besitze, wie das der Todesgöttin Hel, andere wiederum wollen ihn auf einem zweibeinigen Roße gesehen haben. Er reitet meist bestimmte Wege, oft so schnell, daß die Hundemeute ihm nicht immer zu folgen vermag, die man leuchten und heulen hören kann. Oft bleiben auch einzelne Tiere, wenn der Wilde Jäger durch die Häuser fährt, am Herde zurück, und erst im folgenden Jahre schließen sie sich in den „Zwölfen“ wieder der wilden Meute an.

In eine ganz bestimmte historische Person knüpft die Sage vom Wilden Jäger im Solling und in einigen Gegenden Westfalens an. Hier heißt im Volksmund der Wilde Jäger „Hadelberg“ oder auch „Hadelberend“, das heißt „Mantelträger“. In dieser Benennung spiegeln sich besonders deutlich die Spuren Wodans oder Odins wider. Denn der große dunkle Mantel, der den Allvater, den Vater der Götter und Menschen, nach altgermanischer Vorstellung umgab, ist das Himmelsgewölbe.

Sage und Dichtung haben sich immer wieder des in vielen Gegenden Deutschlands verbreiteten und bis heute lebendig gebliebenen Volksglaubens vom „Wilden Jäger“ als dem Urbild eines rastlosen und leidenschaftlichen Weidmannes bemächtigt. So mannigfaltig im einzelnen der Volksmund die Erzählungen vom „Wilden Jäger“, der unftet und rastlos bis zum jüngsten Tag mit seiner Meute durch die Lüfte dahinfährt, gestaltet hat, so übereinstimmend sind sie alle in ihren Grundzügen, die unverkennbar uralten germanischen Vorstellungen entspringen sind.

Dr. Am.



Osterode im Harz

E. von Liljeström (Seite 2)

Hannes ging nach Kanada

Erzählung von Erich Kunter

Lisbeth führte den Gemeindepfleger zur großen Bauernstube, in der die Mutter sich aufhielt. Die alte Frau saß auf der Holzbank hinter dem massiven Tisch vor der aufgeschlagenen Bibel. „Ich möchte mit Ihnen nochmals wegen des kleinen Grundstücks an der Rinderschule sprechen“, sagte der Gemeindepfleger nach kurzer Begrüßung. „Wir wollen es kaufen, Frau Mertens, der Gemeinderat hat gestern den Beschluß gefaßt. Ihr wißt, es soll einem guten Zweck dienen. Aber wir bitten Ihnen nicht mehr zu, die Baumwiese zu verschenten.“

Die alte Frau lächelte kurz auf. „Als wenn mir's darum wäre! Mein Eigentum ist mir nicht feil. Ich verschente es nicht, und verkaufe es ebensowenig. Ich erkläre Euch leihthin schon deutlich genug, daß ich unter keinen Umständen das Stück Land hergeben werde.“

Der Gemeindepfleger ließ sich nicht so schnell abweisen und veruchte erneut der Alten ins Gewissen zu reden. „Sehen Sie, Frau Mertens, der verstorbene arme Wegwart hat das Häuschen der Gemeinde vermacht unter der Bedingung, daß darin eine Rinderschule errichtet werde. Wollen Sie dem Tagelöhner an wohlthätigen Werken nachsehen? Denken Sie daran, wievielen Kindern Sie Licht, Sonne und Freude geben, wenn Sie das Stückchen Land an uns abtreten!“

„Wer gibt am meisten zum Gemeindepfennig?“ fragte die Mertensbäuerin mit scharfer Stimme dagegen. „Sorge ich nicht genug für Eure Armen und Alten?“ Sie erhob sich und sagte schroff: „Zwingen lasse ich mich nicht, Lorenz, das wißt Ihr! Und wenn ich nein sage, so habe ich meinen guten Grund dafür.“

An dem harten Schädel zerbrach jeder fremde Wille und Einfluß. Der Gemeindepfleger mußte zum zweitenmal in dieser Angelegenheit unverrichteter Dinge von dannen ziehen.

Vorm Haus traf er Lisbeth, die Tochter, wieder, mit der er ins Gespräch kam. „Onkel Lorenz“, sagte sie zögernd, und ihr sonnengebranntes, stets ernstes Gesicht war von Düsterteit umwölkt. „Moi ist fort.“

Der Gemeindepfleger blieb stumm bei dem Mädchen stehen. Er scheute die Worte, die ihren Schmerz kaum hätten jänsftigen können. Er wußte, daß Moi, der Großknecht, heimlich mit ihr verlobt war.

Sie begleitete ihn ein Stück Weges und erzählte ihm, zu dem sie von Kind auf Onkel sagte, von ihrer Herzensnot. „Moi hat gestern eine Auseinandersetzung mit der Mutter gehabt. Sie behandelte ihn schlecht, und er ließ sich zu heftigen Worten hinreißen. „Ich will Euren Hof und Euer Geld nicht“ sagte er zu ihr. „Ich will nur Eure Tochter. Und für uns beide hat meines Vaters Hof noch genügend Platz.“

„Und was antwortete deine Mutter darauf?“

„Sie sagte: „Ja, zum Hungerleiden. Und nach kurzer Zeit liegt ihr mir in den Ohren, daß ich meinen Hof doch

nicht allein bewirtschaften und auch nicht mit ins Grab nehmen könne. Und so weiter. Man kennt das. Nein, solange ich lebe, verwalte ich den Hof für Hannes, meinen einzigen, den rechtmäßigen Erben.“ Lorenz und Lisbeth blieben auf dem freien Felde stehen, das im letzten Glanz der Abendsonne lag. Schwer wars dem jungen Mädchen ums Herz, und sie klagte dem Manne ihr bitteres Geschick. „Meiner Mutter habe ich meine Jugend geopfert, und nun soll ich ihr auch noch mein Glück opfern. Ich bin nicht mehr jung, Onkel Lorenz, der Moi was mir alles... Und wer steht immer zwischen uns? Der Bruder, oder vielmehr sein Schatten. Er hat uns verraten und betrogen, hat die Mutter um die Ruhe ihrer Seele gebracht und mich um Liebe und Glück. Mehr noch: sich selber hat er um die Heimat betrogen.“

Sie wurde immer erregter. „Seht Onkel Lorenz, da drüben an dem Birnbaum ist er vor sechs Jahren, als er zu Besuch aus Amerika hier war, gestanden mit Mutter und mir. Nie vergesse ich es, nie überwinde ich den Schmerz, als er dort die bösen Worte sprach: „Das nennt du Hof und Heimat? Erde?! Steiniger Boden ist das! Für einen Landwirt von heute taugt er nicht. Keine Gefühlsduseleien! Man muß sich den Forderungen der Neuzeit fügen, wenn man's heutzutage zu etwas bringen will. Heimat? Pariser!“

Das Mädchen brach in Tränen aus. „Und auf so einen wartet sie! Glaubt an ihn, an seine Rückkehr wie ans Evangelium. In diesen Nichtswürdigen, der die Heimat und alles, was uns teuer ist verachtet.“

Ja, die alte Mutter wartete auf den verlorenen Sohn und glaubte unerschütterlich an seine Rückkehr. „Er ist kein Abtrünniger“, äußerte sie einmal, „er hat das Blut der Mertens in sich, die seit Jahrhunderten hier auf dem Hof sitzen. Die Wanderlust treibt ihn um, wie viele Schwaben. Auch seine Vorfahren gingen manchmal über den großen Teich, fanden aber alle wieder heim.“

Aus Lisbeth hatte lange Zeit, wie die Mutter, fest daran geglaubt, daß der Bruder zu den Seinen in die Heimat zurückkehren werde. Aber nach all den Jahren und Enttäuschungen glaubte sie nicht mehr daran. Es ging ihm gut in Kanada. Er war Mitbesitzer einer großen Farm, auf der sich der Ackerbau „rentierte“. Lächerlich, dem kümmerlichen Boden der Heimat das Lebensnotwendige abzurufen, wenn man hier alles in gerabezu paradiesischer Fülle haben konnte. Er heiratete und lebte frohgemut in der Fremde, in seiner „zweiten Heimat“.

Seine Briefe wurden selten und seltener. Die Mutter wartete unentwegt und hütete für den Sohn das Erbe der Väter.

Er trat es nimmermehr an, — starb in der Blüte seiner Jahre an einer tödlichen Krankheit fern der Heimat. Vom Krankenlager schrieb er einen Brief nach Hause: „... einen letzten Wunsch, liebe Mutter: sende mir von dem

Humor

Zu dem Halleischen Orientalisten Wilhelm Gesenius, der einige gute Werte über die hebräische Sprache geschrieben hat, kam einst ein Student, um ihn um Honorarerlaß zu bitten. Gesenius lehnte ab. Da bat der Besucher, ihm wenigstens die Hälfte zu erlassen.

„Serr!“ brauste Gesenius auf. „Wollen Sie mit mir handeln? Wofür halten Sie mich eigentlich?“

„Für den größten Hebräer unserer Zeit.“

„Sprit muß belohnt werden, dachte Gesenius, lachte und bewilligte den Erlaß des ganzen Honorars.“

Max Adalbert spazierte eines Nachmittags mit Freunden durch den Friedhof eines Berliner Vororts. Dort ruhte neben anderen Schauspielern ein Regisseur, mit dem Max Adalbert zu Lebzeiten nicht gerade befreundet gewesen.

Adalbert verweilte einen Augenblick vor dem kleinen Arnengrab, las die Inschrift:

X. X.

Ein Großer Künstler.

Ein Guter Mensch.

Meinte Adalbert, halb spöttisch, halb mitteilidig, immer jedoch treu in seiner Abneigung:

„Sehr merkwürdig, daß in einem so kleinen Grabe drei Leute begraben wurden“ . . .

Seimterde zwei Raummeter, soviel man für ein Grab braucht

Die Mutter erfüllte seinen letzten Willen, ließ Erde ausheben und nach Kanada verschiften, — eine Handvoll magerer Schwabenerde nach der fetten reichen Erde Kanadas. Zwei Meter im Quadrat. Und abermals zwei Meter mußten die Leute auf Anweisung der Frau für sie selber ausheben.

Mit dieser Erde ließen Moïse und Lisbeth das Grab der Wertesbäuerin zuschütten, als sie vier Wochen später starb.

Ein Breslauer spielt 33 Instrumente

Geige, Klavier, Laute, Flöte, Oboe, Waldhorn, Trompete, Banjo, Harfe, Zither, Bandoneon. . . Alle diese Instrumente und noch einmal so viel andere dazu waren kürzlich im Musikraum des Reichstenders Breslau aufgestellt. Wollte ein Symphonieorchester ein Konzert geben oder eine Tanzkapelle beschwingte Weissen durch den Aether senden? Eines von beiden wird schon der Fall sein, bei diesem Massenangebot von klingenden und klingenden „Apparaten“. Aber wie langsam: Fünf Minuten vor der festgesetzten Sendezeit ist der Raum noch immer leer, kein einziger Musiker hat sich eingefunden, um die Geige zu stimmen oder ein paar Probetöne auf der Flöte zu blasen. Still und unberührt harren die Instrumente der Dinge, die da kommen sollen. Plötzlich, es ist eine Minute vor Beginn, reißt ein Mann die Tür auf und überzeugt sich durch einen raschen Blick, daß alle Instrumente vorhanden sind.

Dürfen wir Ihnen diesen Mann vorstellen? Das Orchester, das jetzt konzertieren soll! Er ganz allein wird die 33 Instrumente zum Erklingen bringen, allerdings natürlich nicht zu gleicher Zeit, sondern nacheinander. Ein Mann — ein Orchester! In der Tat verdient Carl Rau, seines Zeichens Kapellmeister der Tanzkapelle des Reichstenders Breslau, außerdem noch ein musikalisches Wunder genannt zu werden. Nicht weniger als 33 Instrumente beherrscht er, davon 23 in virtueller Weise.

Musik macht fröhlich und wer sie auf so viele verschiedene Arten zu treiben versteht, muß einen besonders ausgeprägten Sinn für Humor haben. Es ist also nicht weiter erstaunlich, daß Carl Rau dem Leben immer die heitersten Seiten abgemann. Schon vor Jahren war es so, als er in Südamerika als Cellist im Orchester eines großen Varietés spielte. Da trat ein italienischer Musical-Clown auf, der mit lustigen Streichen und Scherzen auf elf Instrumenten das Publikum ergöste. Er war der Höhepunkt des Programms und hatte nur den einen Fehler, daß er, bei der südamerikanischen Hitze schließlich verständlich, manchmal ein ganz bißchen über den Dursch trant. Einmal allerdings ist ihm das zum Verhängnis geworden, er fand nicht mehr in das Theater zurück und kam nicht rechtzeitig zur Vorstellung. Kurz entschlossen sprang da Carl Rau für ihn ein, spielte das ganze Programm des Clowns und führte sogar noch fünf Instrumente mehr vor. Von da ab ließ sich der Italiener jeden Abend von dem Deutschen vertreten.

Fließendes, eisernes Leben ist selbst für den Künstler erste Bedingung, der nur auf einem Instrument Gutes leisten will. Um wieviel mehr dann erst bei Carl Rau, der auf 23 Instrumenten virtuos und auf zehn Meister ist! In seinem Heim ist ein ständiges Singen und Klingen, Trompeten und Flöten.

Omnibehrends Tee
der meist gekaufte,
oft erprobte, viel gelobte



Die Frage nach dem neuen Jahr

Skizze von Ernst Sandström

Ich arbeitete damals in der brasilianischen Stadt Curitiba bei einem Anstreicher mit Namen Paska. Der Mann, dessen einziger Geselle ich war, trank. Der Cachas hatte es ihm angetan. So kam es, daß unser Geschäft den Krebsgang ging. Und nun hatte ihn auch die Frau verlassen. Die geliebte Frau! Er sagte daher nicht grimmig „nein“ wie all die Zeit, als der Kommodore der neubauten Bahnlinie wieder einmal von dem Auftrag sprach, die Bahnhöfe der jungen Strecke anzustreichen. Es war tief im Dezember und sehr heiß.

Paska ließ sich einen ordentlichen Vorschuß geben, kaufte Farben und ergänzte das Gerät. Am anderen Morgen sollte es losgehen. Spät in der Nacht holte ich ihn aus seiner Stammkneipe, wo er in einer Ecke saß und vor sich hin sang. Als ich erklärte, daß es morgens in die Bildnis ging, zweihundert Kilometer weg von dieser Stadt, bekam er einen Lohschissanfall. Er verfluchte mich und den Kommodore und gab dann alle Schuld seiner Frau. Aber es half ihm nichts. Er hatte den Vorschuß angenommen und nahezu vertan. Der Kommodore konnte ihn jederzeit einiperrern lassen.

In aller Frühe begaben wir uns zum Bahnhof. Der Zug bestand aus Lokomotive, Tender und vier offenen Güterwagen. Der letzte Wagen war für uns bestimmt. Er enthielt die Farbfässer und das Werkzeug. Ich hatte für einen Koffer und eiserne alte Vorhänge gesorgt, auf die wir uns niederlegten. Paska trug einen dünnen Mantel. Außer einer großen Klappe führte er noch einen Schirm bei sich. Auf meine Frage, was er damit wolle, lächelte er überlegen.

Wir hatten die Weisung, bis zur letzten Station zu fahren. Von dort aus sollten wir die Rückreise antreten und die Bahnhöfe nacheinander anstreichen. Die Sonne stand hoch, als es endlich abging. Steil brannte sie auf uns nieder. Paska hatte seinen Schirm aufgespannt und lächelte wie ein König. Ich begriff sein Schweigen und nannte ihn verschlagen und tückisch. Die Zugluft, die hin und wieder in den Wagen stieß, tat uns wohl. Bald lag die Stadt hinter uns. Paskas Siegeslächeln sollte nicht lange anhalten; denn wie ein gereizter Bienenschwarm kamen mit einem Male die Funken der holzgeheizten Maschine angeflogen. Ich schüttete in eine Ecke des Wagens und schloß mich mit einem alten Sack. Paska aber hielt stolz den Schirm über sich. Doch bald roch es verbrannt, und Loth an Loth blühte in der schwarzen Hülle auf. Er verbiß seinen Verrger und blieb trohig sitzen. Mir wurde es zu arg. Ich nahm Koffer und Vorhangtuch und flüchtete, von Wagen zu Wagen springend, auf den Tender. Dort war ich vor den Funken geschützt, die in hohem Bogen nach hinten zogen. Lokomotivführer und Heizer, die das gesamte Zugpersonal darstellten und Neger waren, grinsten breit.

Endlich näherte sich auch Paska. Kläglich rief er meinen Namen, weil er es nicht wagte, über die Wagenlücken zu hüpfen. Ich aber tat, als hörte ich nichts. So mußte er sich allein zu den Springen entschließen. Mit wehendem Mantel, dem Schirm unterm Arm, kam er an. Schlimm sah er aus. Der Schweiß zog weiße Rinnen in sein geschwärtztes Gesicht, das über und über mit kleinen Brandmalen bedeckt war. Der Mantel hatte Löcher, und vom Schirm war nur das Gestell geblieben.

Am späten Nachmittag kamen wir auf der ersten Station an. Sie war ein kleines Holzhaus, um das herum die Hütten der Arbeiter standen. Auch eine Kantine war da, doch schliefen wir in unserem Wagen, um uns vor Diebstahl zu schützen. So ging es vier Tage und Nächte hindurch bis zur Endstation.

Sie lag schon im Urwald und war die kleinste und ver-

lassenste. Das „Hotel“, das dicht dabei stand, war aus Balken roh gezimmert und enthielt drei Räume. Wir entluden unseren Wagen und richteten uns in dem einzigen Gastzimmer ein. Zwei alte Feldbetten, ein Nachttisch und ein eisernes Waschgestell bildeten die Einrichtung. Weil der Wirt viel Cachasvorräte hatte, strich Paska zuerst das „Hotel“ an. Der Bahnmeister willigte gerne ein. In der ersten Nacht, die wir dort verbrachten, lagen wir steif in der Kantine. So blieb uns verborgen, was uns in späteren Nächten bevorstehen sollte.

Moskitos kamen durch die offenen Fenster, und Wanzen begannen ihre Angriffe. Der Wirt meinte, wir könnten noch nicht lange im Lande sein, weil wir so empfindlich wären. Fieberhaft pinfelten und malten wir und waren bereits am vierten Tage nach unserer Ankunft fertig. Am fünften Tage wurde ich schwefelgelb im Gesicht, was Paska in große Angst versetzte. In der letzten Nacht, die wir auf der Urwaldstation verbrachten, wütete das Ungestier besonders schlimm. Es war, als witterten die Tierchen unsere Abreise. Zuletzt hielten wir es nicht mehr aus. Ich holte eine Kiste, stülpte sie um und setzte mich darauf. Paskas Schirmgerippe spannte ich auf und behängte es mit dem Vorhangtuch. So hatte ich wenigstens Schutz gegen die Moskitos. Paska saß auf dem Nachttisch. Zwischen seinen Füßen brannte eine Kerze. Immer wieder ließ er seinen Kopf, den er schwer in die Hände stülpte, los und zerdrückte etwas. Er seufzte dann tief und sah bekümmert ins Licht. Es war eine lange, traurige Nacht. Als ich aus dem Halbschlaf erwachte, sah er noch immer auf dem Tischchen. Die Kerze war völlig niedergebrannt. Draußen pfliff eine Lokomotive. War es unser Zug? Der Führer kam und lagte breit. Er sagte uns, daß es soweit wäre — zur Abfahrt. Junor umarmte er einen jeden von uns und küßte ihn brüderlich auf beide Wangen. Er schien meine gelbe Farbe nicht zu fürchten. Als wir ihn nach dem Grund seines stürmischen Tuns fragten, machte er große Augen. Ob wir denn nicht wußten, daß ein neues Jahr angebrochen sei in dieser Nacht. In dieser Nacht ein neues Jahr.

Wieder sah ich auf dem Tender. Paska hatte auf dem Führerstand Platz genommen. Sein Gesicht wurde schwarz, doch seine Augen waren unverwandt auf mich gerichtet. Tränen liefen ihm die Backen herunter und zogen weiße Striemen. „Es ist um dich“, log er. Denn er war nüchtern.



„Herr Professor haben geflingelt?“
„Ja, Johann, bringen Sie mir meinen Regenschirm.“

Künstlerliebe

Ein Roman von Hanns Peter Stolp

23) (Nachdruck verboten.)
„Na selbstverständlich bringe ich unser kleines Fräulein nach Hause!“, erklärte der Graf lachend.
„Danke schön!“ Toni nickte Hohenstein zu und humpelte mit Mizzi davon.
„Ich erwarte Sie also unten!“, rief der Graf hinterher und verschwand in dem Zimmer des Intendanten.

Peter verließ ein Restaurant, wo er sich bis zum Schluß der Vorstellung in der Oper aufgehalten hatte, und begab sich nunmehr nach dem Bühneneingang der Oper. Wartend begann er in dessen Nähe auf der Straße auf und ab zu promenieren. Hin und wieder warf er einen höchst mißtrauischen Blick auf einen eleganten Wagen, der am Straßenrand hielt und an seinen Schlägen die Insignien des Hohensteinischen Wappens trug.

Endlich kamen die ersten Ballettmädels heraus, worauf sich der wartende junge Mann eiligst in das schließende Dunkel zurückzog, um von dort aus den Eingang zu beobachten.
Er sah, wie der alte Portier Oberleitner in seiner erleuchteten Loge plötzlich eifrig seine Abendzeitung weglegte und rasch herauskam, um sich an dem Eingang zu postieren.
Eine unerklärliche Spannung überkam Peter. Mit brennenden Augen starrte er nach der offenen Tür.

Da erlachten am Arm des Grafen Hohenstein Toni, die sich aber zumarmte, um dem Grafen das Gehen nicht schwer zu machen. Das Paar erreichte die Straße, während Oberleitner die Tür zu dem Wagen auftrieb. Toni schritt neben dem Grafen, der besorgt zu ihr herunterschaute, dem Wagen zu, und unter Unterstützung ihres Begleiters stieg sie ein. Fürsorglich deckte er eine Decke über ihre Arme, und sie lächelte ihn dankbar dafür an.

Mit schmerzzerfülltem Gesicht beobachtete Peter, in der Dunkelheit an die Wand gedrückt, die Szene. Langsam ballten sich ihm die Fäuste. Jetzt hatte er sich selbst davon überzeugt: Toni war die Geliebte des Grafen! Wie sie ihn angelächelt hatte, und wie er um sie bemüht war! Jetzt hatte er Gewißheit! Der Schlag des Wagens knallte zu, die Pferde zogen an, und dann entschwand das Gefährt in der Dunkelheit Peters Blicken.

„Soll es sein!“ murmelte der junge Maler trohig und lenkte seine Schritte nach dem Biergarten der Mutter Memminger.

„Hallo, Peter!“
Peter, der fuchsend durch die Tischreihen in Mutter Memmingers Biergarten gegangen war, drehte sich um. Er gewahrte Stupps, der allein an einem Tische bei einem Glase Bier saß.
Peter ging nach dem Tische hin, warf den Hut auf einen Stuhl und ließ sich schwerfällig nieder. Mit aufgestützten Armen blickte er vor sich hin.

„Na, was ist?“ fragte Stupps.
Peter hob den Kopf und sah den Freund groß an.
„Was fragst du denn? Was soll denn sein?“
„Mensch“, erregte sich Stupps, „so red' doch!“
„Na, recht hab' ich!“ sagte Peter düster.
„Ach Quatsch!“

„Was heißt Quatsch?“ Peter fuhr auf. „Ich habe doch mit eigenen Augen gesehen, wie sie mit dem Hohenstein in seinen Wagen gestiegen ist und dann mit ihm davonfuhr!“
Stupps guckte zunächst etwas ungläubig. Eine Pause entstand, in der Stupps überlegte, um anschließend zu sagen: „Ach, das — das kann auch Zufall sein!“

„Zufall!“ keuchte Peter jetzt wütend. „Du bist wohl verrückt! Zufall — und ich hab's mit eigenen Augen gesehen!“ Er sah finster vor sich hin.
„Ein Bier für den Herrn!“ rief Stupps einer vorbeigehenden Kellnerin zu, indem er auf den Freund zeigte. Dann verließ auch er in ein nachdenkliches Schweigen.

„Na, was sagst du nun?“ fragte Peter unvermittelt.
Stupps schloß den Kopf in der Hand auf.
„Sa — komisch!“ murmelte er. „Seht — jetzt wird mir ja manches klar.“

„Wie? Was wird dir klar?“ Peter sagte ihn erregt am Arm.
„Ich meine nur so“, wich Stupps vorsichtig aus.
„Raus damit! Als Freund sollst du mir nichts verbergen! Also was?“

Stupps wollte nach anfänglichem Zögern antworten, als die Kellnerin kam und Peter mit einem „Wohl bekomm's!“ das Bier hinsetzte.

„Na, nun red' doch!“ drängte Peter, nachdem die Kellnerin gegangen war.
„Sie hat so . . . so schnell Karriere gemacht!“

„Wie?“
„Na ja —“ Stupps fühlte sich nicht recht behaglich. „Sie . . . sie tanzt doch jetzt allein, weißt du — Solo!“

„Na, und zweifelt du jetzt noch?“ fragte Peter bitter.
„Nun hör' mal, Peter!“ nahm Stupps resolut das Wort.
„Ich hab' dir jetzt alles ausgeführt, was gegen die Toni sprechen könnte! Und nun will ich mal von dem anderen reden! Du kennst die Toni, weißt, daß sie aus einem soliden Hause stammt. Das hat ja schließlich nicht alles zu sagen. Kann auch einem soliden Mädchen passieren, daß sie aus Eitelkeit sich wegwirft. Aber . . . die Toni doch nicht! Wenn du mit-

erlebt hättest, wie sie sich die ganzen Wochen . . . noch diese

Tage gehärmt hat, daß du gottverlassener Liebster vier Wochen lang nicht Zeit hast, der Toni eine Zeile zu schreiben, dann glaubt man das nicht, was dir im Kopf herumspinniert.“

„Aber ich habe doch gesehen . . .!“
„Was denn? Daß sie in den Wagen vom Hohenstein gestiegen ist! Das hast du gesehen! Und weiter nicht! Hast du gesehen, wo der Wagen hingefahren ist? Vielleicht ist was geschehen mit der Toni, vielleicht ist sie krank geworden und er bringt sie nach Hause! Und du dummer Depp — wer weiß, was du in Rom angestellt hast, daß du dich geniert hast, zu schreiben — du dummer Depp bist nun gleich dabei, dem armen Hahsel! sonst was zuzutrauen! Geh, schäm' dich Peter!“

Die Worte des Freundes trafen Peter schwer. Unwillkürlich mußte er an Ovidia denken, aber dann wies er die Vorwürfe, die auf ihn eindringen wollten, zurück. Ja, ja, er war zum Spielzeug der schönen Frau geworden, sie hatte ihm Ananzen gemacht, ihn verwöhnt, aber . . . was war denn geschehen? Nichts! Ein leichtfüßiger Fuß! Er war doch nicht zu ihrem Geliebten geworden.

Peter setzte das Glas ab, aus dem er in großen Zügen getrunken hatte.

„Schluß!“ befahl er. „Nichts hör ich mehr! Und ich will überhaupt nichts mehr von ihr wissen! Nicht mal ihren Namen will ich hören! Und wenn du mein Freund bist, dann redest du nicht mehr davon! Prost!“

„Prost!“ sagte Stupps erschrocken.
15.

Die blonde Mizzi betrat anderen Tages den Laden von Tonis Mutter, die gerade einer sehr mißtrauischen Kundin Wolle verkaufen wollte.

„Guten Morgen, Frau Heller!“ rief Mizzi frisch, während die mißtrauische Kundin prüfend die Wolle gegen das helle Licht der Morgensonne hielt. „Wie geht's der Toni?“

„Morgen Mizzi! Ach, Tonis Fuß ist noch gar nicht gut. Gehen Sie nur mal hinten in ihr Zimmer und belugnen Sie das arme Mädel. Die ganze Nacht hat sie fast nicht geschlafen.“

„So was!“ sagte Mizzi. Sie drängte sich hinter der Ladentafel durch und ging in Tonis Zimmer, wo die Freundin blüß und angegriffen auf dem Sofa ihres freundlich eingerichteten Nähzimmers lag. Der Fuß war mit einem Verband umwickelt und durch ein untergelegtes Kissen hochgehoben.

„Morgen Toni! Wie geht's? Aber jetzt rate erst mal!“ sprudelte Mizzi hervor.

„Was soll ich denn raten? Und was ist denn mit dir los? Du bist doch ganz ausgeregt!“ sagte Toni verwundert.

„Er ist da!“ schrie Mizzi vergnügt. „Er ist da, Toni!“
„Wer ist da?“ Toni sah erstaunt auf die Freundin, die ausgelassen vor dem Sofa hin und her tanzte.
„Er ist da!“ rief Mizzi und schüttelte Toni heftig an den Schultern. „Berstehst du denn nicht!“
Toni schüttelte verständnislos den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Auto-Oele
bei
B. Popkes, Jhrhove

Lesen die „D.Z.“

Stellen-Gesuche

**Älterer Kaufmann
sucht Stellung!**

Einj. Bürostellung, Kontor oder Lager, oder Vertrauensstellung, als Einfassierer od. dergleichen. — Eventl. auch in Bäckerei, Bibliothek, da Literatur-Interesse u. Kenntnisse.

Offerten unter N 80 an die D.Z., Norden.

Zu vermieten

**Die herrschaftliche
Untermwohnung**

des Hauses Philosophenweg Nr. 13 (6 Zimmer, Veranda, Küche, Manfarge und Zubehör mit Zentralheizung usw.) ist zum 1. April 1937 zu vermieten.

S. Kappelhoff Wwe. u. Sohn, Emden, Neutorstraße 4/5.

Neuenburg i. D.

Im Auftrage habe ich ein in Dänemark belegenes

**Kleines Wohnhaus
mit Stall u. Gartenland**
mit sofortigem Antritt zu vermieten.

Bernhard Reuten, Verfleigerer.

Zu mieten gesucht

2-Zimmerwohnung

für alleinstehende Dame in oder Umgegend Aurich oder Leer gesucht.

Offerten unter N 440 an die D.Z., Aurich.

Anruf genügt!



**Wir zeigen Ihnen
den neuen
OPEL
Kadett**

RM 2100 ab Werk

Überzeugen Sie sich von seinen Vorzügen. Die Probefahrt ist sein stärkstes Argument.

Vertretung und Dienststelle

- in Wittmund: H. Wessels Tel. 141
- in Leer: Martin Dirks Tel. 2792
- in Aurich: Hippen & Romanechen Tel. 624
- in Esens: Hans Janssen Tel. 172
- in Hage: G. C. Cassens Tel. 2175
- in Emden: J. Janssen Tel. 2508

CONCORDIA

Hannoversche Feuerversicherungs-Ges. a. G.
in Hannover, Marienstr. 32, Gegründet 1864.

Versicherungsbranche: Feuer-, Unfall-, Haftpflicht-, Kraftfahrzeug-, Glas-, Einbruch-Diebstahl- und Wasserleitungsschäden-Versicherungen. Vor Abschluß, Erneuerung oder Erhöhung einer der vorbezeichneten Versicherungen wird empfohlen, ein Angebot der Concordia einzuholen. Weitere Auskunft erteilen unsere örtlichen Vertreter.

Diese Seite gehört zum „Nachschlagewerk der Hausfrau“ 3 B A

Antrene

558

Urkundenfälschung

Man ziehe in Angelegenheiten einer U. sofort einen Rechtsanwalt zu Rate.

Antrene. 1. U. ist Scheidungsgrund, auch wenn es nicht zum Ehebruch gekommen ist, z. B. Zärtlichkeiten mit anderen Personen, Hausangehörigen, Verabredungen und Ausflüge mit Personen anderen Geschlechts usw. Jeder Ehegatte hat alles zu vermeiden, was Zweifel an seiner ehelichen Treue aufkommen lassen könnte. U. ist ein triftiger Grund zur Entlobung (I. dort). — 2. Wer durch Gesetz oder Vertrag oder sonstwie verpflichtet ist, die Vermögensinteressen eines anderen wahrzunehmen, wird wegen Antrene mit Gefängnis, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft, wenn er vorsätzlich gegen die Interessen des anderen handelt und ihm dadurch Schaden zufügt.

Antrenwäsche muß immer zweckmäßig sein. Je nach Beschaffenheit des Stoffes löst man Antrenwäsche, löst genügt auch das Waschen mit heißer Seifenlauge.

Unüberwindliche Abneigung. S. Abneigung.

Unverbreitbar macht man Papier und Stoffe, wenn man sie mehrmals mit einer Karlen Alaunlösung tränkt. Holz wird gegen Feuer geschützt, wenn man es mit Wasserglas bestreicht.

Unzerstörbare Bilderbücher, aus festen Stoffen hergestellte Bilder-

bücher für Kleinkinder, die nur schwer zu zerreißen sind.
Urban, männl. Vorname lat. Herkunft mit der Bedeutung „der Städtische, der Höfliche“.
Urin siehe Harn.
Urinflöhe entfernt man durch Waschen mit Seifenlauge oder Spiritus.
Urkundenfälschung. Wegen U. wird bestraft, wer eine Urkunde verfälscht oder fälschlich anfertigt und von derselben zum Zwecke einer Täuschung Gebrauch macht. Urkunden sind nicht nur alle Vertragsurkunden, Wechsel, Pfandscheine, Zeugnisse, Testamente usw., sondern auch Fahrkarten, Postabschnitte, Quittungen, Versicherungsscheine, polizeilich abgestempelte Autokennzeichen usw.; u. auch Briefe, wenn z. B. ein Prozeß anhängig ist und mit dem Brief etwas bewiesen werden soll. Wer mit einem falschen Namen unterschreibt, begeht Urkundenfälschung, außer es handelt sich um einen Künstlernamen (Pseudonym) und der andere weiß, mit wem er zu tun hat. Bezeichnet sich eine unverheiratete Frau in einer Urkunde als verheiratet, um einen anderen zu täuschen, so liegt U. vor. Wer vorsätzlich bewirkt, daß Behörden falsche U. ausstellen oder falsche Einträge in Register usw. machen (z. B. man läßt sich einen Paß auf einen falschen Namen ausstellen, man meldet beim Standesamt einen falschen Namen an usw.) wird wegen mittelbarer Falschbeurkundung bestraft. S. a. Betrug, Unterschrift.

Siehe Dörner werden neuen Gesetzen auf Grund der Reichs-Justizministerien kann nicht übernommen werden.

Siehe Beachtung! Oben und an der Summenliste auf der linken Seite ausfinden!

**Bei Regenguß
den Schirm von BUSS**
EMDEN, Neutorstraße

**Sehr billig und doch Qualität!
Moderne Taschen- u. Armbanduhr**

- m. Gar.-Schein. Bei Nichtgefall Umtausch oder Geld zurück
- Nr. 3 Herren-Taschenuhr m. geprüf., 36 s. und Ankerwerk, vernick. M. 1.90
- Nr. 4 Versilberter Ovalbügel vergoldeter Rand . . M. 2.30
- Nr. 5 Besseres Werk, fl. Form. M. 3.40
- Nr. 6 Sprungd.-Uhr, 3 Deck., vergold. 4.90
- Nr. 6b. Dto., mit besserem Werk M. 7.40
- Nr. 8. Armbanduhr m. Lederriemen 2.60
- Nr. 8b. Dto., kl. Form, besser. Werk 4.—
- Nr. 9b. Dto., Golddouble, 4 Jahre Gar. f. Golduhr Für Damen, m. Ripsband. M. 6.90
- Dto., f. Herren, m. Lederband 6.90
- Nr. 1461. Geschmückte Kuckucksuhr 1/2 stündl. Kuckuckruf. M. 2.50
- Nr. 612. Monogramm-Siegelring für Damen oder Herr 18kar. vergoldet, einschli. Ihrem Monogramm M. 1.10. Nr. 614. dto. Siegelring, 8eckige Platte, M. 1.30. Nickelkette M. —. 25. Doppelkette, vergoldet, M. —. 70. Kapsel M. —. 25. Weckeruhr M. 1.70.
- Nr. 606. Siegelring, schöne Verzierung, mit 1 Buchstaben. M. —. 90.
- Golddouble-Ring mit Simill-Brillant, M. 1.20
- Versand geg. Nachnahme. Jahresumsatz über 30 000 Uhren
- Katalog ganz unverbindlich u. gratis

Fritz Heinecke, Braunschweig 114

Norden

Vortrag

der
**Verwaltungsakademie
Bremen**

am Montag, d. 4. Januar 1937, abends 8 1/4 Uhr, in der Aula des Gymnasiums Norden.

Es spricht Dr. Steinacher, Bundesleiter des DDA, Berlin.

Thema:
„Auslandsdeutschtum“.

Einzelmöbel,

Herren-, Spelse-, Wohn- u. Schlafzimmer, Küchen Kleinformöbel, Polstermöbel

Meve Steen
Norden
Hindenburgstraße 69
Gegr. 1900, Tel. 2142

Annahme v. Ehestandsdarlehen und Bedarfsdeckungsscheinen.

Aurich

**von Emden's
Möbelspedition**

Aurich Telef. 272



Umzüge per Bahnmöbelwagen
Spezial-Möbeltransporte von und nach Richt. Berlin, Hamburg, Hannover, Köln mit modernen

Automöbelwagen

Wo kaufe ich meine Brille?

bei Th. Habben
Optik und Uhren
Aurich, Wilhelmstraße 34

Saufiger

das Beste gegen Viehläuse (Trodenanwendung)

Meltrin (antis.)

H. Wiemers
Aurich, Norderstraße

Tanzschule Hausdörfer, Emden

Unsere neuen **Tanzkurse** für Damen und Herren beginnen in **Ruhe (Upstalsboom)** bei Janßen am **Donnerstag, dem 7. Januar, abends 8 Uhr;** in **Schrum** bei Lührs am **Freitag, dem 8. Januar, abends 8 Uhr.** Anmeldungen zu Beginn des Unterrichts.

Der aus der Leistungsherde des Herrn Heddinga-Uttum stammende Auktions-



„Immo“ Nr. 43808

bedt für 5.— Mk.

Abt. Vater: Form und Leistungsprämienbulle „Tobler“ Nr. 35 000
Mutter: „Irma“ Leistung 1936 als Färje 4550 kg Milch, 189 kg Fett, 4,15% Großm. „Irina“ 8 j. D. 4521 kg Milch, 183 kg Fett, 4,04%, 1936: 5294 kg Milch, 218 kg Fett, 4,12%.

Station: **S. D. Post, Wiefens.**

**Ev. Kindergarteninnen und Hortnerinnenseminar
Osnabrück - Lutherhaus**

Zweijähriger Lehrgang mit staatlicher Abschlußprüfung. Internat im Hause. Schulgeld 20 RM. Pension 50 RM. monatl. Beginn Ostern. Näheres durch Prospekt.



**Aus dem warmen Bett
ins warme Zimmer**

Tag und Nacht sicheren Dauerbrand erreichen Sie mit Anthrazit-Eierbriketts im Allesbrenner und einfachen irischen Ofen. Das Heizen wird billig und angenehm.

DARUM BRENNT

**RUHR-ANTHRAZIT-
Eierbriketts**

**Bugsler-, Reueffel- und Bergungs-Aktiengesellschaft
HAMBURG 3 - JOHANNISBOLLWERK 10**



Dampfer-Expedition

regelmäßig wöchentlich jeden Sonnabend von HAMBURG nach EMDEN und LEER direkt, nächster Dampfer ab Hamburg 9. 1. 37 sowie mit Umladung nach Norden, Papenburg und Weener und von Emden nach den Plätzen des Dortmund-Ems- und Rhein-Herne-Kanals und

zurück. — Ständige Lagergeldfreie Güterannahme und Auslieferung im gedeckten und verschließbaren Kaischuppen in Hamburg

Auskunft über Frachten usw. erteilen
Paul Günther Lehnkering & Cie. A. G. W. Bruns
Hamburg 8 Emden Leer
Mattenwiete 1 Tel. 3841-3847 Tel. 2754
Tel. 31 1401

Leer

Kalk ist die Grundlage jeder Düngung, aber richtig das ist wichtig, daher nur mit dem originalen, gebrannten, leicht abgelöschten Seemuschelkalk „Edelweiß“ (Löschkalk)

Feinstens gesiebt, leuchtweiß, reine Ware
Saubere, verlustfreie Verpackung, in 3fache Papiersäcke
Zu beziehen durch sämtliche Kunstdüngerhändler
Alleinige Herstellerin: **Kalkwerke „Ostfriesland“**
Inh. R. Houwing, Leer/Ostr. Fernruf 2666

Möbelputz ist Vertrauenssache!

Wenden Sie sich bei Bedarf an das altbekannte, größte u. leistungsfähige Fachhaus Ostfrieslands
C. S. Raithe Böhm, Möbelwarenhändler
Seit 1783 — Fernruf 2174
Linn Gr. Spez.-Abtlg., Teppiche, Innendekoration.
Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung.

Jürgen Stralmann

Tabakwaren-Großhandlung
Leer, Vaderkeberg 14
Fernruf 2385



1836-1936

100 Jahre

eine Zeit, die beweist, daß
Satrupe Viehwaspulver
sich bewährt hat. Alle Tierhalter und Landwirte verwenden für die trockene Behandlung
Satrupe Viehwaspulver

Apothete Marienhof
Apothete Hage
Ad. Lindemann, Drogerie Norden,
Apothete Remels,
W. de Beer, Bagband

Beachtenswerte Höhepunkte im Fußballsport

Endkampf um den Schammer-Pokal - Gau Hamburg gegen Niedersachsen - Zwei Spiele in der Gauliga

Gleich der erste Sonntag des neuen Jahres bringt im deutschen Fußballsportlichen Leben einige beachtenswerte Höhepunkte. So stehen sich im Olympiastadion in Berlin Schalke 04 und der VfB. Leipzig im Endkampf um den Schammer-Pokal gegenüber.

Gauliga

In der Gauliga Niedersachsens werden am ersten Sonntag des neuen Jahres zwei Punktspiele ausgetragen. In Harburg treten sich Borussia-Harburg und Algermissen gegenüber. Die Algermissen, die sich jetzt sehr gut in Fahrt befinden und sich auch bereits bis auf den dritten Tabellenplatz vorgekämpft haben, werden in Harburg sicher auf härtesten Widerstand stoßen, und man darf gespannt sein, ob die Mannschaft sich auch auf dem so gefährlichen Harburger Platz weiter durchsetzen wird. — Der Neuling Göttingen 05 empfängt den VfB. Peine. Obwohl die Peiner in der letzten Zeit nicht die erwarteten Leistungen erreichten, so ist doch anzunehmen, daß sie stark genug sein werden, um gegen den Neuling einen Sieg herauszuholen.

Bezirksklasse

In der Bezirksklasse Bremen-Nord steigen gleich am ersten Sonntag wieder vier Spiele. Unser ostfriesischer Vertreter Germania-Beer hat den Vorteil des eigenen Platzes. Der Gegner ist der Neuling dieser Klasse, VfB. Oldenburg. Gegen die Oldenburger haben unsere Ostfriesen etwas zuzumachen, denn im Spiel der Herbstserie verloren sie überraschend in Oldenburg. Es dürfte zu einem recht spannenden Kampf kommen, den die Platzbesitzer eigentlich, wenn auch nur knapp, gewinnen müßten.

Sparta-Bremerhaven empfängt den Spitzenreiter HSV-Blumenthal. Nach der guten Leistung der Blumenthaler am letzten Sonntag im Spiel gegen den Herbstmeister der Gauliga, Werder-Bremen, darf man wohl erwarten, daß sie auch in diesem Spiel zu den Punkten kommen werden, allerdings leicht dürften die Platzbesitzer es ihnen nicht machen.

Blauweiß-Gröpelingen empfängt den Bremer SV. Dieses Spiel möchten wir als offen bezeichnen. Die Tagesform der Mannschaften dürfte hier den Ausschlag geben.

In Oldenburg stehen sich die beiden Namensvettern Sportfreunde-Oldenburg und Sportfreunde-Bremen gegenüber. Nach der augenblicklichen Form der beiden Mannschaften dürften die Gäste wohl die etwas besseren Siegesaussichten haben.

Germania-Beer - VfB. Oldenburg

Am ersten Sonntag im neuen Jahre beginnt bereits der zweite Durchgang in der Bezirksklasse. Germania empfängt morgen die bekannte VfB.-Elf aus Oldenburg. Am 10. Januar muß Blau-Weiß in Bremen aufgesucht werden und am Sonntag, dem 24. Januar kommt dann der VfB.-Oldenburg nach hier. Für unseren heimischen Vertreter gibt es also gleich starke Aufgaben.

Der morgige Gegner ist der Neuling, der aber vornehmlich in den letzten Wochen zu sehr guter Form aufstieg. Germania verlor bekanntlich gegen diesen Gegner in Oldenburg verdient 1:2 und wäre Torwart Zunker seinerzeit nicht in so überragender Form gewesen, wäre die Niederlage empfindlicher ausgefallen. Germania hat somit morgen die Gelegenheit zur Revanche. Die Oldenburger, die über ein ausgezeichnetes technisches Können verfügen, haben ihre besten Kräfte im Sturm. Vor allen Dingen der linke Flügel ist nur schwer zu halten. Döhler, der frühere VfB.er als Halbtints ist hier die treibende Kraft.

Aber auch die Germanen sind in den letzten Wochen beständiger geworden. Das ist aber auch notwendig, denn der zweite Durchgang stellt gewaltige Aufgaben an die VfB.er, da die meisten Spiele auswärts ausgetragen werden müssen. Die Oldenburger, die die gleiche Punktzahl wie die Beeraner aufzuweisen haben, müssen also auf jeden Fall geschlagen werden. Bei voller Konzentration müßte dieses Vorhaben auch gelingen. Die Elf wird in folgender Aufstellung das Spiel bestreiten:

Engels Tuitje
H. Wicken W. Wicken Heuten
Kod Engels Werner Winterboer Mansholt
Der neue Mann Spdow ist für Punktspiele noch nicht spielberechtigt. — Schiedsrichter dieses Treffens ist Jan Müller, Laga.

1. Kreisklasse

Die 1. Kreisklasse wartet am 3. Januar mit einem einzigen Punktspiel auf. In Emden stehen sich Stern-Emden und VfB. Oldenburg gegenüber. Wollen die Emdener den Anschluß nach oben halten, dann müssen sie unbedingt darauf bedacht sein, jede weitere Niederlage zu vermeiden. Gegen Viktoria-Oldenburg mußten sich die Sterner in der Herbstserie eine 3:1-Niederlage gefallen lassen. Hoffen wir, daß es ihnen diesmal gelingt, den Spieß umzudrehen.

Deutscher Neujahrs-Fußball in Zahlen

Herttha/BSC. — 1. FC. Nürnberg	0:2 (0:0)
Union-Oberhörsnweide — Beuthen 04	3:2 (0:0)
Rowaves 03 — Berliner SV. 92	5:1 (3:1)
Wedding — Eintracht Borussia 93	1:0 (1:0)
Breslau 02 — Herttha-Breslau (Pokal)	2:1 (0:1)
Guts Muts-Dresden — Teplitzer FK. 03	1:4 (0:2)
VfB. Stuttgart — Ruch-Bismarckhütte	1:3 (1:1)
Stadt Bamberg — Spielvereinigung Fürth	3:2 (2:0)
Würzburg — Schweinfurt	4:2 (3:0)

1. FC. Nürnberg - Herttha/BSC. 2:0

In einem Freundschaftsspiel fanden sich am Neujahrstag auf dem Sportplatz am Gefundbrunn Herttha/BSC. und der 1. FC. Nürnberg vor 10 000 Zuschauern gegenüber. Die deutsche Meistermannschaft gewann nach durchweg besseren Leistungen verdient mit 2:0 (0:0) Toren. Herttha/BSC. mußte ohne Sobek, Hohn und Krause antreten, aber auch Nürnberg hatte für den altbewährten Tormann Köhl Erja einstellen müssen. Vorweg sei gesagt, daß die Süddeutschen den Kampf von Beginn an beherrschten. Der glatte Boden machte den Spielern weniger

VfB. Stern - SC. Viktoria Oldenburg

Dieses Treffen am 3. Januar in Emden sollte das neue Sportjahr gut einläuten können. Die 1. Mannschaft des VfB. Stern trägt die Hoffnungen der Emdener und ostfriesischen Sportgemeinde für ein erfolgreiches Abschneiden in den Meisterschaftskämpfen der ersten Kreisklasse. Sie liegt zwar in der Herbsttabelle auf dem fünften Platz, kann diese Stellung aber am 10. Januar im letzten rückständigen Spiel der 1. Serie in Wehrhauderfehn noch nachträglich korrigieren. Sehr wichtig ist sodann, daß sie die meisten und schwersten Spiele des zweiten Durchgangs zu Hause austrägt und sich dadurch hoffentlich manchen Punktverlust verschaffen wird. So müssen sich zum Beispiel nach den ersten beiden Spielen des neuen Jahres am 24. Januar VfL. Küstringen und am 31. Januar Frisia-Wilhelmshaven, zwei anerkannt tüchtige Mannschaften, die bei der großen Halbzeit der Staffel am besten im Meisterschaftstreffen liegen, in Emden zum Punktspiel gegen Stern einfinden. Nur drei Spiele der Frühjahrsreihe brauchen die Emdener außerhalb zu bestreiten: gegen Adler-Küstringen, Wilhelmshavener SV. und TuS.-Oldenburg.

Der morgige Gegner Viktoria-Oldenburg gehört mit 8:10 Punkten zur Zeit zur Mittelgruppe. Es gelang ihm aber, Stern in Oldenburg im Vorspiel beide Punkte abzuholen. Diese 1:3-Rechnung müssen und wollen die Emdener am Sonntag unbedingt begleichen. Wir glauben, daß es ihnen bei höchster Spielbereitschaft mit der folgenden stärksten Elf gelingen wird: Nagel; Seebens, L. Dinkela; Köhr, Bents, Springelamp; Peters, Gerhardt, Müller, W. Dinkela, Müller. Schiedsrichter Terbeek-Aurich. Anstoß 2.15 Uhr.

Die Jahresbilanz der ersten Mannschaft des VfB. Stern war im Jahre 1936 ungünstiger als in 1935. Es wurden nur 25 Spiele ausgetragen gegenüber 40, eine Folge der Spielplatznot in Emden. Der spielerische Rückgang kommt auch in den Torverhältnissen zum Ausdruck. Das durchschnittliche Torverhältnis betrug 1936 1,8:2,36, dagegen 1935 3:2. Gibt es 1937 den notwendigen Aufschwung, in dem wir den Wiedereinzug in die Bezirksklasse erblicken?

2. Kreisklasse Staffel Nord

Emder Turnverein — Eintracht-Hinte

Die Turner müssen in diesem Punkttreffen zwei Stammspieler ersetzen, einen Seitenläufer und den Halbtinten. Doch gerade dieser Umstand wird die Elf veranlassen, besonders fleißig zu spielen und auf der Hut zu sein, daß die Anwartschaft auf die Spitze erhalten bleibt. Die Hinter werden in technischer Hinsicht der Platzmannschaft nicht gewachsen sein, ihr aber durch flottes Kampfspiel wohl gefährlich werden können. Beginn 2.15 Uhr Bronzspiel.

Die Fußballabteilung des EVB. hat 1936 von allen Emdener Sportvereinen die günstigste Jahresbilanz erreicht. Von den ausgetragenen 129 Spielen der zwei Herren-, Junioren- und fünf Nachwuchsmannschaften wurden über zwei Drittel gewonnen. Keine Mannschaft weist ein negatives Torverhältnis auf, das beste die 1. Schülermannschaft mit etwa 8:1. Die Meistermannschaft schaffte im Durchschnitt etwas mehr als 3:2 Tore. Am 10. Januar empfängt der EVB. VfB. Stern 2 zum fälligen Verbandsspiel.

Schalke 04 oder VfB. Leipzig?

Schammer-Pokalspiel im Olympia-Stadion

Der zweite Wettbewerb um den Schammer-Pokal (Vereinspokal) wird am ersten Sonntag des neuen Jahres mit dem Endspiel zwischen Schalke 04 und dem VfB. Leipzig abgeschlossen. Dieses Treffen wird im Olympiastadion zu Berlin einen gewaltigen Rahmen finden, denn das Reichsjahresamt Fußball hat sich bekanntlich entschlossen, diese Veranstaltung besonders vornehmlich auszugestalten, d. h., allen Fußballfreunden durch besonders niedrige Eintrittspreise den Besuch dieses Spieles zu ermöglichen. Da für die Jugend bereits viele tausend Freitickets zur Verfügung gestellt worden sind, ist es gar nicht ausgeschlossen, daß der Kampf Schalke 04 gegen VfB. vor einer Rekord-Zuschauermenge ausgetragen wird.

Der erklärte Favorit dieses Pokal-Endspiels ist zweifellos der Westfalenmeister Schalke 04, aber die „Knappen“ selbst gaben vor Jahresfrist im ersten Pokalendspiel gegen den 1. FC. Nürnberg ein treffendes Beispiel dafür, wie schwer es ist, als Favorit alle Erwartungen zu erfüllen. Bekanntlich siegte in Düsseldorf der „Club“ mit 2:0, um sich ein halbes Jahr später in Berlin auch den Deutschemeistertitel zu sichern. Nachdem Friedel mit einem Hfostenfuß kein Glück gehabt hatte, konnte in der zehnten Minute der Mitteläufer Carolin mit einem unverhofften Weisfuß den Ball zum ersten Treffer einleiten und eine knappe Viertelstunde später schloß Uebelein ein schönes Zusammenpiel mit Schmid mit einem zweiten Tor ab. Bis zum Abpfiff waren die Gäste stark überlegen, sie kamen insgesamt auf 13:2 Toren, doch blieben weitere Tore aus.

Grünweiß-Barrelt — Blauweiß-Borsum

Dieses Treffen hat größte Bedeutung für die spätere Gruppierung an der Spitze der Tabelle. Allgemein rechnet man damit, daß die Borsumer in Barrelt der Gefahr des Scheiterns ausgesetzt sind. Dafür spricht das Resultat im Vorspiel, das die Barrelter überraschend 3:0 gewannen. Doch auch Borsum versteht zu kämpfen und zu siegen, wie es jüngst Heisfelde auf eigenem Gelände erlebte, und wird alles daran setzen, die erste Schlappe weitzumachen. Jedenfalls wird Barrelt morgen seinen großen Tag haben und stärksten Besuch aus Borsum verzeichnen können.

VfB. Stern 2 — VfB. Norderny 1

Stern hatte für seine zweite Garnitur ein Privatspiel mit Reichsbahn 1 vorgesehen. Inzwischen ist aber Norderny zum Punktspiel nach Emden beordert worden. Die Sterner werden wahrscheinlich so unhöflich sein, ihre Gäste um beide Punkte zu erleichtern.

2. Kreisklasse Staffel Süd

Nachdem die Entscheidung um den Herbstmeister am letzten Sonntag gefallen ist, richtet sich das Hauptaugenmerk auf die Spiele um die Plätze. Für morgen sind drei Spiele vorgesehen:

Wafingsohnepolder — Bülenerfehn

Die Polder werden vorausgesetzt daß der Gegner antritt, zu einem sicheren Siege kommen müssen und damit ihren guten Mittelplatz ausbauen.

Flaschmeer — Collinghorst

Auch in diesem Treffen ist an einen sicheren Sieg der Platzbesitzer nicht zu zweifeln.

Jemgum — Holterfehn

Die Jemgumer schnitten am letzten Sonntag gegen die Polderjungen hervorragend ab und werden mit dem gleichen Ernst auch über Holterfehn siegen können.

Weiter gibt es in dieser Staffel noch ein Gesellschaftsspiel zwischen:

Frisia-Loga und VfL. Germania-Reserve

Loga als neugeborener Herbstmeister hat sich die benachbarte Reserve des VfL. zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Das Spiel wird bereits vormittags um 11 Uhr ausgetragen und dürfte den Platzbesitzer in Front sehen.

Vom Frauenhandball!

In der Bezirksklasse Oldenburg-Delmenhorst/Ostfriesland beginnt auch bereits morgen der zweite Durchgang. Unser Gaumeister, die VfL.-Damen, muß morgen nach Oldenburg und hier gegen den VfL.-Oldenburg antreten. Es ist dies das schwerste Treffen, das die Beeraner überhaupt auszutragen haben. Im ersten Spiel verloren die Germanen auf eigenem Platz lang und langsam mit 1:4, hatten aber Glück dabei, daß das Spiel nachträglich für Germania gewertet wurde, da einige Spielerinnen der Oldenburger nicht spielberechtigt waren. Der Vorsprung beträgt bei Germania drei Punkte. Gelingt es ihnen morgen in Oldenburg, das Spiel zu gewinnen, so ist menschlichem Ermessen nach die Meisterchaft bereits errungen. Der Lohn ist also groß und so darf man erwarten, daß die Elf sich demnach tüchtig ins Zeug werfen wird, um diese gefährliche Klippe siegreich zu umgehen.

Ihre drei letzten Gegner waren Berliner SV. 92, VfB. Peine und Borussia Worms, also wirklich keine „ganz großen“ Mannschaften. Der 5:1-Sieg über Borussia (in Leipzig!) wiegt da noch am schwersten. Schalke 04 hatte es da doch schon etwas schwieriger: VfB. Stuttgart (0:0 und 6:0), Werder Bremen (5:2) und FC. 05 Schweinfurt (3:2) mußten zuletzt bezwungen werden.

Für Schalke spricht viel, fast alles, aber gute Kenner der VfB.-Mannschaft geben den Sachsen in Berlin eine gute Chance und stellen sogar eine Überraschung in den Bereich der Möglichkeit. Diese könnte u. E. nur dann eintreffen, wenn die Schalker in Berlin anormale Bodenverhältnisse vorfinden, dann könnten vielleicht Kampfkraft und Energie über die Technik und das schöne Spiel triumphieren. Für den VfB. Leipzig, der zu Beginn des Jahrzehnts der erste deutsche Fußballmeister war und später noch einmal die „Viktoria“ heimbrachte, ist allein schon das Erreichen der Schlussrunde ein schöner Erfolg, der gebührend anerkannt wird. Vorläufig möchten wir aber doch zu den Knappen halten, die die Nachfolge Nürnbergers in der Pokalmeisterschaft antreten sollten!

Nordmark - Niedersachsen im Fußball

Am ersten Januar-Sonntag ist das überraschende Ereignis des niedersächsischen Fußballsports das Freundschaftsspiel Nordmark gegen Niedersachsen in Hamburg.

Der Gau Niedersachsen hat schöne Erfolge gehabt, hat in den letzten Jahren den Nachbargau regelrecht übertrumpft. Besonders auch in Vereinspielen ergaben sich schöne Siege für Niedersachsens Mannschaften. Nordmark paßt das schon lange nicht mehr, man hat vom Erstarken des Nordmark-Fußball nach dem ungewissen Niedergang berichtet und rechnet nun damit, es dem Gau Niedersachsen einmal zeigen zu können. Unter diesen Gesichtspunkten muß man das Spiel am 3. Januar in Hamburg betrachten. Niedersachsen hat nach dem ehrenvollen Verlustspiel gegen Sachsen (0:1) im Pokaltreffen die Elf, die letzten Endes doch enttäuschte, in einigen Punkten geändert und glaubt nun die richtige Vertretung wie folgt gefunden zu haben: Flotow; Hundt, Sievert; Schulz, Stürmer, Tibulski; Ziolkewitz, Billen, Lachner, Fride, Heidemann.

Nordmark hat sich bereits entschieden und meldet folgende als stark bezeichnete Aufstellung: Krause; Dörfel, Müller; Rohde, Schindowski, Bergmann; Weber, Rohwedder, Linten, Noad, Klein.

Niedersachsen kann die Partie zwischen den beiden Gauen ein drittesmal gewinnen, wird aber schwer zu kämpfen haben.



Ostfriesische Landwirtschaft

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung“

Große Musterung der ostfriesischen Hengste

Eine Vorbetrachtung zur Hengstföhrung 1937

Seit Jahrhunderten hat Ostfriesland den Ruf eines guten Pferdezeugungsgebietes, seit Jahrhunderten ist das ostfriesische Pferd bekannt in aller Welt, wenngleich man es drauhen vielfach mit dem ihm sehr ähnlichen oldenburger Pferd verwechselt. So manches ostfriesische Tier wird einfach als „Oldenburger“ angeprochen, gewiß eine Folge der falschen Bescheidenheit unserer Züchter in früheren Jahren. Man hatte damals den hohen Wert planmäßiger Werbung für die eigene Zucht scheinbar noch nicht erkannt, wohingegen die Oldenburger eifrig mit Geschick und mit nachhaltigem Erfolg die Werbetrommel gerührt haben. Das ostfriesische Pferd hat sich bis in die letzte Zeit hinein, vielfach allein durch seine guten Eigenschaften Beachtung erwerben müssen. Daß es dem Ostfriesen dennoch gelungen ist, sich allerwärts zu behaupten und sogar weitere Nachzuchtgebiete zu erobern, beweist andererseits, daß unser Pferd wirklich von einer solchen Güte ist, daß man es als vielseitigstes Gebrauchspferd — als Arbeitstier für schweren Zug, als Kutschpferd, als Reittier und als Turnierpferd — anpreisen darf, ohne zu übertreiben. In dem Katalog, der übrigens schon für die Hengstföhrung Anfang Januar in Aurich vom Ostfriesischen Stutbuch (Hannoversches Pferdestammbuch Abt. II) herausgegeben worden ist, wird die bekannte Vielseitigkeit des ostfriesischen Pferdes durch eine Reihe guter Lichtbildwiedergaben deutlich veranschaulicht.

Die Hengstföhrung 1937 — sie ist etwas vorverlegt worden und findet, statt wie sonst im Februar, jetzt im Januar statt — wird wiederum in Aurich, dem uralten Zentralplatz der ostfriesischen Pferdezeugungsgebiete, durchgeführt. Der Auricher Markt-Platz eignet sich vorzüglich für die Pferdevorführungen, wenngleich jetzt in drei Bahnen die Hengste den Richtern vorgeführt werden. Seit altersher steht zur Hengstföhrung die kleine Stadt Aurich ganz im Zeichen unserer heimischen Pferdezeugungsgebiete, die bekanntlich von allergrößter wirtschaftlicher Bedeutung nicht für die Landwirtschaft unserer Heimat, sondern für die gesamte Wirtschaft Ostfrieslands ist.

Unsere Zeit hat es mit sich gebracht, daß alles mögliche Beiwert zu den Hengstföhrungen fortgefallen ist. Die Notzeit der Nachkriegsjahre hatte den Hengstföhrungen zeitweise zwar starke Beschädigung gebracht, doch war zu Zeiten alles nur ein Scheinleben; jahrelang hat die ostfriesische Pferdezeugungsgebiete schwer zu kämpfen gehabt und mancher Pferdebesitzer hat seine Zucht damals aufgegeben, mancher hat dem Schlagwort „das Pferd wird doch mit der Zeit ganz durch den Motor verdrängt“ geglaubt. Nur die altbewährten Züchter haben treu zur Stange gehalten. Ihre Liebe zum Pferd hat sie alle Schwierigkeiten — auch unter materiellen Verlusten — überwinden lassen und ihnen ist es zu danken, wenn wir heute noch bedeutungsvolle Hengstföhrungen in Aurich erleben können.

Hengstföhrungen in alter Zeit. Das war ein Leben in Aurich, das waren Festtage — das war eine Festwoche — für die Regierung, in der damals dann sehr viel Geld im Zusammenhang mit dem lebhaften Hengsthandel „hängen blieb“, wie man zu sagen pflegt. Hotels und Gastwirtschaften bereiteten sich schon längere Zeit vorher auf die Bewältigung des Hengstföhrungsbetriebes vor. Es gab besondere Veranstaltungen — kurzum, es wurde gefeiert. Dann kamen die Jahre, in denen die Tage der Hengstföhrungen zu großen Kampferisammlungen gegen das damalige Regierungssystem ausgenutzt wurden, denn man hatte die Ostfriesen aus allen Landesteilen ja in Aurich so schön zusammen. In jener Zeit waren die Hengstföhrungstage zugleich Appelltage, an denen zum Kampf aufgerufen wurde. Und heute stehen die Hengstföhrungen wieder ganz im Zeichen des Aufbaues — des Wiederaufbaues unserer Pferdezeugungsgebiete, in der starkes Leben pulst. Der Pferdezüchter weiß aber wohl, wenn er die Rentabilität in früheren Landwirtschaftsversammlungen so häufig gebrauchte Wort einmal anzuwenden) zu verdanken hat und er ist sich seiner Pflicht als Züchter durchaus bewußt.

Neben der wirtschaftlichen Bedeutung der Tage, an denen die Auswahl der zukünftigen Vätertiere für die Pferdezeugungsgebiete von erprobten und bewährten Säckennern getroffen

wird, haben die Hengstföhrungstage auch noch Bedeutung in anderer Hinsicht. Nicht zu unterschätzen ist die nachhaltige weisende Wirkung des Ereignisses, von dem man in der Tat nicht nur in Ostfriesland, sondern im ganzen Reich, wo es Pferdekenner und Pferdefreunde gibt, und darüber hinaus in den Nachbarländern spricht. Wir alle wissen ja, daß alljährlich auswärtige und ausländische Besucher sich in großer Zahl zur Hengstföhrung einfänden. Unter ihnen befinden sich Freunde unserer Pferdezeugungsgebiete, die seit Jahrzehnten die Auricher Hengstföhrung besuchen und warm für das ostfriesische Pferd allerwärts in ihren Heimatgebieten werben. Bedeutende Fachzeitschriften entsenden ihre Vertreter nach Aurich, so bezeugend, welche Wichtigkeit sie dem großen Ereignis in der kleinen Zentralstadt Ostfrieslands beimessen. Und dann hat die Hengstföhrung auch noch eine andere, man darf sagen rein ideelle Bedeutung: sie bringt uns unser Pferd näher. Vom kleinsten Hohenmaß bis zum ältesten Auricher — ja aus ganz Ostfriesland kommen Pferdefreunde aller Jahrgänge alljährlich nach Aurich, nur um „eben in de Bahn toe kienen“ — ist man als „Sachverständiger“ an der Föhrung interessiert. Man kennt Besucher, die den ganzen Tag an der Vorführungsbahn stehen und die Pferde betrachten. Es ist aber auch ein prachtvolles, eindrucksvolles Bild gebändigter Kraft und doch schwungvoller Anmut, ostfriesische Hengste, diese tadellos gepflegten, wohlgenährten Pferde, in der Bahn zu sehen. Ein edles Pferd in der Weide ist schon ein herzerfreuender Anblick, aber in der Bahn scheinen die Tiere zu fühlen, daß sie etwas vorzustellen haben. Wer sich nicht am Adel unserer ostfriesischen Hengste erfreuen kann, dem darf man füglich den Pferdeverstand absprechen, ja sogar den Sinn für die Schönheit des Tieres. In Aurich ist es Tradition, daß man zur Hengstföhrung geht, nicht aus Höflichkeit den Gästen und Fremden gegenüber, sondern weil man wirklich Freude an unseren Pferden empfindet und weil man um die Bedeutung der Hengstföhrung weiß. Die Ostfriesische Hengstföhrung ist eben nicht eine bloße Angelegenheit der Züchter oder der Stellen und Behörden, die die Pferdezeugungsgebiete zu fördern sich zur Aufgabe gemacht haben, sondern eine Sache des ganzen Ostfriesenvolkes. Erweisen kann man den Grad des Interesses allein schon an der Ungebuld, mit der die Bekanntgabe der Ergebnisse der Föhrungen in der Zeitung erwartet wird.

Wer einmal eine Hengstföhrung — möglichst an allen Tagen, die sie beanprucht — miterlebt, wer andererseits einmal ostfriesische Pferde auf dem Turnierplatz oder bei der schweren Arbeit vor dem Pflug oder vor dem Wagen sah, weiß, daß die Tiere, die dort in Aurich in der Bahn vorgeführt werden, keine Paradeiere sind, sondern Väter eines Pferdegeschlechtes, der für die Arbeit gehalten wird. Auf so vielen Turnierplätzen ist z. B. der berühmte Achterzug des ostfriesischen Stalles bewundert und mit Recht mit hohen Auszeichnungen bedacht worden, haben ostfriesische Pferde in der Fahr- wie in der Reitbahn sich hervorragend bewährt durch ihre Leistungen, haben sie bestanden durch ihre Formen, und dennoch gehen werktags diese Tiere vor dem Ackerwagen, vor dem Pflug und leisten überhaupt jede dem Pferd zugeordnete Arbeit. Auch die Zuchtstuten sind von dieser Arbeit durchaus nicht ausgenommen. Das ist eben das Geheime an ostfriesischen Pferd — es ist bei allem Adel doch ein Gebrauchspferd, das vielseitige Verwendung in allen möglichen Betrieben finden kann und sich außerdem sehr gut als Armeepferd bewährt hat.

Es wäre noch so manches andere zur Hengstföhrung im Rahmen dieser kleinen Vorbetrachtung zu sagen, doch wer Ostfriele ist, weiß ja, wie es bei der Hengstföhrung zugeht, weiß, daß überlieferungsgemäß die Züchter sich versammeln, weiß, daß der Handel in den Ställen eine Rolle spielt und wer seit Jahren Hengstföhrungsbesucher ist, weiß auch um die fachliche Seite, um Blutlinien, Stammbäume und ähnliche Dinge, die für den Laien ewig ein Geheimnis bleiben. Ueber die Einteilung der zur Föhrung angemeldeten Hengste nach ihrer Abstammung ist übrigens schon in einem Vorbericht allerlei Wissenswertes bei der Herausgabe des Hengstföhrungskataloges geschrieben worden.

sie opferten alles



und Du?

wechsel eines amtlich geföhrten Bullen zwingend vorgeschriebenen Schluschein aus.

Zweck und Ziel der amtlichen Föhrungen

Ist die Föhrung der allgemeinen Landestierzucht. Deren Erfordernisse haben also bei der Durchführung der Föhrungen unbedingt maßgebend zu sein. Da die Körtstelle Sorge dafür tragen soll, daß überall Deckbullen in ausreichender Anzahl zur Verfügung stehen, wird jeder Besitzer eines auf der Hauptföhrung vorgestellten Bullen sich eindeutig darüber zu erklären haben, ob er selbst das Tier zum Decken aufstellen oder aber zum Verkauf bringen will. Wie im Hinblick auf die Zahl, so wird es auch bezüglich der an die Beschaffenheit der Tiere zu stellenden Ansprüche auf die Bedürfnisse der Landeszucht ankommen. Es ist selbstverständlich, daß der Kreis der für tauglich zu erklärenden Bullen weiter gezogen werden muß, und in bezug auf Nährzustand und Entwicklung nicht etwa gleiches gefordert werden kann, wie auf den Veranstaltungen der Züchtervereinigungen. Ebenso selbstverständlich aber ist, daß auch der Begriff der Zuchtcondition bestimmte Grenzen setzt, sie auch nicht von den nur im eigenen Bestand (etwa nur zum Belegen der Färsen) Verwendung findenden Bullen unterschritten werden dürfen — und daß diese untere Grenze des Entwicklungs- und Pflegezustandes für Ostfriesland immerhin doch höher liegen muß als für irgendwelche ein jüngeres Zuchtgebiet.

In welchem Ausmaß aber seine Zuchtbenutzung beabsichtigt ist, kann auf das Urteil über einen Bullen bei der amtlichen Föhrung auch schon deshalb keinen Einfluß haben, weil die Fragestellung zunächst einmal lautet: tauglich oder nicht? — und über Art und Umfang der Dederlaubnis erst nachher auf Grund der örtlichen Verhältnisse und Erfordernisse zu befinden ist. Deshalb übrigens sollen bei der Hauptföhrung die Bürgermeister und Ortsbauernführer auf den für ihre Gemeinden angelegten Terminen mit zugegen sein, um gegebenenfalls der Körtkommission Auskunft darüber geben zu können. Ihnen obliegt es auch, sich um die Einrichtung weiterer Deckstationen zu bemühen, falls die nach der weiblichen Tiere benötigten Bullen mit der Dederlaubnis A1 in ihrer Gemeinde zunächst nicht vorhanden ist. Umgekehrt werden sie auch bei der Entscheidung darüber mitzuwirken haben, ob es zweckmäßig erscheint, allen vorliegenden Anträgen auf Erteilung der Dederlaubnis A für Bullen stattzugeben. Selbstverständlich ist im gegebenen Falle die altbewährten Bullenhalter bevorzugt zu berücksichtigen. Im übrigen wird an diese Frage der Vermehrung und Beschränkung der Deckstationen nur mit größter Vorsicht auf Grund praktischer Erfahrungen und unter sorgfältigster Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse heranzugehen werden können.

Ist ein Bulle für tauglich erklärt, so wird dafür ein Körtchein ausgestellt, der innerhalb des ganzen Reiches gilt, und deshalb auch bei jedem Besitzwechsel mitgegeben und bei jeder späteren Vorführung des Tieres der Kommission wieder vorgelegt werden muß. Bevor das Tier aber zur Zucht benutzt werden darf, ist des weiteren bei der für seinen Standort zuständigen Körtstelle eine Dederlaubnis zu beantragen. Der Dederlaubnisschein findet sich mit dem Körtchein in dem Körtbuch, das dem Bullenhalter ausgehändigt wird und sorgfältig zu verwahren ist. Eintragungen in dasselbe vorzunehmen kommt allein der Körtstelle zu.

Die Dederlaubnis A wird für solche Bullen ausgestellt, die auch Tiere fremder Besitzer decken dürfen. Haltern, die sich verpflichten, im Dienste der Landestierzucht ihren Bullen uneingeschränkt zum Belegen fremder Tiere zur Verfügung zu halten, das heißt ausnahmslos jede gesunde Kuh und Färs anzunehmen, die ihm zugeführt werden soll, wird die Dederlaubnis A1 erteilt. Besitzer von Bullen dagegen, die nur innerhalb des eigenen Bestandes decken sollen dürfen, erhalten die Dederlaubnis B. Welche Dederlaubnis unter jeweils in Betracht kommt, dafür sind nicht etwa Wertunterschiede der Bullen, sondern vielmehr einerseits ihre Rassen- bzw. Schlagzugehörigkeit und die örtlichen Verhältnisse, andererseits auch der Wunsch des Halters maßgebend.

Nicht erforderlich ist für die amtliche Föhrung und Erteilung einer Dederlaubnis, daß der Bulle auch ins Herdbuch einer Züchtervereingung eingetragen wird. Dessen bedarf es nur für diejenigen Bullen, welche Herdbuchfüße decken und stamm-berechtigte Nachzucht liefern sollen — was ja wohl für die große Mehrzahl der in Ostfriesland deckenden Bullen zutrifft. Auf Grund der Stammbuchaufnahmen allein aber ist der Besitzer eines Bullen keineswegs dazu berechtigt, ihn zum Decken zu benutzen, nicht einmal in seinem eigenen Bestande. Jeder Halter eines Vätertieres

Föhrungen für Bullen und Eber im nächsten Jahre

Mit dem 18. Januar beginnend wird zum ersten Male in Ostfriesland eine Hauptföhrung für Bullen nach den Vorschriften der „Ersten Verordnung zur Förderung der Tierzucht vom 26. Mai 1936“ abgehalten werden. Körtorte und genaue Zeiterteilung werden in der Tagespresse rechtzeitig bekanntgegeben.

Gleichzeitig sollen Bullen in das Stammbuch des VSt. aufgenommen und amtlich geföhrte eingetragene Bullen für die am 23. Februar in Aurich stattfindende Versteigerung ausgewählt werden. Diese wird nur mit Bullen beschränkt sein, weil eine große Versteigerung weiblichen Zucht- und Kuchviehes für den 9. Februar 1937 in Leer angelegt ist.

In Verbindung mit der Hauptföhrung für Bullen sind auch Sonderföhrungen für Eber

vorgesehen, für die Jungeher in Frage kommen, die erst nach der (im September d. J. durchgeführten) Hauptföhrung für Eber zuchtverwendungsfähig wurden.

Alle über zwölf Monate alten Bullen müssen vorgeführt werden

Zur Hauptföhrung müssen sämtliche im Bezirk vorhandenen über zwölf Monate alten Bullen vorgeführt werden — einschließlich derjenigen, für welche aus Grund der Uebergangsbestimmungen eine vorläufige Dederlaubnis erteilt ist, und auch solcher Bullen, die auf der im Oktober d. J. in Aurich abgehaltenen Sonderföhrung für tauglich erklärt wurden. Vom Ercheinensbezeit sind dagegen die gelegentlich der November- und Dezember-Versteigerungen in Aurich, also vor kurzem erst amtlich geföhrten Bullen. Nicht vorgeführt zu werden brauchen auch Bullen, die auf einer der nächstfolgenden Versteigerungen zum Verkauf kommen sollen und auf der jeweils in Verbindung damit anzuführenden Sonderföhrung von der Kommission gemustert werden können. Nicht vorgeführt zu werden brauchen schließlich Bullen, die nur zur

Maß bestimmt sind. Der Besitzer eines solchen Tieres ist aber verpflichtet, es so sicher zu verwahren, daß es keinesfalls mit Kühen oder Rindern in Berührung kommen kann; auch durch Fahrlässigkeit in dieser Hinsicht macht er sich nach den Bestimmungen des neuen Körtgesetzes strafbar. Ausdrücklich verboten endlich ist der Austrieb von kranken Bullen und solchen aus Gehöften und Gebieten, aus denen die Ausschuss von Klauenvieh zur Verhütung des Verschleppens von Tierseuchen auf Grund veterinärpolizeilicher Bestimmungen untersagt oder infolge der deswegen erlassenen Gebrauchsbeschränkungen unzulässig ist.

Zur Föhrung zugelassen werden sollen, obwohl sie das Mindestalter noch nicht ganz erreichen, für diesmal auch noch die im Februar 1936 geborenen Bullen. Sofern sie gut entwickelt und zur Zuchtbenutzung innerhalb Ostfrieslands oder zum Verkauf auf der Februar-Versteigerung bestimmt sind. Natürlich kann ein solches Tier nur vorgeführt, die Dederlaubnis dafür aber erst entsprechend später erteilt werden. Für noch jüngere aber ist auf die zu Ende April geplanten Terminplätze Sonderföhrungen und auf die Auktions-Sonderföhrungen zu verweisen, die ja auch für nicht zur Versteigerung angemessene Bullen offenstehen. Freilich muß mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß diese Möglichkeit eigentlich nur für solche Bullen gegeben sein soll, die zur Verwendung innerhalb Ostfrieslands bestimmt sind. Wenn sie etwa zur Umgebung der Auktionen mißbraucht werden oder einem wilden Bullenhandel in der Halle am Auktionstag Vorschub leisten sollte, so kann das um so weniger geduldet werden, als nach der Anordnung Nr. 3 des Reichsnährstands-Beauftragten zur Regelung des Verkehrs mit Zucht- und Kuchvieh der Verkauf amtlich geföhrter Bullen in erster Linie über die Versteigerung zu erfolgen hat, in jedem Falle aber der Genehmigung bedarf, die beim Verein Ostfriesischer Stammbuchzüchter einzuholen ist. Dieser fertigt auch den für jeden Besitz-

braucht also in jedem Fall den Körtschein und die amtliche Deklaration.

Lehtere aber wird stets nur für einen bestimmten Zeitraum, und jeder längstens bis zur nächstfolgenden Hauptföhrung, für den im Deklarationschein verzeichneten Standort und Besitzer und für einen bestimmten Dekbezirk erteilt.

Das Urteil der Körkommission gilt nun auch dann für das ganze Reichsgebiet, wenn es sich gegen die Zuchtbenutzung eines ihr vorgestellten Bullen ausspricht.

Alle Bullen mit Nasenring versehen. Alle auf den Körterminen vorzuföhrnden Bullen müssen mit einem Nasenring versehen sein und dürfen nicht anders als an der Föhrstange vorgestellt werden.

1. einen vollständigen Abstammungsnachweis mit Leistungsangaben über die weiblichen Vorfahren - als Mindestleistung werden von den Bullenmüttern 110 Kilogramm Butterfett (von Föhren 10 Kilogramm weniger) und ein Durchschnittsföhrgehalt der Milch von drei Prozent im Durchschnitt der drei letzten Jahresabföhrnisse gefordert;

2. das für denselben etwa bereits vorliegende Körbuch nebst dem ihm damit zugleich ausgehändigten Deckblock, den die Körstelle zur Nachprüfung einzieht.

Vor Beginn der Musterung müssen die Bullen bei dem am Körort anwesenden Schriftföhrer der Körstelle angemeldet und die vorherbezeichneten Papiere abgegeben werden; gleichzeitig ist die amtliche Körgeböhr (5.-RM. für erstmalig vorzustellende, 2,50 RM für bereits amtlich angeföhrte geweihte Bullen) zu hinterlegen.

Als Ausweis über die erfolgte Anmeldung werden Nummernkarten ausgegeben, die hernach auch für die Reihenfolge der Vorföhrung maßgebend sind.

Der Besitzer eines für tauglich erklärten Bullen muß der Kommission logleich angeben, ob er das Tier zu verkaufen beabsichtigt oder aber selbst aufstellen will, und welche Deklarationsart er im letzten Falle haben möchte.

Der Stall jedes solchen Bullen ist durch eine Tafel mit der Aufschrift „angeföhrter Bulle“ kenntlich zu machen.

Die Besitzer für tauglich erklärter Bullen, welche zum Verkauf verfügbar sind, haben der Körstelle so bald als irgend möglich anzuzeigen, an wen das Tier abgegeben wurde, damit die Körpapiere unverzüglich für den Käufer ausgestellt und an denselben überhandt werden können.

Mit der Hauptföhrung für Bullen wird eine Prämierung der besten Tiere verbunden sein, für welche die Ueberföhrung von der Landesbauernschaft zur Verfügung gestellt sind.

Die Frühjahrsbullenprämierung des WSt. dagegen wird gelegentlich für Ende April vorgeesehenen Terminplatz-Sonderföhrungen für Jungbullen durchgeführt werden.

Dr. M ü h l b e r g - N o r d e n .

Olub Gyon und Provinz

Ein 500-Mark-Lotter am ersten Tage der Winterhilfslotterie. Bereits am ersten Tage der Reichswinterhilfslotterie 1936/37 zog ein Kieler Einwohner einen Gewinn in Höhe von 500 Mark.

Bom Alkoholtrausch in den Tod

In dem holländischen Grenzort Schönerbeckerfeld ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Ein holländischer Arbeiter kürzte infolge reichen Alkoholgenusses von seinem Rad und kürzte über die Böschung in den Kanal, aus dem er erst nach geraumer Zeit als Leiche geborgen werden konnte.

Blutbad wildernder Hunde

Von großem Schaden wurde ein Bauer in der Gemeinde Löhden betroffen. Nachts wurden ihm in dem Schafstall dreizehn Mutterhaje von wildernden Hunden zerrissen. Die Tiere waren zum Teil schon eingegangen oder mußten notgeschlachtet werden.

Löblicher Unfall auf der Weserfähre

Auf dem Dampfer „Oldenburg“ der Weserfähre ereignete sich beim Anlegen in Blegen ein löblicher Unfall. Ein mit Sauerstoff-Flaschen schwer beladener Lastwagen mit Anhänger sollte mit der Weserfähre nach Geestemünde zurückgebracht werden. Beim Rangieren des Kraftwagens auf Deck des Dampfers wurde von dem Beifahrer des Lastwagens, Paul Erich Heidenreich aus Bremerhaven, die Kupplung zwischen Wagen und Anhänger zu früh gelöst, so daß er zwischen die Fahrzeuge eingeklemmt und zu Tode gedrückt wurde.

Im Auftrage habe ich ein

Geschäftshaus

in welchem bislang ein Papierwaren-Geschäft betrieben wurde, nebst großen, massiven Lagerräumen und circa 30 Mr Gartenland

in Ihrhove belegen, zu verpachten. Das Objekt eignet sich auch sehr gut für andere Geschäftszweige. Antritt nach Uebereinkunft.

Ihrhove
Ferienprecher 35

A. Wittenpach
Auktionator

Lüchtige Köchin

für den 11. 12. und 13. Januar gesucht.
Angebote unter A 1 an die DZ. Aurich.

Suche zum baldigen Antritt für mein Kontor einen arbeitsreudigen jungen Mann

der Stenographie und Schreibmaschine beherrscht, und einen Lehrling mit guter Schulbildung.
Wilhelm M. Müller
Kolonialwaren-Großhandlung,
Weener-Ems



Denken Sie immer an das Edelweiß-rad.
Es ist gut und billig und es wird Sie viele Jahre zu Frieden stellen. Katalog auch über Nähmaschinen senden an Jeden kostenlos. Über 1/2 Million Edelweißräder haben wir schon seit 40 Jahren überallhin versandt. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn unser Edelweißrad nicht gut und billig wär.
Edelweiß-Decker
Deutsch-Wartenberg 708

Aurich in Ostfriesl.

Am Dienstag, dem 5. Januar 1937

Pferde- und Rindviehmarkt

Jeden Sonnabend

Abnahme von Fettvieh aller Art

besonders gute Verwertung von Notföhlungen und Schlachtföhrden. Vermittlung von Weidewieh und tragenden Tieren, direkt u. auf dem Leerer Markt. Anmeldungen an die Viehverwertungs-Gen. Wittmund u. Umg. Tel. 282. Burhaje Tel. 15.

Bestellen Sie noch heute die DZ!

Stedrüben

Wir erhalten Anfang Januar die letzten Stedrüben. N. 1,30 je 50 Kilogramm ab Wagon Augustfehn und Stedhausen. Bestellungen erbitten

Kramer & Bruns, Augustfehn.

Gottesdienst-Ordnungen

Aurich:

Sonntag, den 3. Januar 1937.

Methodisten: Vorm. 10 Uhr: Predigt, Prediger Fischer. Vormittags 11.15 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 17.30 Uhr: Predigt (Evangelisation), Fischer.

Wiesmoor II:

Methodisten: Nachmittags 14.30 Uhr: Predigt, Pred. Fischer.

Norden

Sonntag nach Neujahr, 3. Januar 1937

Vorm. 10 Uhr: Missionsinspektor Eister-Berlin. Vorm. 11 1/4 Uhr: Kinder-Gottesdienst im Gemeindehause. P. Schmädeke. Nachm. 5 1/2 Uhr: Kein Gottesdienst, statt dessen am Mittwoch, dem 6. Jan., abends 8 1/4 Uhr: Feier des Epiphaniastages im Gemeindehause.

Familiennachrichten

Durch die Geburt eines gesunden Töchterchens wurden hocherfreut

Lehrer W. Gropp u. Frau

Dini, geb. Hilmann.

Böllenerfehn, 29. Dezember 1936.

Am Silvesterabend schenkte uns Gott einen gesunden

Nammschulnk

In dankbarer Freude

M. S. Hülsebus und Frau

Eve, geb. Böholt

Peffum, den 2. Januar 1937

(3. St. Wöchnerinnenheim Emden)

Durch die Geburt eines Jungen wurden wir hocherfreut.

Wilhelm Steffens u. Frau

geb. de Beer

Edenhof-Page, 30. Dezember 1936

Als Verlobte grüßen:

Johanne Rumpf
Johann Schröder

Veenshuser-Kolonie

Silvester 1936

Ihre Verlobung geben bekannt

Hildegard Bakker
Hermann Wübben

Emden, den 3. Januar 1937

Geibelstraße 42

Zw. Bd. Märkten 12

Statt Karten!

Berendine Franzen
Heinrich Kwade

Verlobte

Gronau i. Westf.

Peffum

3. St. Gronau i. Westf.

Ihre Verlobung geben bekannt

Fenna Janßen
Hoyo Kahrels

Peffum

3. St. Kloster Sielmonken

Januar 1937

Oldenburg

3. St. Groß-Midlum

Ihre Verlobung geben bekannt

Liny Dirksen
Gerhard Smid

Lüttjemoelde

Neujahr 1937

Ihren

Die Verlobung meiner Tochter Hanna mit dem Landwirt Herrn Hermann Ewen aus Piffum gebe ich hiermit bekannt

Marlen Aena

Belde

Hanna Aena
Hermann Ewen

Verlobte

Belde

Piffum

2. Januar 1937

Ihre Verlobung geben bekannt

Lini Meyer
Ginrich Ginrichs

Wolthujen

Ebene Aena
Jhno Meyer

Harsweg

Wolthujen

Neujahr 1937.

Statt Karten!

Die Verlobung ihrer Tochter Ingeborg mit dem Optiker Herrn Bernhard Hasbargen zeigen an

Postinspektor
W. Halsbrodt u. Frau

Anna, geb. Minnemann

Norden, Neujahr 1937

Ingeborg Halsbrodt
Bernhard Hasbargen

Verlobte

Ihre Verlobung geben bekannt

Antje Hemken
Wilhelm Möhlmann

Detemerlehe im Januar 1937.

Statt Karten!

Dr. Christian Meints
Franziska Meints, geb. Nanninga

zeigen ihre in Oldersum (Distr.) vollzogene Vermählung an
Breslau 16, Sobrechtufer 9 pt.

Sämtliche Druckfachen liefert die DZ

Als Verlobte grüßen
Ollebert Janssen
Sindrikus Janssen
Harsweg - Wolthufen

Verreist
Dr. Winter, Norden

Wjbelsum, Larreit,
den 1. Januar 1937.
Heute entschlief plötzlich
und unerwartet im festen
Glauben an ihren Erlöser
unsere liebe Mutter, Groß-
mutter, Urgroßmutter,
Schwiegermutter, Schwester
und Tante
die Witwe
Antje Hinrichs
geb. Bruns
in ihrem vollendeten 84.
Lebensjahre.
Die trauernden Kinder
nebst allen Angehörigen.
Beerdigung am Dienstag,
dem 5. Januar 1937, um
2 Uhr vom Sterbehause
aus.


Marine-Kameradschaft Emden
Am 30. Dezember 1936
ging unser liebes langjähri-
ges Mitglied, der
Kapitän i. R.
Gerd Hansen
vor Anker.
Die Marine-Kamerad-
schaft Emden wird seiner
nets in Ehren gedenken.
Der Kameradschaftsführer.
Beerdigung Montag, den
4. Januar 1937, Antreten
1.30 Uhr Neuer Markt. Es
ist Pflicht, daß die Kamera-
den vollständig erscheinen.

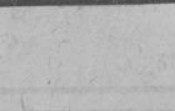
Wir erfüllen hiermit die
traurige Pflicht, das Ableben
des Schmiedemeisters
Michel Abben Kruse
aus Collrunge
bekanntzugeben.
Wir verlieren in dem Ver-
storbenen einen Mann, der
stets mit aller Kraft für
das Wohl der Gemeinde
tätig war.
Ehre seinem Andenken.
Der Gemeinderat
der Gemeinde Ardorf

NSDAP.
Ortsgruppe
Kemels
Kemels, 1. Januar 1937
Gestern entschlief unser
Mitglied, die Kriegermutter
Witwe
Gefine Beters
in Neufirel
Wir werden ihr Andenken
in Ehren halten.
Der Kameradschaftsführer
Antreten zur Beerdigung
am Montag, 4. Januar,
12 Uhr, bei Wente in Kemels

Strachholt,
den 30. Dezember 1936.
Heute 2.30 Uhr entschlief
sanft an Alterschwäche
unsere liebe Mutter, Groß-
mutter, Urgroßmutter und
Tante
die Wwe.
Srintje Bauer
geb. Meyer
im gelegneten Alter von
85 Jahren.
Im Namen aller
Hinterbliebenen
R. Bauer nebst Familie
Beerdigung am Montag,
dem 4. Januar 1937.

Am Mittwoch, dem 30. Dezember, verstarb
an den Folgen einer Operation im Helenenstift
zu Hage der
SA.-Rottenführer
Schwittert Westdörp
Mit ihm ist einer unserer Besten von uns
gegangen. Jederzeit einsatz- und opferbereit,
war er uns allen ein vorbildlicher Kamerad.
Er soll uns unvergessen sein.
Der Führer des SA.-Sturmes 13/R 52
de Vries, Oberscharführer

Emden und Königsberg, den 31. Dezember 1936.
Am Donnerstag früh entschlief sanft und ruhig an
Altersschwäche unsere liebe Mutter, Großmutter und
Schwiegermutter, die Witwe
Urte Wedler
geb. Buttchereit
im Alter von 88 Jahren.
In tiefer Trauer
Max Wedler und Familie.
Die Beerdigung findet am Dienstagnachmittag
2 Uhr vom Trauerhause Hindenburgstraße 1 aus statt.


Am 30. ds. Mts. entschlief in Emden unser
langjähriger Direktions- und Distrikts-Deputierter
Herr
Hinr. Ohling
Rysum
in seinem 80. Lebensjahre.
Am 2. Mai 1913 zum Distrikts-Deputierten
und am 19. Februar 1926 zum Direktions-De-
putierten gewählt, hat der Verstorbene 23 Jahre
lang in vorbildlicher Treue mit großer Umsicht
seines Amtes gewaltet.
Wir betauern in dem Entschlafenen einen
lieben Freund und treuen Berater.
Ehre seinem Andenken.
Emden/Wolthusen, den 31. Dezember 1936.
Namens der Feuer- und Hagel Ver-
sicherungs-Gesellschaft „Constantia“
Joh's Martens, Direktor.

Rysum, den 30. Dezember 1936.
Statt Karten.
Heute morgen entschlief sanft und ruhig mein
lieber, mir unvergeßlicher Mann, unser geliebter Vater
und Großvater, Bruder und Schwager
der Rentner
Hinrich Ohling
in seinem 80. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
Frau Nomine Ohling
geb. v. d. Velde
Wilhelm Ohling und Frau
geb. Wessels
Anna Ohling
Die Beerdigung findet statt am Sonntag, 3. Januar,
nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause in Rysum aus.

Nachruf
Am 30. ds. Mts. entschlief in Emden unser
langjähriger Direktions- und Distrikts-Deputierter
Herr
Hinr. Ohling
Rysum
in seinem 80. Lebensjahre.
Am 2. Mai 1913 zum Distrikts-Deputierten
und am 19. Februar 1926 zum Direktions-De-
putierten gewählt, hat der Verstorbene 23 Jahre
lang in vorbildlicher Treue mit großer Umsicht
seines Amtes gewaltet.
Wir betauern in dem Entschlafenen einen
lieben Freund und treuen Berater.
Ehre seinem Andenken.
Emden/Wolthusen, den 31. Dezember 1936.
Namens der Feuer- und Hagel Ver-
sicherungs-Gesellschaft „Constantia“
Joh's Martens, Direktor.

Nachruf!
Bei Erfüllung seiner Pflicht ver-
unglückte kurz vor Rettung aus
schwerer Seenot am 21. Dezember
1936 der
Kapitän
Hans Müllmann
Die Emden Seeschiffahrt hat in ihm einen
ihrer besten Schiffsführer verloren, der auch in
vorbildlicher Weise für seine Männer an Bord
sorgte und ihnen ein wahrer Freund und
Führer war.
Ein treues Gedenken wird diesem vorbild-
lichen Manne sicher sein.
Emden, den 2. Januar 1937.
Die Deutsche Arbeitsfront
Auslandsorganisation Seeschiffahrt
Unterabschnitt Emden.

Im 84. Lebensjahre verstarb unsere liebe Kollegin
Frau Hinderika Buitenduij
Die Verstorbene war Mitbegründerin unserer Kreis-
gruppe und hat über 40 Jahre in Liebe und Treue ihren
Beruf ausgeübt.
Ehre dem Andenken der Verstorbenen!
Reichsfachschaft Deutscher Hebammen.
Kreisgruppe Emden.

Collrunge, den 31. Dezember 1936.
Heute entschlief sanft und ruhig nach kurzem
Leiden im Krankenhaus zu Wittmund meine
innigstgeliebte Frau, unsere liebe treusorgende
Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Johanne Margarete Bremer
geb. Reents
in ihrem 49. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Reinhard Bremer
und Kinder nebst Angehörigen
Trauerandacht findet am Dienstag, dem 5. Januar,
nachmittags 12.30 Uhr im Sterbehause und um 2 Uhr
auf dem Friedhofe in Ardorf statt.

Emden, den 30. Dezember 1936.
Statt besonderer Mitteilung.
Heute mittag entschlief
Herr Kapitän a. D.
Geerd Hansen
im Alter von 82 Jahren.
Im Namen aller Angehörigen
Friedrich Müller
Beerdigung am Montag, 4. Januar, 2 Uhr,
vom Siechenheim Bethanien aus.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme
während der Krankheit und bei dem Heimgang meiner
lieben Mutter sage ich meinen
innigsten Dank
Holtland
Peter Engelmann

Statt Karten!
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen
wir hiermit allen unsern **herzlichen Dank** aus.
Terheide, den 30. Dezember 1936
Joh. Mindrup nebst Kindern

Danksagung.
Für die liebevolle Anteilnahme an unserem Schmerz
beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen
wir unseren **herzlichsten Dank** aus.
Max Leissau, Geschwister Emke
und **H. O. Oltmanns Wwe.**
Emden, im Dezember 1936.

Statt Karten
Danksagung
Allen, die meiner lieben Frau während ihrer Krank-
heit und allen, die mir bei dem Heimgang meiner
treuen Lebensgefährtin ihre Teilnahme erwiesen haben,
spreche ich hiermit meinen
herzlichen Dank
aus.
Rektor i. R. **F. W. Schmidt**
Norden.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir
unsern **innigsten Dank** aus.
Berum.
Familie Janßen

gute
stie
vielf
wech
„Dib
Besid
dam
die
Olde
die
stich
Eige
frie
joga
das
man
als
und
In
jana
sches
wiri
eine
und
—
oitfr
platz
gleich
wer
Stad
die
für
Wit
1
wer
Mad
Befe
lebe
fäm
dam
wir
glau
gehe
—
ihne
Hen
Aur
für
Zu
blie
ber
des
tum
in
ve
aus
Lar
war
Rat
föri
Wi
pul
biff
so
hat
den
guch
S
Dit
Bo
zuch
nau
bet
auf
am
wä
ein
den
nor
der
jud
um
den
we
He
ist,
Au
B
No
fut
ä u
nä
un
föri
no



vereint mit
Leerer Anzeigebblatt

Allgemeiner Anzeiger



Folge 1

Sonnabend, den 2. Januar

1937

Leere Wort und Land

Leer, den 2. Januar 1937.

Gestern und heute

otz. Die Neujahrnacht still und klar, deutet auf ein gutes Jahr, wahrhaftig ein altes Wort, das ein freundlicher Mann einem Kalender als Wahrpruch für den ersten Tag des neuen Jahres mitgab. Die Neujahrnacht, in der hell der Mond schien und die still und klar sich über das Land breiteten, darf also als gutes Zeichen gedeutet werden — das bischen Knallerei ringsum und das Einläute des neuen Jahres haben die Stille nicht weiter gestört. — Den Neujahrstag erlebten wir dann, o Nordsee Küstenvinter, bei Regen. Doch haben wir es weiter nicht tragisch genommen, denn Regenwetter gehört bei uns ja sozusagen dazu. Frohen Mutes und gewappnet mit guten Vorsätzen und starkem Willen zum weiteren Einsatz für Volk und Vaterland treten wir den Marsch ins neue Jahr an. Zwar ist die erste „Arbeitswoche“ etwas kurz geraten — sie umfaßt ja nur den heutigen Tag, an dem viele nur bis Mittag, andere überhaupt nicht arbeiten — aber dafür gibt es gewiß später um so mehr zu tun. Nun wohl, wir sind bereit.

Morgen vormittag wird, wir wissen bereits zum Jahreschluss kurz darauf hin, der Kreisleiter im Rahmen einer wichtigen, bedeutsamen Arbeitstagung in Leer die für unser Kreisgebiet maßgebenden Richtlinien für die erfolgreiche Durchführung des Vierjahresplanes in grundlegenden Ausführungen bekanntgeben und uns allen damit das Ziel in unserm Bezirk für die Arbeit in der nächsten Zukunft zeigen.

Die Reihe der dieswintertlichen kulturellen Veranstaltungen wird in der kommenden Woche bereits fortgesetzt mit einem Kammermusikabend des Fernstudiums am 3. Januar. Weitere Veranstaltungen folgen in nächster Zeit.

Den ersten Beweis unseres Opfersinns können wir heute und morgen in diesem Jahre schon bei der 4. Reichsstraßenreinigung erbringen. Die „eiserne Rose“ soll den schönsten Schmuck für uns alle am Anfang des Jahres 1937 bilden.

otz. Bestandene Prüfung. Der Verwaltungsamwärter Engelbert Schröder in Bremen, gebürtig aus Leer, ehemaliger Oberfeldwebel beim L.P.J.R. 27 Bremen, bestand am 15. Dezember 1936 an der Seereschiffmeister-Schule in München seine Prüfung zum Reg.-Inspektor. Schröder wird zum 4. Januar 1937 als Reg.-Inspektor zur Luftwaffe nach Kiel versetzt.

Zur Regelung der Fettversorgung in Leer

otz. Vonseiten der Stadtverwaltung ist auch für unser städtisches Gemeinwesen eine Bekanntmachung über die Regelung der Fettversorgung erlassen worden, zu deren Erläuterung uns nachstehende Ausführungen zur Verfügung gestellt werden.

Fettversorgung für die minderbemittelte Bevölkerung.

Um den minderbemittelten Volksgenossen die Deckung des notwendigen Speisefettbedarfs zu angemessenen Preisen zu sichern, werden die bisherigen Maßnahmen der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung in den Monaten Januar, Februar und März 1937 in folgender Weise fortgeführt und ergänzt:

Stammabschnitte mit Reichsverbilligungsscheinen für Speisefette.

Für die nach den bisherigen Bestimmungen zum Bezug der Reichsverbilligungsscheine berechtigten Personen werden wiederum Stammabschnitte mit 6 Reichsverbilligungsscheinen angegeben. Die Stammabschnitte gewährten bisher durch die Reichsverbilligungsscheine „B“ einen Anspruch auf bezugsfähige Zuteilung von 1 1/2 kg Konsummargarine im Vierteljahr. Dieser Anspruch wird vom 1.1.1937 an auf 2 1/2 kg Konsummargarine im Vierteljahr erhöht. Der Stammabschnitt enthält demgemäß einen Reichsverbilligungsschein „A“ sowie 5 Reichsverbilligungsscheine „B“, die einen Anspruch auf Zuteilung von je 1/2 kg Konsummargarine gewähren. Der Bestellschein lautet dementsprechend über 2 1/2 kg Konsummargarine, von denen je 1 kg in den Monaten Januar und März sowie 1/2 kg im Monat Februar 1937 lieferbar ist.

Stammabschnitte mit Bezugscheinen für Konsummargarine ohne Verbilligung.

Zum Personenkreis, den diese Regelung besonders angeht, wird folgendes mitgeteilt. Für Volksgenossen, die nach ihrer wirtschaftlichen Lage auf den Bezug von Konsummargarine angewiesen sind, ohne daß bei ihnen die Voraussetzungen für die Gewährung der Verbilligungsscheine erfüllt sind, werden vom 1.1.1937 an Stammabschnitte mit Bezugscheinen für Konsummargarine ohne Verbilligungsscheine in eingeführt. Die Margarinebezugscheine erhalten hiernach Volksgenossen, deren Lohn und sonstiges Einkommen sich in der Nähe des doppelten Richtsatzes der öffentlichen Fürsorge

otz. Der gestohlene Kraftwagen wieder aufgefunden. Am Donnerstag berichteten wir über die Entwendung eines Kraftwagens. Es handelte sich um einen VW-Wagen, der einem auswärtigen Kraftfahrer gehört. Den Nachforschungen der Polizeibehörden ist es gelungen, den entwendeten Wagen ausfindig zu machen. Man fand ihn auf der Strecke Oldenburg-Bremen jetzt in beschädigtem Zustande auf. Die Täter waren offenbar mit dem Wagen, der sich überschlagen hatte gegen einen Baum gefahren. Von den Autodieben, die zweifellos bei dem Unfall irgendwelche Verletzungen davongetragen haben müssen, fehlt bis jetzt jede Spur. Es hat sich bestätigt, daß der in der Georgstraße in Leer aufgefundene Ersatzreifen von dem entwendeten Kraftwagen herrührt, den die Täter vor ihrer Abfahrt mit einem neuen Reifen versehen hatten. Auch das aufgefundene Fahrrad, das wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührt, ist von den Autodieben hier hinterlassen worden.

otz. Der Verkauf der Gluckschweindchen ergab in der Leer 604,19 RM.

otz. Wegen groben Unfugs festgenommen. In der Silvesternacht sind, wie die hiesige Polizei mitteilt, mehrere Festnahmen wegen groben Unfugs vorgenommen worden. Leider kennen viele Volksgenossen bei freudigen und festlichen Anlässen nicht die Grenzen des Erlaubten und lassen ihre Freudenstimmung in Unfug aller Art ausarten. Daß die Aufsichtsorgane wirklich mit Recht den Unfugstiftern im Interesse

Zahlen, die uns zu denken geben

Das Leben in der Stadt Leer 1936 in der Polizei-Statistik.

Die ständesamtlichen Erhebungen sind bereits zum Jahreschluss in allen Einzelheiten veröffentlicht worden, über die Bevölkerungsbewegung unserer Stadt Leer werden wir nach Abschluß der amtlichen Erhebungen berichten, so daß heute zunächst

die polizeiliche Statistik

das Wort hat mit ausschlusreichen und interessanten Zahlen über Anzeigen, Unfälle, Uebertretungen, Strafsachen krimineller Art und andere Angelegenheiten, die von der Polizeibehörde bearbeitet werden.

Am Vordergrund unserer Betrachtung steht die Verkehrsunfallstatistik, die eine Steigerung der Unfallmeldungen aufweist, und zwar ist die Zahl der im Stadtgebiet Leer zu verzeichnen gewesenen Verkehrsunfälle

Ein 70jähriger tödlich verunglückt Von einem Kraftwagen überfahren

otz. Am letzten Tage des alten Jahres ereignete sich auf der Straße Hammerstejn-Selverde ein schwerer Verkehrsunfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 70 Jahre alte Einwohner Ferdinand aus Schwerinsdorf wurde von einem Kraftwagen erfasst und derart heftig zu Boden geschleudert, daß er nach kurzer Zeit an den Folgen der erlittenen Verletzungen verstorben ist.

Auf Anfrage erfahren wir zu diesem Unfall, daß nach den Ermittlungen der Gendarmerie höchstwahrscheinlich der tödlich verunglückte Ferdinand falsch auf der Straße gegangen ist; das Auto hat vorchristlich gefahren.

otz. Tödlicher Ausgang eines Verkehrsunfalls. Am Mittwoch vergangener Woche wurde, wie wir berichteten, in der Heisfelderstraße ein Radfahrer aus Leer von einem Kraftwagen angefahren und dabei derart schwer am Kopf verletzt, daß seine Ueberführung in das Kreiskrankenhaus notwendig wurde. Der Schwerverletzte ist am Silvesterabend, nachdem er mehrere Tage ohne Bewußtsein gelegen hatte, an den Folgen der erlittenen Verletzung verstorben. Bei dem auf so tragische Weise aus dem Leben gerissenen Manne handelt es sich um den Kaufmann Böhmann, der im besten Mannesalter von etwa 30 Jahren stand; er hinterläßt Frau und drei Kinder.

der allgemeinen Ordnung, Ruhe und Sicherheit in entschiedener Weise den „Betrieb“ legen muß, das beweisen einige Fälle von grobem Unfug, die sich ebenfalls in der Silvesternacht an anderen Stellen unseres Kreises zugetragen haben.

von 23 im Jahre 1935 auf 33 im Jahre 1936 gestiegen. Wenn man auch bei dieser Steigerung den in stetem Anwachsen begriffenen Verkehr und die nicht allorts als ausreichend zu bezeichnenden Verkehrsverhältnisse in unserer Stadt in Betracht ziehen muß, so darf man doch nicht an der Tatsache vorübergehen, daß die Verkehrsunfälle fast ausschließlich auf die Nichtbeachtung der Verkehrsregeln zurückzuführen sind. Bei den Verkehrsunfällen waren diesmal leider 16 Körperverletzungen zu verzeichnen und darunter wieder eine Reihe Verletzungen schwerer Natur, wie Arm- und Beinbrüche und Gehirnerschütterungen. In einem Falle verlief sogar die Körperverletzung mit tödlichem Ausgang, während 1935 kein tödlicher Verkehrsunfall sich zugetragen hat. Die Verkehrsunfälle hatten in vielen Fällen auch Sachbeschädigungen im Gefolge.

Wegen Uebertretung der Reichs-Strassen-Verkehrs-Ordnung und der Polizei-Verordnung wurden 1936 nur 190 Anzeigen gegenüber 374 im Jahre 1935 erstattet. Unter diese Fälle, in denen durchweg eine Bestrafung durchgeführt werden mußte, rechnen auch die Anzeigen wegen groben Unfugs, Stehenlassens der Müllimer und Nichtreinigung der Straße. Man könnte im Hinblick auf den Umstand, daß die Verminderung der Uebertretungsanzeigen von 661 im Jahre 1934 auf 190 im Jahre 1936 eingetreten ist, geneigt sein, an eine verstärkte Diszipliniertheit der Bevölkerung im Verkehr zu glauben, wenn nicht auf der anderen Seite die Zahl der gebührenpflichtigen Verwarungen, die seit dem 1. Oktober 1935 in Kraft getreten sind und im letzten Viertel des gleichen Jahres 1936 nicht weniger als 1246 erreicht hätte. Diese 1246 gebührenpflichtigen Verwarungen beziehen sich ausschließlich auf Verstöße gegen die Reichsstrassenverkehrsordnung, und zwar hat der Uebertretende in jedem Falle innerhalb 8 Tagen 1 Mark an die Polizeibehörde zu bezahlen, sofern er nicht sofort nach Begehung des Verstoßes die Gebühr entrichtet. Die vielen gebührenpflichtigen Verwarungen sind ein deutlicher Beweis dafür, daß die Polizei mit allem Nachdruck bemüht ist, die Verkehrssicherheit zum Wohle der Allgemeinheit aufrecht zu erhalten. Wo es im allgemeinen Interesse notwendig erscheint, greift die Polizei auch zu schärferen Mitteln, und zwar hat sie in drei Fällen bei Verkehrsunfällen den beteiligten Kraftfahrern den Führerschein sofort entzogen.

Die Zahl der Polizeigefangenen ist zwar mit 178 im Jahre 1936 gegenüber 103 im Jahre 1935 gestiegen, bleibt aber weit unter dem Stande von 1934, wo noch 200 zu verzeichnen waren, und erscheint verhältnismäßig günstig, wenn berücksichtigt wird, daß auf die Gesamtzahl der Polizeigefangenen allein 86 Durchgangsgefängnisse entfallen. Die verbleibenden 92 Polizeigefangenen wurden u. a. wegen Trunkenheit, Betteln, Landstreichens, Devisenvergehens, Betruges, Unterschlagung, Urkundenfälschung, Schmuggels, Körperverletzung, Sittlichkeitsverbrechen, Diebstahl und fahrlässiger Brandstiftung in Gewahrsam genommen.

In der seit dem 1. Januar 1935 geführten Statistik über „Kriminal-Polizei-Sachen“, die Vergehen, Strafsachen und Verbrechen krimineller Natur umfassen, sind 766 in Leer bearbeitete Fälle verzeichnet, während ihre Zahl im Jahre 1935 643 betrug. Von Kapitalverbrechen blieb Leer erfreulicherweise im verflochtenen Jahre verschont und bei den bearbeiteten Fällen handelt es sich um einfache und schwere Diebstähle, fahrlässige Brandstiftungen, Mindervergehen, Sch-

lerei, Begünstigung, Betrug, Untreue, Unterschlagung, Urkundenfälschung, Sittlichkeitsverbrechen und Erpreßung.

Bei der Kontrolle der Jugendherbergen brauchte im vergangenen Jahre die Polizei nicht einzuschreiten, während noch in den Jahren 1934 und 1935 je zwei Jugendliche festgenommen werden mußten. Das Ergebnis der Kontrolle ist als eine begrüßenswerte Folge der Erziehungsarbeit an unserer Jugend in der Hitler-Jugend zu werten, die hier augenscheinlich zu Tage tritt.

Die Meldungen von Obdachlosen und Durchwanderern haben, wie in den ganzen Jahren nach der Machtübernahme des Nationalsozialismus, ständig abgenommen. Während noch 1933 insgesamt 3324 Obdachlose und Durchwanderer zu verzeichnen gewesen sind, sank die Zahl 1934 schon auf 1728, 1935 auf 1430 und 1936 auf insgesamt 1396.

Die Fahrraddiebstähle haben, obwohl die Straftaten dieser Art mit der ganzen Schärfe des Gesetzes geahndet werden, gegenüber 1935 zugenommen, und zwar erhöhte sich die Zahl der Fahrraddiebstähle von 20 auf 25 im Jahre 1936. Mit Hilfe der Polizei konnten bisher 5 der gestohlenen Räder ausfindig gemacht werden. Daß in sehr vielen Fällen die Fahrradbesitzer selbst den Langfingern die „Arbeit“ sehr leicht machen, beweist die Zahl der sichergestellten und herrenlos aufgefundenen Fahrräder, die von 20 auf 21 gestiegen ist und von denen insgesamt 11 durch die Tätigkeit der Polizei den rechtmäßigen Eigentümern wieder ausgehändigt werden konnten.

An Vermissten-Meldungen gingen vier bei der hiesigen Polizei ein, die restlos aufgeklärt wurden; zwei der als vermisst gemeldeten Personen wurden als Leichen geborgen.

Mit 8 Brandmeldungen steht das Jahr 1936 allen vorhergehenden Jahren seit 1933 voran, da 1933, 1934 und 1935 nur je ein Brandfall zu verzeichnen gewesen ist. Bei den Bränden, denen mehrfach fahrlässige Brandstiftung zu Grunde lag, handelt es sich mit Ausnahme des größeren Schadenfeuers in der Stellmacherei Köhler u. a. um 4 Zimmerbrände und einen Schuppenbrand.

Zum Abschluß der Statistik soll noch auf die Tätigkeit der Wachabteilung Leer des Nordwestdeutschen Bewachungs-Instituts hingewiesen werden, die in enger Zusammenarbeit mit der örtlichen Polizeibehörde zum Wohle der Allgemeinheit wirkt. Die in diesem Zusammenhange gebrachten Zahlen, von denen die aus dem Jahre 1935 in Klammern zu finden sind, lassen erkennen, daß zwar Ruhe, Ordnung und Sicherheit in steigendem Maße bei uns eingeleitet sind, daß aber das sichere Gefühl und das Bewußtsein der Ruhe und des Geborgenseins in vielen Fällen zu Außerachtlassung von Sicherheitsvorkehrungen, ja sogar zu Fahrlässigkeiten Anlaß gegeben haben. In 616 (640) Fällen mußten die Wachmannschaften helfend und sichernd im Verlaufe des verfloßenen Jahres einschreiten. Zu nächstlicher Stunde wurden offen und unverschlossen vorgefunden: 127 (73) Haustüren, 25 (11) Kassen- und Büroräume, 38 (41) Lageräume, 69 (101) Geschäfte, 12 (103) Kellertüren, 64 (163) Fenster, 4 (2) Schaufäden, 9 (14) Stallungen und 40 (28) Autogaragen. In 11 (7) Fällen wurden verdächtige Elemente verschleudert, 11 (5) bei Straftaten ertappt, 9 namhaft gemacht und 1 (1) Person festgenommen. Obdachlos aufgefunden wurden 4 (3) Personen und in 3 Fällen Ohnmächtige, die auf der Straße aufgefunden wurden, Hilfe geleistet. An 106 (51) Stellen wurden Bewohner geweckt, die ihre Beleuchtung nicht ausgefaltet hatten und 11 (8) offene gelassene Wasserhähne mußten abgestellt werden. Durch die Aufmerksamkeit der Wachmänner wurden 4 (1) Betriebsstörungen festgestellt. Nicht weniger als 16 (18) Pferde, die frei umherliefen, wurden sichergestellt, 9 (6) Fahrräder wurden aufgefunden und eine Wertschade dem rechtmäßigen Besitzer wieder zugeföhrt. Hofstiere, die hätten verschlossen sein müssen, wurden in 40 Fällen offen stehend vorgefunden. Schließlich mußte ein Mal die Feuerwehralarmiert werden und in einem anderen Falle wurde ein Feuer gelöscht und damit vielleicht ein Brand verhütet, der unter Umständen als Großfeuer im

Alte aus dem Rheinland

Weener, den 2. Januar 1937.

Zur Jahreswende.

03. Am Silvesterabend fand in der reformierten Kirche ein Jahresabschlussgottesdienst statt. Von dem im Scheinwerferlicht erstrahlenden Glockenturm erklang um die Jahreswende feierliches Glockengeläut. Auch der Bläserchor ließ wieder zur mitternächtlichen Stunde vom Turm seine Weisen erschallen. Mit viel Gefnall und Alotria begrüßte die Jugend das neue Jahr. Leider wurde hier in der Neujahrsnacht auch wieder allerlei Unng verübt. Viele Einwohner mußten sich am Neujahrmorgen auf die Suche begeben, um ihre ausgehobenen Gartenportalen und sonstige Gegenstände wiederzuholen. Manche fanden ihr verschlepptes Eigentum nicht wieder oder in beschädigtem Zustand. Es wäre besser, wenn dieser von altersher überronnene Unng unterbliebe.

Eine Silvesterfeier hielt bei Plaate der hiesige SA-Sturm 11/1 ab. Auf der Veranstaltung, die überfüllt war wurde den SA-Männern manche Unterhaltung und Abwechslung geboten. — Den Füssen des Krankenhauses wurde am Neujahrmorgen durch den Bläserchor, der vor dem Krankenhause einige Lieder zu Gehör brachte, eine Freude bereitet.

03. Das Standesamt meldet für 1936: Geburten 99 (1935: 112), Eheschließungen 74 (63) und Sterbefälle 27 (34).

03. Hochbetagt verstorben ist am vorletzten Tage des alten Jahres Frau Franke Brümmer, geb. Franzen, im Alter von 82 Jahren.

03. Mit einer Schusswaffe an der Hand verlegt hat sich beim Ueben für das Neujahrschießen hier ein Junge.

03. Der Verlauf der Glücksschweincheln ergab den Betrag von 115,49 RM. Es wurden insgesamt 600 Stück abgesetzt. Die Sammlung wurde von Mitgliedern des Sanitätsabzuges Weener durchgeführt.

03. 45 Jahre Kirchendiener. Der Einwohner Jan Wildboer von hier war am 1. Januar 45 Jahre als Leichenbiter

Rahmen der vorstehenden Statistik in Erscheinung getreten wäre, wenn es nicht Dinge gäbe, die sich — wie zu Anfang des Berichtes erwähnt wurde — gewissermaßen „hinter den Kulissen des täglichen Lebens“ abspielen.

03. Berufsbildung in der Deutschen Arbeitsfront. Am Montag begannen zwei Lehrgänge für Maschinenschreiben und Plakatgrafik, die vom Amt für Berufserziehung und Betriebsführung durchgeführt werden.

Zeitenwende im Fremdenverkehr. In diesem Zeichen steht die Nummer 35 des amtlichen Reichsorgans „Der Fremdenverkehr“. Diese wirklich interessante Zeitschrift bringt in dieser Nummer unter anderem eine Inhaltsübersicht des amtlichen Zeits im amtlichen Reichsorgan „Der Fremdenverkehr“. Diese enthält das Verzeichnis der im Jahrgang 1936 dieses Reichsorgans veröffentlichten Anordnungen, Anweisungen und amtlichen Nachrichten der Reichsministerien und des Reichsausschusses für den Fremdenverkehr, aller Anordnungen des Präsidenten des Reichsfremdenverkehrsverbandes an die Landesfremdenverkehrsverbände, aller Bekanntmachungen der Landesfremdenverkehrsverbände an ihre Mitglieder und offiziellen Mitteilungen der im Fremdenverkehr arbeitenden wirtschaftlichen Organisationen.

03. Gefel. Solche „Scherze“ sind strafbar. Von noch unbekanntem Täter wurde am Silvester in der Nähe unserer Ortschaft ein „Scherz“ veranstaltet, der leicht schwere Unfälle hätte verursachen können. In der unübersehbaren Straßenbiegung hinter dem Wald wurde ein schwerer Balken, ein Bierkantholz, das anscheinend von einem Baukammeri, verkehrshindernd angebracht. Ein Leerer Autofahrer erkannte im letzten Augenblick die Gefahr, hielt an und schaffte den Balken beiseite. — Ein Auto mit schwä-

und Türhüter für die hiesige reformierte Kirchengemeinde tätig. Der alte Wüdeboer versteht noch heute kein Amt stets treu und zuverlässig.

03. Bunde. Eine Treibjagd, die dieser Tage hier in der Feldmark abgehalten wurde, schloß mit einer Strecke von 43 Hagen ab.

03. Mühlenwarf. Die Gemeindestatistik verzeichnet für 1936 31 Tausen, 16 Trauungen. Konfirmiert wurden 18 Jungmänner und 17 Jungfrauen. 11 Verordnungen fanden statt. Zwei goldene Hochzeiten wurden begangen und einem Paar konnte die Gemeinde zum 60-jährigen gemeinsamen Erdemwallen die Glückwünsche aussprechen.

03. Stapelmoor. Sozialismus der Tat für NSDAP und NSD. In den Rahmen des Winterhilfswerks gehörte schon die im Sommer durchgeführte Bohnenjammlung. Diese erbrachte insgesamt 400 kg grüne Bohnen, die der Kreisamtsleitung für Bedürftige in der Stadt zur Verfügung gestellt werden konnten. Die Spende der Landwirtenschaft, ebenfalls von der NSD unter Mithilfe einiger Ortsbauernführer durchgeführt, brachte ein gutes Ergebnis. Insgesamt wurden gesendet: 420 Zentner Kartoffeln, 6 Zentner Roggen, 1 Zentner Hafer, 10 kg Speck, 10 Schwarzbrot, 630 Reichsmark Bargeld. Wir leben an diesem Ergebnis, daß den Bauern und Landwirten, ebenso den Kolonisten und Landgebräuern daran gelegen war, dem Ruße unseres Jahres auch in diesem Winter zu folgen. Als Weihnachtsspende erhielten die NSD-Vertrauten je Familie einen Gutschein für Lebensmittel, zwei Kohlungsgutscheine und außerdem wurde an sämtliche Familien Mehl, Zucker, Fett, zum Teil auch Margarine, Pfundbütten und Marmelade ausgegeben. Wäsche wird noch an die hierfür besonders in Frage kommenden Bedürftigen verteilt. Im Rahmen des Hilfswerks „Mut und Lind“ wird, wo es not tut, wie üblich geholfen. Zum Neuen und Fertigtellen der hierfür benötigten Sachen haben sich lebenswürdigweise unsere Gemeindegewerter und zahlreiche Frauen und Mädchen von Stapelmoor, Wellage und Halte zur Verfügung gestellt.

heren Scheinwerfern oder Motorradfahrer wären in der Kurve gewiß gegen das Hindernis gefahren.

03. Gefel. Ein neues Geschäftshaus läßt sich der Bädermeister Hirschbaummann, hier, errichten, um einen zweiten Betrieb darin einzurichten.

03. Loga. Treibjagd. Auf einer hier abgehaltenen Treibjagd wurden 38 Hagen zur Strecke gebracht. Ein Teil der Beute wurde der hiesigen Ortsgruppe der NSD zur Verfügung gestellt.

03. Loga. Neue Verkehrsschilder. Hier wurden mehrere Verkehrswarnungsschilder aufgestellt, die besonders auf die mitten in der Ortschaft befindlichen gefährlichen Straßenbiegungen aufmerksam machen.

03. Loga. Der Uebergang vom alten ins neue Jahr ist hier mit dem herkömmlichen Schießen vor sich gegangen. In allen Ecken und Enden waren muntere Schützen anzutreffen. In den hiesigen Betalen herrschte auch Großbetrieb. Leider gibt es immer wieder Zeitgenossen, die den Frieden auf festlichen Veranstaltungen nicht wahren können. So entstand zum Beispiel in einem Lokal eine Schlägerei zwischen jungen Leuten, durch die die festliche Veranstaltung erheblich gestört wurde, zumal auch noch die Polizei auf der Bildfläche erscheinen mußte.

03. Meer Moor. Die Hitlerjugend und der Bund Deutscher Mädchen hielten am Mittwochabend eine feierliche Feier ab, die aus Vorträgen, Vorträgen und sonstigen Uebertragungen bestand. Die Teilnehmer wurden mit Schokolade und Kuchen bewirtet. Auch fehlte es nicht an musikalischer

Gute Vorsätze ...

Am 1. Januar 1937.

03. Wann könnte man sie besser hegen, als zum Beginn eines neuen Jahres, wenn man — so man die gute Gelegenheit wahrnahm — einmal Rückschau gehalten hat auf das vergangene Jahr und sich vergegenwärtigt hat, was man tat und — was man nicht tat.

Gute Vorsätze sind bekanntlich flüchtiger als der Wind und sie werden oft ebenso schnell vergessen wie sie gefaßt worden sind. Sie können unter der Nachwirkung der Silvesterfeier entstehen, eine moralische Begleiterscheinung des Kaltes. Dann werden sie zumeist nicht älter, als der Kater selbst — spätestens am Abend des 1. Januar sind sie vergessen oder gleichgültig ertränkt in Stoffen, die sie geboren haben.

Erster sind da schon die guten Vorsätze zu nehmen, die man in stiller Stunde, in der man sich — sich ganz allein, denn dann braucht man sich ja nicht zu schämen — Rechenschaft abgelegt und die Bilanz des verfloßenen Jahres gezogen hat. Wohl uns, wenn sich dabei nicht eine fürchterliche Pleite herausstellte.

Was es sein, wie es will; es ist letzten Endes die ureigenste Angelegenheit des Einzelnen, wie er die „Stunde des Gerichts“, die das eigene Gewissen abhört, bestand.

Doch es gibt auch gute Vorsätze, die unser Gemeinschaftsleben angehen, weil sie es leichter und erträglicher gestalten können. Mit ihnen wollen wir uns einmal befassen. Und es kann nicht schaden, wenn wir sie gleich schriftlich festlegen, denn wir wissen es ja: Gute Vorsätze sind flüchtiger als der Wind.

Womit beginnen wir nur — wir müssen schon gleich zu Anfang festhalten, daß unendlich vieles besser und anders zu machen ist, wenn unser Zusammenleben erträglicher werden soll. Es ist auch gar nicht so angenehm, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen. Halt! da haben wir schon den ersten guten Vorsatz: Wir wollen immer das Unangenehme tun, gerade dann, wenn es uns persönlich schwer und lästig fällt. Ein echter Lebenskünstler (bitte nicht mit einem Fabrikanten für Weisheit zu verwechseln!) sagte einmal: Tue immer das, was schwerer, lästiger und unangenehmer ist für dich, es auszuführen. Man soll damit mehr Erfolg haben, als wenn man bequem den leichteren Weg wählt und zum lieben Nächsten sagt: Hanne-mann, geh' du voran! Es ist schon so, man hat dabei selber mehr Erfolg und hilft dem anderen.

Und da haben wir auch schon den zweiten guten Vorsatz, nämlich immer hilfsbereit zu sein. Das sei doch eine Selbstverständlichkeit, meint ihr, vor allem in unserem nationalsozialistischen Deutschland. Gewiß, es hat sich schon sehr viel in dieser Hinsicht geändert — aber dennoch im engsten Kreise, im kleinen Alltag, da ist noch so mancher der Teufel des andern. Und an so manchem Schalter wendet sich der gute Geist der Hilfsbereitschaft mit Grauen, wenn er Redensarten hört wie: „Können Sie denn nicht lesen!“ — „Halten Sie gefälligst die Dienstkunden ein!“ — „Dafür bin ich nicht zuständig!“ — „Sehen Sie nicht, daß ich gerade frühstüde!“ Am schlimmsten aber sind diejenigen Leute, die ihre „Hilfsbereitschaft“ nach dem Stande des Hilfsbedürftigen ausrichten. Das sind die sogenannten Radfahrer, die so schnell vergessen, was sie selber einmal (oft ist es noch gar nicht lange her) waren und deren Hilfsbereitschaft sich nach der Beschaffenheit des Anguges oder des Kleides ausrichtet. Gottlob, im Dritten Reich werden sie fastgestellt, sobald man sie erkennt, und sie werden auch immer seltener, aber selbst die letzten Exemplare dieser Gattung können noch viel zu den Unerträglichkeiten unseres Daseins beitragen.

Entfernt verwandt mit ihnen sind die 150prozentigen auf allen Gebieten des Lebens. Es sind zumeist Leute, die mit ihrem Ueberreifer ihr inneres Unbeteiligtsein tarnen wollen und müssen. In neunundneunzig von hundert Fällen verfolgen sie mit ihrem wütenden Eifer selbststüchtige Ziele. Zumeist wollen sie etwas werden, wozu sie innerlich nicht berufen sind. Sie verdächtigen Gott und Menschen, daß sie nicht nationalsozialistisch genug sind und säen Mißgunst und Zwietracht, auf deren trümmigen Wudeln sie emporsteigen wollen. Sie sind nur hilfsbereit zu sich selbst, zu anderen nur dann, wenn es Vorteil bringt.

Man verwechsle sie aber nicht mit denjenigen 150prozentigen, die es aus Ueberstand sind. Sie haben sicherlich ein reines Gewissen und handeln aus ehrlichem Fanatismus. Sie werden zu blinden „Blinderführern“ und wollen Himmel und Erde in anderthalb Tagen nach eigenem Gutdünken umkrempeln. Sie kennen die ewigen Gesetze, nach denen sich unser Leben formt, noch nicht und mißachten sie deshalb völlig. Sie verfechten Probleme, mit denen sie sich selber innerlich noch gar nicht auseinandergesetzt und deren schwerwiegende Bedeutung sie darum noch nicht erkannt haben. Oft fehlt ihnen auch einfach das unerläßliche Wissen. Es ist schade um diese 150prozentigen Menschen, würden sie sich bescheiden und ihre

Grenzen erkennen, dann könnten sie ihrer guten Sache sehr wohl dienen.

Nun, wir wollen versuchen, es anders zu machen. Wir wollen — das sei ein weiterer guter Vorsatz — uns immer bewußt sein, daß wir nur 50-80prozentige Menschen sein können, wenn gleich wir stets mehr erstreben müssen. Bei dieser Erkenntnis können wir wenigstens ehrlich bleiben und brauchen nicht zu heucheln. Wir kommen dann auch nicht so leicht dazu, andere Volksgenossen zu verdächtigen und Mißtrauen zu säen und zu ernten.

Vertrauen zueinander haben — das ist die wichtigste Voraussetzung für ein anständiges Gemeinschaftsleben, in dem wir uns wohlfühlen können. Es kommt darauf an, daß wir nicht grundtäglich in jedem Menschen, der einmal ein offenes Wort sagt, einen Gegner sehen. Solange ein Mensch offen seine Meinung vertritt, kann man sich mit ihm auseinandersetzen und ihn gewinnen. Viel gefährlicher sind die Heuchler und Schmeichler, die auch offensichtliche Fehler für gut heißen und dabei schon nachsinnen, wie sie aus ihnen Kapital schlagen können.

Vertrauen zueinander haben! Das bedeutet auch, daß sich nicht einer zum Richter des andern aufwirft. Man soll nicht immer sofort das Schlechte annehmen, wenn man die Handlungsweise eines anderen nicht versteht oder begreift. Aufbauende Kritik ist bekanntlich wertvoll, aber es ist vom Uebel, wenn einer „aufbauende Kritik“ an einer Sache übt, obwohl er von Tuten und Blasen keine Ahnung hat. Das ist dann keine Kritik oder gar „wohlgemeinter Ratsschlag“ mehr, sondern freche Annäherung. Jeder vernünftige Mensch wird gerne Anregungen entgegennehmen, doch sollen derartige Anregungen und Vorschläge nicht beginnen: „Sie blöder Kerl, warum haben Sie das oder jenes nicht so und so gemacht.“ In den meisten Fällen hat nämlich der „blöde Kerl“ seine guten Gründe oder gar Richtlinien für seine Handhabung der betreffenden Sache. Was haben wir denn sonst noch für gute Vorsätze? Ach, es sind ihrer so viele, daß wir sie kaum aufzählen können. Fassen wir sie darum zusammen zu einer kurzen Formel, die alles besagt:

Wir wollen uns auch in diesem Jahre bemühen, auf anständige und charaktervolle Art und Weise mit den täglichen Sorgen und Nöten des Daseins fertigzuwerden, vor allen Dingen aber wollen wir unsere großen und kleinen Aufgaben als Nationalsozialisten erfüllen und allein die Tat gelten lassen.

Karl Engelke

Papenburg und Umgebung

Statistisches von den Standesämtern

Das Jahr 1936 schließt mit 628 Eintragungen gegen 571 im Vorjahre und 527 im Jahre 1934 und zwar mit mehr Geburten, mehr Eheschließungen, aber auch mehr Sterbefällen, gegen das Vorjahr ab.

Beim Standesamt I (Untenende) sind 150 Lebendgeburten (136), 51 Eheschließungen (40) und 110 Sterbefälle (100), davon 11 Totgeburten, und beim Standesamt II (Obenende) 181 Geburten (176), 52 Eheschließungen (59) und 63 Sterbefälle (60), davon 5 Totgeburten) oemeldet.

Insgesamt sind im Stadtbezirk Papenburg 331 Lebendgeburten gegen 312 im Vorjahre und 296 im Jahre 1934 erfolgt. Von den Geborenen waren 160 Knaben und 171 Mädchen. Der Geburtenüberschuss beträgt auf je tausend Einwohner 29. Die Totgeburten haben leider gegen das Vorjahr zugenommen.

Die Zahl der Eheschließungen ist auf 103 (99) gestiegen. Es haben geheiratet: im Alter bis zu 20 Jahren 3 weibliche Personen, zwischen 21-30 Jahren 56 männliche und 72 weibliche Personen, zwischen 31-40 Jahren 38 männliche und 21 weibliche Personen, zwischen 41-50 Jahren 7 männliche und 5 weibliche Personen und darüber hinaus 3 männliche und 1 weibliche Person.

Gestorben sind in diesem Jahre 173 Personen, gegen 160 im Vorjahre und 127 im Jahre 1934. Es starben 70 männliche und 87 weibliche Personen. Die Altersstufen verteilen sich: im Säuglingsalter 28, bis zu 10 Jahren 18, zwischen 11-20 Jahren 5, zwischen 21-30 Jahren 27, zwischen 31-40 Jahren 24, zwischen 41-50 Jahren 38 und über 50 Jahre 17. Durch Unglücksfälle sind in unserer Stadt 8 männliche und 3 weibliche Personen ums Leben gekommen. Erwähnt sei noch, daß die Säuglingssterblichkeit am Obenende 19 und am Untenende 9 betrug. Der Geburtenüberschuss betrug 174 in unserer Stadt.

Die Behörden geben bekannt:

Die Stadtkasse gibt bekannt: Auf die Hebung der Grundvermögens- und Hauszinssteuer für Januar 1937 und der 4. Rate Grundsteuer in der Zeit vom 1. bis 15. Januar wird hingewiesen. Die Hebestermine und -zeiten sind auf der Rückseite des Steuerzettels angegeben.

Der Bürgermeister gibt bekannt: Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine für Speisefette für das 1. Vierteljahr 1937 findet wie folgt statt:

Untenende: Von 8-9 Uhr Nr. 1-250, von 9-10 Uhr Nr. 251-500, von 10-11 Uhr Nr. 501-750, von 11-12 Uhr Nr. 751-1000, von 12-1 Uhr Nr. 1001-1250, von 1-2 Uhr Nr. 1251-1500, von 4-5 Uhr Nr. 1501 bis Schluß, am Montag, dem 4. Januar, in der alten Kirche (Ortsgruppe der NSDAP).

Obenende: am Donnerstag, dem 7. Januar, in der Wirtschaft Finkenbrunn: von 8-9 Uhr Nr. 1-175, von 9-10 Uhr Nr. 176-300, von 10-11 Uhr Nr. 301-475, von 11-12 Uhr Nr. 476-600, von 1-2 Uhr Nr. 601-700, von 4-5 Uhr Nr. 701-800. Am Freitag, dem 8. Januar: von 8-9 Uhr Nr. 800-900, von 9-10 Uhr Nr. 900-1000, von 10-11 Uhr Nr. 1000-1100, von 11-12 Uhr Nr. 1100-1200, von 12 bis 1 Uhr Nr. 1200-1300, von 1-2 Uhr Nr. 1300-1400, von 2-3 Uhr Nr. 1400 bis Schluß.

Die Kontrollnummern sind wie bei den früheren Ausgaben mitzubringen, da ohne dieselben auf keinen Fall die Ausgabe erfolgen kann. Bei Änderungen sind die notwendigen Unterlagen vorzubringen. Die Ausgabe erfolgt nur an Erwachsene.

Der Kreis Mchendorf-Hümmling im Jahre 1936

Ein Jahr des Aufstiegs auf allen Gebieten.

Im Wesen von uns Deutschen liegt es, jeden Zeitabschnitt rückwärtend zu betrachten, und so soll auch beim Eingang in das neue Jahr 1937 Rückschau gehalten werden auf die Ereignisse des verflohenen Jahres.

Wie kaum ein anderer Kreis in unserem gesamten Gaugebiet Wefer/Ems ist gerade der Kreis Mchendorf-Hümmling mit seinen weiten Moor- und Heideflächen zum Mittelpunkt umfänglicher Bodenbearbeitungs- und Kultivierungsarbeiten geworden, die auch weiterhin im Rahmen des neuen Vierjahresplanes zu den wichtigsten Aufgaben hinsichtlich der Schaffung der Nahrungsfreiheit unseres Volkes aus eigener Scholle gehören werden.

In dem vor einigen Tagen veröffentlichten Aufsatz „Die Ems-Gruppe Nordsee packt an“ konnte bereits in großen Zügen umrissen werden, was im nordwestdeutschen Grenzgebiet, zu dem der Kreis Mchendorf-Hümmling gehört, an Kultivierungsarbeiten durch die Emsland-EM bewältigt worden ist. Die in diesem Zusammenhang genannten Maßnahmen und Zahlen sind so überwältigend, daß sie für sich sprechen und eigentlich keiner weiteren Bestätigung und Ergänzung bedürftig.

Die Bestellung des Kultivierungsgebietes „A“ hat im Jahre 1936 durch die Schaffung von 20 Neubauernstellen ihre Krönung gefunden und die Inangriffnahme der Arbeiten im Kultivierungsgebiet „B“ hat zu dem erfreulichen Erfolg geführt, daß der größte Teil der noch in Papenburg und Umgebung verhanden gebliebenen Erwerbslosen wieder Arbeitsmöglichkeit erhalten hat, während an vielen anderen Stellen des Kreises die Arbeitslosigkeit bereits völlig überwunden ist.

In die Erinnerung zurückgerufen zu werden verdient auch die großzügige Förderung des Kleiniedlungsbauens. Im Frühjahr 1936 wurden allein im Stadtgebiet Papenburg am Mchendorf-Kanal 9 Neubauernsiedlungen errichtet und im Laufe des Jahres ihrer Bestimmung übergeben. Der Bau von Volkshäusern wurde ebenfalls nach besten Kräften gefördert und nicht weniger als 30 von den im Kreise in Angriff genommenen Volkshausbauten entfallen auf die Stadt Papenburg. Viele andere Baumaßnahmen in den verschiedenen Teil des Kreises wären noch zu erwähnen, doch soll in diesem Zusammenhange nur nochmals auf das „Emslandhaus“ hingewiesen werden, das am 15. Oktober durch Gauleiter Höver seiner Bestimmung als Kameradschaftshaus für die EM-Männer des Sturmabmarschs z. B. der EM-Gruppe Nordsee übergeben wurde.

Hand in Hand mit den vorerwähnten Maßnahmen ging der Ausbau des Wege- und Wasserstraßennetzes, der eine so umfassende und großzügige Ausgestaltung erfahren hat, daß es im Rahmen dieses kurzen Rückblickes nicht möglich ist, die Einzelmaßnahmen anzuzählen. Die Straßen- und Wegebauarbeiten werden auch im neuen Jahr durch die zuständigen Behörden eine dem Fortschreiten der Kultivierung entsprechende Förderung erfahren.

Im Zusammenhang mit dem Ausbau des Wasserstraßennetzes sind die zahlreichen Deicherhöhungs- und Sielbauarbeiten hervorzuheben, die im Bereiche des Kreises durchgeführt worden sind und deren Gesamtkosten sich auf etwa 1,2 Millionen Reichsmark belaufen. Aus der Fülle der im Laufe des Jahres bewältigten Arbeiten greifen wir die Arbeiten zur Befestigung der Sommerhochwassergefahr an der Ems heranz, ferner die Sommerdeichbauten an der Ems bis Herbram, den Groß-Sielbau bei Tundorf, den Bau des Doppelsieles bei Rheide, die Schaffung des Barbareis-Sieles und zahlreicher Deichscharten und Rücktaubordungen. Wie notwendig alle diese Maßnahmen waren, hat das im Frühjahr 1936 unerwartet aufgetretene Hochwasser der Ems bewiesen, das sich zu einer Überschwemmungskatastrophe ausgewirkt hat, deren verheerende Folgen durch ein opferbereites und gemeinschaftliches Hilfs-

werk von den Betroffenen abgewendet wurden. Hier war es wie bei vielen anderen Notständen wieder unser Gauleiter Höver, der mit einer namhaften Spende den vom Hochwasser geschädigten Volksgenossen beispielgebend die erste Hilfe angedeihen ließ.

In der freien Wirtschaft hat sich das Jahr 1936 im Zuge der nationalsozialistischen Aufbauarbeit hier außerordentlich fruchtend ausgewirkt. Die Torf- und Torfstreu-Industrie erlebte einen stetigen Aufschwung, die Binnen- und Seeschiffahrt kann von einer Belebung berichten und die Schiffsbau-Industrie weist eine auswärtsreiche Beschäftigungslage auf. In vielen Erwerbszweigen herrschte bereits ein fühbarer Facharbeitermangel. Zur Befriedigung des Baumaterialbedarfs ist am Campe-Dörpen-Kanal eine Ziegelei gegründet worden, die ihrer endgültigen Fertigstellung entgegengeht. Der Frühlings- und Gemüse-Abzug hat namentlich in Papenburg eine so große Steigerung erfahren, daß in Papenburg am Obenende eine geräumige Verlade- und Lagerhalle errichtet werden mußte. Auch in der Kleinvieh-, Vieh- und Pferdezüchtung ist das Jahr 1936 erfolgreich gewesen und die liberale glänzend verlaufene Kreisfestschau in Sögel/Emmenwerth war ein überzeugender Beweis für den in der bäuerlichen und ländlichen Bevölkerung des Kreises herrschenden Leistungs- und Aufbaumutwillen.

Mit der vorerwähnten Kreisfestschau war eine als hervorragend anerkannte Kulturschau verbunden, und damit kommen wir zu den kulturellen Ereignissen des Jahres 1936 im Kreise Mchendorf-Hümmling, aus denen die vor wenigen Wochen durchgeführte Gaukulturwoche mit ihren eindrucksvollen und hochwertigen Einzelveranstaltungen an mehreren Orten des Kreisgebietes noch in bester Erinnerung ist. Regelmäßige Filmvorführungen durch die Gau-Filmstelle selbst an den kleinsten Orten des Kreises, Aufführungen der NSDAP-Kraft durch Freunde und andere kulturelle Veranstaltungen sorgten dafür, daß die Bevölkerung mit dem Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung mehr und mehr vertraut wurde.

Wie sehr das Gedankengut des Nationalsozialismus und der Geist der Volksgemeinschaft im verflohenen Jahre bei der Bevölkerung des Kreises Eingang gefunden hat, beweist am deutlichsten die positive Einstellung zur Opferbereitschaft. So konnte die Mitgliederzahl der in der NSDAP-Volkswohlfahrt zusammengeschlossenen Volksgenossen im Laufe des letzten Jahres um 50 Prozent erhöht werden. In der Vergabe von Freiplätzen für die Hitler-Freiplatzspende stand der Kreis Mchendorf-Hümmling 1936 im Gau an erster Stelle. Die Menge der gespendeten Obst- und Gemüsekörbchen hat sich gegenüber 1935 vervierfacht, während sich die Zahl der in Heime entkandten Mütter und Kinder verdreifachte. In 30 Fällen konnten Wohnungsbauzuschüsse ausgeschüttet werden. Trotz der Tatsache, daß der Kreis als Notstandsgebiet angesprochen werden muß, konnten hier nicht weniger als 137 Landjahrfinder Unterkunft finden. Die Kartoffellieferung an andere Kreise betrug etwa 16 000 Zentner. 4600 Kinder nahmen im Kreise an der Weihnachtspflege teil und die Zuwendung von Weihnachtsgaben war so reichlich, daß für die einzelnen betreuten Familien ganz namhafte Weihnachtsgewandungen bereitgestellt werden konnten.

Als ein leuchtendes Signal unter der Vielzahl der erfreulichen Ereignisse des vergangenen Jahres soll aber besonders der am 26. Juli in Papenburg durchgeführte Kreistag der NSDAP des Kreises Mchendorf-Hümmling herausgestellt werden, vor dem der Kreisleiter dem Gauleiter das einmütige Beschluswort aller Volksgenossen des Kreises zu unserem Führer melden konnte. Daß dieses Beschluswort, das zugleich ein Gelöbniß der treuen Gefolgschaft und Mitarbeit war, nicht nur ein Lippenbeschlus gewesen ist, sondern auch eine Willensäußerung zur Tat, das haben die Erfolge des gemeinsamen Schaffens im Jahre 1936 bewiesen und davon legen die Opferbereitschaft und die Mitarbeit bei Winterhilfswerk 1936/37 der Volksgenossen im Kreise ein bereites Zeugnis ab.

Leerer Filmbühnen

Palast-Theater.

Seit Donnerstag wird im Palast-Theater ein Programm vorgeführt, das Hauptstück einen Film, der uns alle angeht, das seit längerer Zeit angekündigte Filmmittel „Verräter“ enthält. Dieser Film schildert einen Spionagefall aus unserer Zeit, läßt uns in eindrucksvollen Bildern die Arbeit fremder Spione und Agenten, das Mitwirken eines erbärmlichen Verräters aus dem eigenen Volk, aber ebenso packend und eindrucksvoll die Abwehr unter hervorragender Mitwirkung der Gestapo miterleben. Es ist wirklich kaum nötig zu erwähnen, daß dieser Film u. a. mit den Prädikaten „Kunstlerisch und Staatspolitisch besonders wertvoll“, „volksbildend“ ausgezeichnet worden ist, und daß Reichsminister Dr. Goebbels das Protokollat für die Kraufführung übernommen hat. Wie groß das Interesse auch hier für ein Werk derartigen Inhalts ist, mag man ermeinen aus den außergewöhnlich hohen Besucherzahlen, die das Palast-Theater in diesen Tagen zu verzeichnen hatte. Gestern abend war z. B. das Haus ausverkauft.

„Verräter“ ist ein Spionagefilm, der weder in seinem Aufbau, noch in Aufmachung und Bildern etwas mit billigen Sensationen zu tun hat und der dennoch von Anfang bis zum Schluß uns in Spannung hält. Er behandelt Geschehnisse, die aus der Wirklichkeit entnommen sein könnten, lebensnah und packend geschildert. Wir erkennen plötzlich, welche Verantwortung wir, jeder und jede Einzelne von uns tragen, daß die in Kriegszeiten so oft vernommene Warnung: „Vorwärts, Feind hört mit!“ durchaus keine veraltete Parole ist, sondern auch heute von uns beachtet werden muß. Vor wenigen Jahren noch wäre es ein Ding der Unmöglichkeit gewesen, mit Hilfe der Behörden und Wehrmachtstellen, die diesen Film förderten, ein solches Werk herauszubringen. Das schändlichste Verbrechen, der Verrat wichtiger Staatsgeheimnisse, gibt Gelegenheit, uns in das Wesen und Wirken der Spionageabwehr einzuführen. Mit veralteten Vorstellungen wird gründlich aufgeräumt; es wird nicht geheimnisvoll „gepielt“, sondern klar gezeigt, wie nüchtern und dennoch wie gefährlich auch in unseren Tagen sich der Kampf zwischen Spionen, Verrätern und Abwehr abspielt. Karl Ritter als Spielleiter hat es verstanden, ausgeübte Kräfte in den Dienst der Sache zu stellen. Genannt seien hier nur Willi Virgel als feindlicher Hauptagent, Rudolf Fernau als verschuldbeter Konstruktiveur, der zum Verräter wird und schwachvoll endet, Herbert Böhm als „Monteur“, der später auf der Flucht mit einem gestohlenen neuen Sturzbomber abgeschossen wird, Heinz Welzel, der junge Panzerwagenführer, der fast den Spionen ins

Garn gegangen wäre, aber kurzentschlossen zu seinem Hauptmann geht und Meldung erstattet, obgleich er sich dadurch selbst stark gefährdet. Paul Dahle als Mitarbeiter des Hauptagenten und Hans Jersch-Ballot, Sepp Riß und Volker v. Hollande als Beamte der Geheimen Staatspolizei. Nicht unerwähnt bleiben sollen Lida Warrova, als kostspielige Freundin des Verräters, und Irene von Mchendorff als Braut des tapferen jungen Soldaten.

Der Inhalt — es fällt schwer, ihn „herzusagen“, wenn man den Film erlebt hat — sei kurz wie folgt nochmals umrissen. Feindliche Agenten verstehen es, einen verschuldeten Konstruktiveur zu ihrem willenlosen Werkzeug zu machen. Sie zwingen ihn, für sie die Konstruktionspläne eines wichtigen Werks und die Lagepläne eines Wasserwerks zu entwenden. Ein Mitglied des Spionensplotzes, der waghalsige Monteur, findet Gelegenheit, nachdem er sich das Vertrauen seiner Vorgesetzten bei den Fluggewerksleistungen erworben hat, mit einem Sturzbomber neuesten Modells zu fliehen; er wird jedoch, auf eine Meldung eines jungen Panzerwagenführers hin, der nach geschickter Umarmung gezwungen werden soll, die neuesten Dienstvorschriften herauszugeben, verfolgt und abgeschossen. Alles spielt sich ab im Rahmen einer lebensnahen Handlung, die uns das Ganze als wirklich geschehen erscheinen läßt. Mit diesem Werk ist das alle Jahr gut abgeschlossene und das neue Jahr würdig auf dem Gebiete des Films hier eingeleitet worden.

Das reichhaltige Programm, das zwei wertvolle Kulturfilme neben einer sehenswerten Wochenschau enthält, wurde ebenfalls beifällig aufgenommen.

Heinrich Herlyn.

Trivoli-Lichtspiele.

Wer sich einmal von Herzen freuen und recht frohlich sein will, sollte sich das Programm mit dem Film „Ein Hochzeitsstraßen“ ansehen. Es genügt fast, die wichtigsten Mitwirkenden aufzuzählen, um erkennen zu lassen, daß es sich wirklich um eine frohliche Angelegenheit handelt. Ida Wüst, eine Mama mit großen Plänen für ihre Tochter, die reizend von Inge Litz dargestellt wird, damit ist schon viel gesagt. Umgeben sind diese Frauen von Heinz Salner, dem falschen Fürsten mit den sehr echt wirkenden Räuschen, Theo Dingen, sehr vornehm als ein armer Prinz, für den die Mama sehr großes Interesse inbezug auf ihre Pläne zeigt, und schließlich Ferdinand Marian, der Kraftwagenführer, der durch alle Pläne einen diden Strich zu ziehen versucht. Erich Engel inszenierte nach dem Lustspiel von Axel Klefen „Kontuschewa“ frei diesen lustigen Film, der gelungene Einzel-

seenen und prachtvolle Aufnahmen von der sonnigen Riviera bringt. Peter Kreuden zeichnet für die musikalische Unternehmung, die dem Spiel die hitteer-heuchlingte Note verleiht. Im Beiprogramm sieht man neben einem schönen Film „Stadt und Land“ einen Bildstreifen, der das Leben der „Tiere in der Großstadt“ in guten Aufnahmen schildert. Außerdem wird natürlich eine interessante Wochenschau gezeigt.

Heinrich Herlyn.

Zentral-Lichtspiele.

Die Neujahrsspielfolge des Zentral-Lichts verdient in mehr als einer Hinsicht Beachtung, denn ebenso wertvoll wie der ernst-heitere Hauptfilm, der so recht der Silvesterstimmung sich anzupassen vermochte, sind auch die Beispielfilme, unter denen der Kulturfilm „Die Kamera fährt mit“ an erster Stelle zu nennen ist. Dieser Lehrreiche, in die vielseitige und oft gefährliche Arbeit der Wochenschau-Kameramänner hineinführende Film zeigt die Entwicklung der Film-Wochenschauen von ihren ersten Anfängen in der Zeit vor rund 40 Jahren bis heute.

Was über den Kulturfilm „Die Kamera fährt mit“ zu sagen ist, bestatigt eindrucksvoll die neue „Frohe tönende Wochenschau“, die wieder eine Serie von Bildern aus aller Welt bringt. Wir erleben das verheerende Explosionsunglück in Frankreich mit, freuen uns über den schwer erkämpften Sieg unseres deutschen Boyer's Reisel und lassen uns mitreißend von der Begeisterung der Menschenmassen in Amerika, die dem glücklichen Präsidentschaftskandidaten Roosevelt nach seinem Wahlsieg jubeln.

Ein Trickfilm und ein farbiger Märchenfilm, beide amerikanischer Ursprungs, tragen durch ihre lustige Note zur Unterhaltung bei, die in besonderem Maße aber durch den Hauptfilm „Straßenleben in Moskau“ gewährleistet wird. Wer das gleichnamige erfolgreiche Bühnenstück von Paul Schraudolph kennt, für den mußte es zur Gewißheit werden, daß das Stück in der Verfilmung unter der Regie von Hans Deppe, der auch den Film „Ferien vom Jäh“ inszenierte, sich zu einem großen Erfolg gestalten konnte. Ein Stück blutwarmes Leben tritt uns in den von Walter Cronstah sein musikalisch untermalten Szenen entgegen, in denen Ernst und Frohsichtigkeit wie im täglichen Lebenskampf bunt durcheinandergewirkt sind. In volkstümlicher Handlung wird vor Augen geführt, wie ein armes Straßenmutterleben und eine verächtlich behandelte Volksmasse ihren Wert erhalten, wenn nur der Mensch von der gekünsteltesten Artfremdheit zu seinem schlichten Volkstum und zu seiner im Blut bedingten Artgebundenheit zurückfindet.

Heinrich Herderhorst.

Von Max Maucher, Leiter des Landesfremdenverkehrsverbandes Ostfriesland.

Zu einer guten Werbung gehört ein System, Erfahrung auf dem Gebiet der verschiedensten Werbemittel, vor allem aber Wahrhaftigkeit.

Ostfriesland hat als Fremdenverkehrsgebiet im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl eine recht erhebliche Bedeutung.

Die ostfriesischen Städte und Dörfer pflegen deshalb das Ortsbild: stillose Reklamen verschwinden, die Verhinderung alter Siegel bei Umbauten wird peinlichst vermieden.

Nun zu der ostfriesischen Gaststätte. Der tüchtige ostfriesische Wirt legt schon stets Wert auf eine zweckmäßige Einrichtung seines Fremdenzimmers.

Vom Zimmer geht dieses natürlich auf den Küchenbetrieb über. Der tüchtige ostfriesische Gasthalter erlebt es nicht, daß ostfriesischer Tee zum Frühstück mit Würfelzucker und warmer Milch serviert wird.

Die Speisekarte zeigt hier auch ostfriesische Gerichte. Heringe auf verschiedenste Art werden beliebte Vorspeisen sein.

Für den Radfahrer wird auch gesorgt. Die ostfriesischen Ortsgruppen des DAV werden das Wunschbild eines Sonntags- und Nachtdienstes, der Reparatur- und Tankstellen in den ostfriesischen Städten Wirklichkeit werden lassen.

Der Freie

Südwester Tiergeschichte mit ostfriesischem Einschlag.

Von Heinrich Herlyn.

Pfeiferrauchend und tiefinnig schweigend umstanden die Bodensfarmer, die Gemütsbauern aus dem unteren Svatoprevier, den aus gewichtigen Eisenbohlen gefügten Transportstall des schweren schwarzweiß gezeichneten Stiers.

Auch schwarze und braunhäutige Sachverständige fanden sich ein. Sie schätzten den Bullen danach ab, welche Menge Fleisch es abgeben würde und meinten, es sei nicht übel, wenn der Schwarzweizer plötzlich verenden würde.

So hatten sie alle ihre Meinung.

Den Bullen, der gern die frische Luzerne kaute, die sein Begleiter ihm vorschüttelte, kümmerte nicht das Geschwätz der Menschen aller Hautfarben um ihn.

und sehen nicht ihre Fahrkunst im Kurvenschneiden an unübersehbaren Stellen.

Die ostfriesischen Reedereien, stets um das Wohl des Fahrgastes bemüht, planen Kurse für das Bord- und Landpersonal im Sinne des Wortes: „Seid gastlich!“

Die Reichsbahn will noch mit einigen Fahrplanverbesserungen — vielleicht auch mit Triebwagenverkehr — aufwarten. Die Reichspost wird nicht fehlen, wenn es zu verbessern gilt.

Schließlich bringt die ostfriesische Presse täglich: „Eine Minute Fremdenverkehr!“ Alles in allem, das ist Werbung durch Leistung!

Sielmönken — Silomon

Vom Kloster zum Familiennamen

Etz. Heute ist der ehemalige Meerbusen von Sielmönken völlig verlandet, und der Durchreisende, der etwa mit der Kleinsaga durch den Krummhörn fährt, bemerkt von ihm nichts mehr.

Sechs Millionen Betriebe ernähren uns

Sechs Millionen selbständige Erzeugnisse stehen heute in der Ernährungswirtschaft bereit, an der Nahrungsmittelversorgung unseres Volkes mitzuwirken.

„Wir alle helfen!“

gen, zum Teil nach Marienthal. Ein Sielmönkener Klosterriegel vom Jahre 1466 stellt einen heiligen Martin zu Pferde dar, der von seinem Mantel ein Stück mit dem Schwerte abtrennt.

Es ist nicht genau bekannt, wann Sielmönken verweltlicht und zur Domäne wurde. 1644 bekam es der Reformator Uti Wallis in Pacht, der aus Groningen ausgewiesen war und in Ostfriesland seine Altwallstener-Kirchengemeinschaft gegründet hatte.

Vom Kloster Sielmönken kann die in Ostfriesland bekannte Familie Silomon ihren Namen herleiten. Der älteste bekannte Ahne der Familie Silomon war der zu Sielmönken ansässige Bauer Jann Wilms Janßen, der 1669 mit Ante Andreesen aus Egerhase die Ehe einging.

Die Familie Kramer, die noch im Besitze des bald 100 Jahre alten Kaufhauses ist, hält begreiflicherweise an der Ueberlieferung des Namens Silomon fest, ist doch mit diesem Firmennamen ein Stück alter ostfriesischer Geschichte verbunden.

achtung dieser Verflechtungen und der Bedürfnisse der Verbraucher ist oberste Pflicht der Marktorganisation. Diese Pflicht ist um so größer, als das „Barometer“, das früher das Verhältnis oder Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage anzeigte, die Preisbildung, heute im Allgemeininteresse der freien Entwicklung entzogen ist.

Bedächtigt und selbstbewußt zog der Sieger von dannen, hinaus in die Freiheit.

Die Farmer im Lande sprachen viel von dem wandernden Bullen. Bald war er hier, bald weit fort dort aufgetaucht. Im ganzen Oldenburger Gebiet fielen schwere Kälber von ihm, zeugten die Karben der Herdenbullen von ihren Kämpfen mit dem Eindringling.

An den Feuern vor den Pontons auf den Jarmwerften wurden flüsternd idyllische Geschichten von dem „Dummebo tjirri“ — dem wilden Geisterbullen — erzählt. Die Herero sagten, er sei so geschwind wie der Wind und greife jeden an, der ihm begegne.

Fürchtete man den Bullen auf der einen Seite, so bereitete andererseits sein Dasein und sein Treiben vielen Freude. Er verbeßerte den Farmern kostenlos den Viehbestand und lieferte immer wieder neuen Gesprächsstoff, was in einem menschenarmen Lande, in dem die Zeitung nicht immer weit heruntommt, wohl etwas bedeuten will.

Dann hörte man lange Zeit nichts mehr von dem Ausweizer und man begann anzunehmen, er sei ausgewandert. Der alte Herdenwächter meinte, Langhorn habe „mistig Hartloop“ nach die Damboland gemacht, er sei nordwärts, dem Amboland zu fortgezogen.

Eines Tages kam in der Frühe eine junge Kaffernfrau zum Anbaas und meldete, sie habe den großen Bullen gefunden. Er sei „mista, mista“, schon lange tot, verendet. Man folgte der Frau durch den Busch und fand die Reste des Gewaltigen. Die ausgedörrte Haut, das Gehörn und Gebein hingen in einer Felsfalte, an deren Grund etwas sauliges Wasser stand.

Das gewaltige Gehörn des Ruhelosen hängt auf der Veranda des weißgetünchten Farmhauses zwischen den Tropfen, die der Weidmann dem freien Getier der Steppe abrang — es ist nur Recht so, denn auch der Bulle war ein Freier gewesen.

tiere, die Halblutjöhne des schweren Schwarzweizers; sie gaben leistungsfähige Tredochsen und gute, gewichtige Schlachtvieh ab.

Ein irrges, büffelähnliches Tier aber war der erste Jungbulle, der Sohn des Ostfriesenbullen mit der dreißigigen, knochig-hochbeinigen Hererothi, „Olavitatu“, zu Deutsch „Drei“. Er vereinte die Mäßigkeit seines Vaters mit dem hohen Buß des Geistes seiner Mutter; auch trug der Rede auf seinem Büffelschädel als gefährliches Gewissen das mehrfache Gehörn der Hererovinder.

Am Abend kehrte er nicht mit heim in den Kraal. An den folgenden Tagen ließ er sich nur kurze Zeit in der Nähe der Herde sehen, er zog auch wohl mit zur Tränke am Staubdam, doch dann war er plötzlich verschwunden. Er wurde ein Einzelgänger, ein gefährlicher Bagabund, der wie ein wilder Büffel frei durch Busch und Steppe streifte.

Rundfunk-Programm

Ausschneiden!

Für zwei Tage!

Aufbewahren!

Hamburg: Sonntag, 3. Januar

6.00: Bremer Hafenzert. 8.00: Wetter, Nachr., Hafenbericht. 8.20: Gymnastik. 8.40: Kunstspiegel. 9.00: Kiel. Musik am Sonntagmorgen. 10.15: Sendebause. 10.30: Licht ist Gottes heilige Fahne. Einfuhr am Feiertag. 11.00: Sendebause. 11.15: Es war im Januar, als... 11.30: Beethoven: 32 Variationen G-Moll. 11.45: Natur und Jagd im Januar. 12.00: Berlin: Musik am Mittag. In der Pause 12.55: Zeit, Wetter. 14.00: Kinder, hört zu! 1. Der Soldat und das Feuerzeug. Märchen. — 2. Von Sternen, Kindern und Schwänen... 15.00: Ein Blumenstrauch. Schallplatten. — 15.30: Vom Deutschlandsender: Funfbericht vom Endspiel um den Schammer-Dien-Pokal zwischen VfB. Leipzig und Schalke 04. 15.45: Balladen. 16.00: Saarbrücken: Sonntagnachmittag aus Saarbrücken. Musik zur Unterhaltung. 16.45: Schwarzer Peter. Eine Ode für kleine und große Leute. Text: Walter Lick. Musik: Norbert Schölke. Ein Querschnitt in Aufnahmen. 18.00: Berlin (RFA): Der ganze Welt ein glückliches und gutes neues Jahr. Eine Kinofassung des Weltfunkvereins. 18.30: Vom Deutschlandsender: Schöne Melodien. 19.00: Die frühlichen drei Könige. Ein Spiel in der Weihnacht von Heinz Stegweil. 19.30: Beim Schwimmclub-Club „Sellas“, Magdeburg. 19.40: Sport. 19.50: Wetter. 20.00: Sechses Volkskonzert. Dir.: Gustav Adolf Schlemm. 22.00: Nachr. 22.30: Blasmusik. 23.00: Ein Ständchen Tanz am Sonntagabend. Schallpl. Dazu einige nachdenk.

Hamburg: Montag, 4. Januar

6.15: Weckruf, Morgenbrud, Gymnastik. 6.30: Schallplattenmusik. 6.45: Bodeneingangs-Brud. 7.00: Wetter, Nachr. 7.10: Frankfurt: Unterhaltungskonzert. 8.00: Wetter: allerlei Ratsschläge. 8.15: Sendebause. 10.30: Unsere Glückwünsche. 10.45: So zwischen elf und zwölf. 11.40: Eisbericht. 11.45: Weida, der Binnenschiffahrt, Binnenslands- und Seewetterbericht. 12.00: Hannover: Schloßkonzert. 13.00: Wetter. 13.05: Umbau am Mittag. 13.15: Hannover: Forti. d. Schloßkonzertes. 14.00: Nachr. 14.20: Musikal. Kurzwel. 15.00: Schiffahrtsfunk. 15.20: Unser Paul Linde. Schallplatten. 15.50: Eisbericht. 16.00: Musik am Nachmittag. 17.00: De Wind van de See, de weilt övern Dief. Dichtungen von Berend de Vries. 17.45: Sternföndliche Vorkehr für 1937. 18.00: Aus Meisterwerken deutscher Musik. Schallplatten. 18.40: Schilffischen können wieder gesammelt werden. 18.50: Wetter, Hafendienst. 19.00: Tanz der Instrumente. 19.45: Funfbericht. 20.00: Meldungen. 20.10: Breslau: Die Bummelfaute, ein Fongemäße in rosenrot, immergrün und weilschön. 22.00: Nachr. 22.30: Stettin: Spätmusik.

Köln: Sonntag, 3. Januar

6.00: Bremer Hafenzert. 8.00: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.05: Vermächtnis des Dichters Matthias Claudius an seinen Sohn. 8.15: Unterhaltungskonzert. 9.45: Sendebause. 10.00: Stuttgart: Uns ist gegeben, auf keiner Stätte zu ruh'n! 10.45: Musik am Sonntagmorgen. Schallplatten. 11.30: Essen: Weidende Meister der Orgel. 15.00: Vom Deutschlandsender: Hörbericht vom Endspiel um den Schammer-Dien-Pokal zwischen VfB. Leipzig gegen Schalke 04 im Olympia-Stadion, Berlin. 15.45: Kleine Musik. 16.00: Rette Sachen aus Köln. 17.30: Wo bist du, Kamerad? Funfbericht alter Frontsoldaten. 18.00: Berlin: Der ganze Welt ein glückliches und gutes neues Jahr. Eine Kinofassung des Weltfunkvereins. 18.30: Kl. Städte großer Meister. 18.50: Der Teppich des Lebens. Gedichte von Stefan George. 19.05: Letzte Weihnachtschöre. 19.30: Der Sonntag im Funfbericht. 19.45: Sportvorbericht. 20.00: Berlin: Erste und heitere Liebesmelodie. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Vom Deutschlandsender: Wir bitten zum Tanz.

Köln: Montag, 4. Januar

6.00: Morgenlied, Wetter. 6.05: Stuttgart: Leibesübungen. 6.30: Frankfurt: Frühkonzert. Dazu. 7.00: Frankfurt: Nachr.: anschl.: Morgenlied, Morgenruf. 8.00: Kalenderblatt: Zeit, Wetter, Wasserstand. 8.10: Frauenturnen. 8.30: Morgenmusik. Schallpl. Dazu. 9.00: Ratsschläge für den Küchensetzer der Woche. 9.30: Sendebause. 9.45: Zeit, Nachr., Wasserstand. 10.00: Was brachte der Sportsonntag? 10.10: Sendebause. 12.00: Hannover: Schloßkonzert. Dazu. 13.00: Weida, Glückwünsche. 14.00: Weida. 14.15: Zur Unterhaltung. 14.45: Schlachtwiehmärkte. 15.00: Für große u. kleine Kinder. Heute großes Märchenraten. 15.30: Sendebause. 15.45: Wirtschaftsmeldungen. 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. — 16.50: Besuch bei dem Dichter Edwin Erich Dwinger. 17.05: Vom Land der Ruhr bis zur Waterkant. Eine Folge von Funfberichten (mit lustigen Seemannsgeschichten). 18.00: Musik zum Feiernabend. 19.45: Neues vom Film. 20.00: Meldungen. 20.10: Die Weidende Wogenschau. 21.00: Neue deutsche Hausmusik. 22.00: Zeit, Wetter, Nachr. 22.30: Nachtmusik.

Deutschlandsender: Sonntag, 3. Januar

6.00: Bremen: Hafenzert. 8.00: Der Bauer spr. u. — Der Bauer hört. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00: Wer schaffen will, muß fröhlich sein... Eine Morgenfeier. 10.45: Fantasien auf der Wurker Orgel. — 11.00: Beschwinge Fahrt. Gedichte von Rudolf Sabatin. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Mozart — Schubert. 12.00: München: Standmusik aus der Feldherrnhalle. — 12.55: Zeitschichten. 13.00: Glückwünsche. 13.10: München: Musik zum Mittag. 14.00: Kinderfunkspiel: Eberland überlistet die Trolle. Ein Spiel nach einem alten nordischen Volksmärchen. 14.30: Chorlied in Volkston. Aufnahme aus Brüssel. 15.00: Fußball, heut ist Tanz im Dorf! Burischen, schmied die Weine... 15.30: Hörbericht vom dem Endspiel um den Schammer-Dien-Pokal zwischen VfB. Leipzig — Schalke 04 im Olympia-Stadion, Berlin. 15.45: Meister ihres Fachs. Schallpl. 17.30: Deutsche in der Bukowina. Die deutschen Siedlungen im Bukowinlande. 18.00: Der ganze Welt ein glückliches und gutes neues Jahr. Eine Kinofassung des Weltfunkvereins. — 18.30: Schöne Melodien. 19.40: Deutschland-Sportecho. 20.00: Ditto Dobrindt spielt. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr.: anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Wir bitten zum Tanz. Dazu. 22.45: Seewetterbericht.

Deutschlandsender: Montag, 4. Januar

6.00: Glöckenspiel, Morgenruf, Wetter. — Fröhlicher Wochenanfang. Dazu. 7.00: Nachr. 8.00: Sendebause. 9.00: Seerzeit. 9.40: Sendebause. 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Sendebause. 11.40: Unter Schnee und Eis drohen auch Gefahren: anschl.: Wetter. 12.00: Dresden: Musik zum Mittag. Dazu. 12.55: Zeitschichten. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei. 15.00: Wetter, Briefe, Programmhinweise. 15.15: Alexander Brailowski spielt. Schallpl. 15.40: Stakatische Övernarien. 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause 16.50: Das Hemd des Juristen. Eine alte Geschichte. 17.50: Väterstunde der Hilerjugend. 18.10: Paul Grimmer spielt. 18.40: Kampf der Bakterien! Ein Besuch beim bakterio-logischen und Serum-Institut in Landsberg-W. 19.00: Stuttgart: Aergern ist lustig! Ein heiteres Hörspiel mit Gesang über ein sehr alltägliches Thema. 19.45: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch: anschl.: Wetter u. Kurznachr. 20.10: Orchestermusik aus Oesterreich. 21.00: Kreuzzeitung 1921. Eine Ballade für den Rundfunk von Michael Haupt. — 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr.: anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Max Reges: Sonatine D-Dur. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Vom Ultrakurzwellensender Weidende: Es meldet sich zur Stelle, die ultrakurze Welle!

Schiffsbewegungen

Hendrik Jisser AG., Emden. Konjul Carl Jisser am 30. 12. von Neapel in Rotterdam.

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Anatolia 29. 12. Rio nach Victoria. Columbus 30. 12. Tenerife nach Madeira. Dessau 29. 12. Durban nach Trinidad. Erfurt 30. 12. Hamburg nach Para. Europa 29. 12. Neuport nach Bermuda-Inseln. Franke 30. 12. Dafa. Lippe 31. 12. Port Sudan nach Mos-Jo. Redar 30. 12. Aden nach Port Sudan. Rensburg 29. 12. Boston nach Neuport. Nordney 29. 12. Las Palmas nach Para. Ober 30. 12. Adelfide nach Durban. Stuttgart 30. 12. Southampton nach Genua.

Dampfschiffahrts-Ges. „Neptun“, Bremen. Ariadne 30. 12. Köln. Egeria 30. 12. Stettin n. d. Rhein. Gauß 30. 12. Bahiajes. Hans Carl 31. 12. Köln nach Rotterdam. Heftia 31. 12. Rotterdam nach Nordenham. Suno 30. 12. Emmerich pass. nach Köln. Leda 30. 12. Kopenhagen nach Bremen. Nereus 30. 12. Königsberg nach Brake. Nize 30. 12. Brunsbüttel pass. nach Norrföping. Drest 31. 12. Stettin nach Rotterdam. Pollug 31. 12. Stettin. Rhea 30. 12. Köln.

Argo Reederei Richard Wler u. Co., Bremen. Albatros 31. 12. Hull. Greif 31. 12. Hamburg. Taube 31. 12. Rotterdam nach Widdesbrough. Rabe 30. 12. Riga nach Rotterdam. Bussard 31. 12. Danzig nach Antwerpen.

Deutsche Levante-Linie GmbH. Adria 30. 12. Burgas. Atka 31. 12. Gibraltar pass. Cavalla 30. 12. Okefiant pass. Chios 30. 12. Zmir nach Samos. Eridano 30. 12. Livorno nach Suva. Gera 30. 12. Jaffa nach Oran. Heraklea 30. 12. Istanbul. Thala 30. 12. Malta nach Brindisi. Macedonia 30. 12. Rotterdam. Helga 2. M. Ruf 29. 12. Istanbul nach Piräus. Sparta 30. 12. Alexandria nach Jaffa. Tinos 30. 12. Okefiant pass.

Hamburg-Amerika Linie. New York 30. 12. Neuport. Dalfand 30. 12. Blijingen pass. nach Antwerpen. Meria 30. 12. Antwerpen. Areta 30. 12. Blijingen pass. nach Antwerpen. Kaphijia 29. 12. Kingston nach Aux Cayes-Aguin. Antiochia 30. 12. London. Rhattotis 29. 12. Blijingen pass. nach Delfzijl. 5. 1. Hamburg fällig. Amasis 30. 12. Horen pass. nach Cristobal. Cassel 29. 12. Antwerpen nach Kapstadt. Hamm 30. 12. ab Newcastle NSW. Stajurt 30. 12. Hamburg nach Bremen. Essen 29. 12. Trieste. Altona 29. 12. Vlaardingen. Hindenburg 30. 12. Blijingen pass. nach Rotterdam. Oldenburg 30. 12. Blijingen pass. nach Rotterdam. Manila nach Hongkong. Rheinland 29. 12. Tjingtau nach Schanghai. Savelland 29. 12. Cebu nach Singapore. Sauerland 30. 12. Rabe. Ramjes 29. 12. Port Swettenham nach Singapore. Duisburg 31. 12. Hamburg fällig.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Arcona 31. 12. Hamburg. Madrid 30. 12. von Rio de Janeiro. Monte Olivia 31. 12. von Buenos Aires. Montie. Roja 30. 12. Lissabon nach Las Palmas. Eifel 30. 12. Rotterdam nach Hamburg. Niederrwald 30. 12. Buenos Aires. Taurus 30. 12. Pernambuco nach Natal. Uruguay 29. 12. Rio de Janeiro. Weidewald 30. 12. Bortum pass.

Ridmers-Linie AG., Hamburg. Claus Ridmers 20. 12. ab Port Said. R. C. Ridmers 28. 12. Schanghai. Bertram Ridmers 27. 12. ab Alger. Sophie Ridmers 21. 12. ab Dairen.

Hendrik Jisser AG., Emden. Konjul Carl Jisser 30. 12. Rotterdam.

Weidewälder Fischdampferbewegungen. Am Markt gewesene Dampfer. Weidewälder-Bremerhaven, 31. Dez. Vom Weidewälder Meer: Zieten, Doggerbank, Halle, Portland, Jansbrud; von Island: Leipzig, Ludwig Sanders; von der norwegischen Küste: Rhein. — Am Markt angekündigte Dampfer. Vom Weidewälder Meer: Friedrich Busse, Johann Stadlander, Dresden, Jürth; von Island: Weidewälder, Hannover, Begejad. — In See gegangene Dampfer, 30. Dez.: Zum Weidewälder Meer: Helgoland, Franz; nach Island: Saarlund, Ferdinand Niedermeyer. 31. Dez.: Zur norwegischen Küste: Rosemarie, Bunte Kuh, Oldenburg, Karlsburg; nach Island: Bubapeff; zur Nordsee: Gera, Bielefeld, Direktor Schwarz. 1. Jan.: Zur norwegischen Küste: Seefahrt.

Seereederei Frigga AG. Negir 29. 12. von Narvik nach Emden. Frigga 30. 12. von Emden in Narvik. Heimdal 30. 12. von Emden nach Stockholm. Odin 29. 12. von Narvik nach Rotterdam. Thor 31. 12. von Emden nach Hamburg. August Thissen 30. 12. von Kopenhagen in Emden. Widar 29. 12. von Rotterdam in Arkenes. Hödur 31. 12. von Emden nach Narvik.

Der Paragraph als Freund und Helfer

Zweite Fortsetzung

Die beiden vertragen sich wieder:

Glücklicherweise entwickelte sich keine solche Verschärfung der Gegenseite. Nach ehe Frau Müller weitere Schritte unternommen und den geharnischten Brief, der ihr im Entwurf feststand, in den Postkasten geworfen hatte, kam es zwischen den Brautleuten zu einer klärenden Aussprache. Bei Fritz war die Aufregung des ersten Augenblicks ruhiger Ueberlegung gewichen; und Erna hatte ihn unwiderleglich zu überzeugen vermocht, daß sie keine Schuld auf sich geladen hatte, wobei sie allerdings zugeben mußte, es wäre in heider Interesse besser gewesen, wenn sie auch nur den Schein des Unrechts vermieden hätte.

Damit war der Frieden wiederhergestellt; von keiner Seite brauchten Entschädigungsansprüche verfochten zu werden, auch eine gegenseitige Herausgabe der Verlobungsgeschenke unterblieb selbstverständlich.

Mit diesen hat es bei Lösung eines Verlöbnisses nämlich eine besondere Bewandnis. Hier ist es gleichgültig, ob die Verlobten in gutlichem Einvernehmen auseinandergehen oder ob einer von ihnen für den Unfrieden verantwortlich zu machen ist. In jedem Falle sollten nach dem Gesetz die Geschenke ausgetauscht werden; sie müßte dasjenige herausrücken, was sie von ihm erhielt; und er wäre gehalten, diejenigen Dinge zurückzugeben, welche die Braut ihm verehrt hat. Verlorene Gegenstände brauchen jedoch nicht entschädigt zu werden. Auch die gewechselten Briefe mag man behalten, wenn man dies durchaus will.

Die Verlobten bestellen das Aufgebot:

Nachdem Fritz und Erna im Laufe ihrer Verlobungszeit durch genaueres gegenseitiges Bekanntwerden die feste Ueberzeugung gewonnen hatten, daß sie zur gemeinsamen Lebensführung vorzüglich geeignet seien, und da sie sich von Tag zu Tag nur noch tiefer schätzen lernten, beschlossen sie, den Hochzeitstermin nicht mehr lang hinauszuschieben, zumal die bestellten Möbel- und Einrichtungsstücke der Vollendung entgegenliegen, die Wohnung fix und fertig im Schmucke freundlicher

Karben bereitstand, also auch von dieser Seite her kein praktisches Hemmnis für baldige Eheschließung vorhanden war.

... aber Fritz war schon einmal verheiratet:

Allerdings konnten sie sich nicht von heute auf morgen trauen lassen, weil sie vor rechtsgültiger Verbindung erst volle vierzehn Tage „aushängen“ müssen. Daher führte sie sofort nach Festsetzung des Hochzeitstages ihr erstes Gang nach dem Standesamt zur Beforgung des Aufgebots. Dieses hat nun nicht den Zweck, interessierte Firmen auf bequeme Art wissen zu lassen, wer sich in nächster Zeit zu verheiraten gedenkt, und den Geschäftsleuten einen Fingerzeig zu liefern, an wen sie ihre Warenangebote richten können, sondern soll verhindern helfen, daß Ehen geschlossen werden, die von Rechts wegen

Erst durch Dein Opfer dem B.S.B. dienen, dann an Dich selber denken!

gar nicht eingegangen werden dürfen. Wenn auch der Standesbeamte in der Regel aus den ihm vorzuliegenden Urkunden zu ersehen vermag, ob ein Ehehindernis laut Gesetz vorliegt oder nicht, so liefert das Aufgebot immerhin erhöhte Sicherheit gegen unangenehme Ueberraschungen. Es kann ja schließlich Leute geben, welche, um nur ja in die Ehe schlüpfen zu dürfen, die Behörde zu täuschen versuchen und ihr wichtige Tatsachen verschweigen. Solchem Verhalten soll durch das Aufgebot ein Kiegel vorgeschoben werden, indem die Deffentlichkeit rechtzeitig, d. h. vor der Eheschließung, im Ausgange lesen kann, wer demnächst an die Reihe kommt, und jemand, der ein Recht dazu hat, unter Umständen Einspruch zu erheben in der Lage ist.

... und hat zwei Kinder:

Hätte sich zum Beispiel Fritz dazu verheiraten lassen, sowohl seiner Braut als auch dem Standesbeamten die Mitteilung vorzuenthalten, daß er schon einmal verheiratet war, geschieden wurde und zwei Kinder besitzt, so würden die beiden Jungen sicher durch den Ausgange von der abermaligen Heiratsabsicht ihres Vaters erfahren und ihre Ansprüche geltend machen lassen können. Denn das Bürgerliche Gesetzbuch bestimmt, daß der Vater minderjähriger Kinder, der eine neue Ehe eingehen will, dies dem Vormundschaftsgericht anzuzeigen hat; und erst wenn unter dessen Mitwirkung eine vermögensrechtliche Klarlegung stattgefunden hat, den Kindern aus erster Ehe also ihre Habe gesichert ist, darf sich der Vater eine neue Frau nehmen.

Der Standesbeamte prüft die Urkunden:

Fritz, dem diese Anordnungen bekannt waren, und dem selbst daran lag, daß seine beiden Sprößlinge nicht zu kurz kämen, hatte alles richtig geregelt und zur Befestigung des Aufgebots den vom Vormundschaftsgericht ausgestellten Aus-einandersehenschein mitgebracht. Ferner verlangte der Standesbeamte von ihm seine frühere Heiratsurkunde (Fritz war damals in Berlin getraut worden), endlich das Schließungsurteil sowie die Rechtskraftbescheinigung. Der Beamte tat dies, um vor allem zu ersehen, aus welchem Grunde die frühere Ehe in die Höhe gegangen war. Ergab sich nämlich aus den Urkunden, daß das Urteil auf den Tatbestand des Ehebruchs hin gestellt wurde und dieser zwischen Fritz und Erna betrieben worden ist, so dürften diese zwei sich nicht ohne weiteres heiraten, müßten vielmehr vorher besondere Befreiung vom „Ehehindernis des Ehebruchs“ bei Gericht beantragen.

Da die Scheidung seinerzeit aus anderen Gründen ausgesprochen worden war und Fritz und Erna einander im fraglichen Jahre noch gar nicht begegnet sein konnten, war der Standesbeamte zufrieden gestellt, und ging des weiteren auf diejenigen Papiere ein, welche kraft Gesetzes beide Brautleute, sofern sie von auswärts zugezogen sind, vorzuweisen haben: Aufenthaltbescheinigung für die jüngstvergangenen sechs Monate und Geburtsurkunden. Auch der Nachweis der Staatsangehörigkeit ist zu führen, bei Beamten, Soldaten und Bürgern der Stadt bedarf es dazu keiner besonderen Urkunden. Witwen und geschiedene Frauen dürfen im allgemeinen außer dem erst zehn Monate nach Beendigung der ersten Ehe wieder heiraten.

Fritz und Erna werden „ausgehängt“:

Soweit aus den Urkunden, welche die Verlobten vorzulegen, hervorging, bestanden keine Ehehindernisse: Einem Mann ist es nicht gestattet, vor dem 21. einer Frau nicht erlaubt, früher als nach 16 Lebensjahren zu heiraten. Fritz hat die 26 überschritten; und Erna steht im 19.; sie benötigt demnach allerdings noch die Einwilligung ihres Vaters. Denn die Ueber-schreitung des 16. Jahres stellt zwar die Ehe frei, aber vor Erreichung der Volljährigkeit (21. Lebensjahr) lediglich mit Zustimmung des gesetzlichen Vertreters. Waisverwandt oder verwandt ist unter Paar auch nicht; und Schwierigkeiten, die sich aus der früheren Ehe Fritz ergeben könnten, kommen, wie schon geschilbert, ebensowenig in Frage.

Damit steht dem Aufgebot nichts im Wege. Unsere Heirats-lustigen können sich in etwa 16 Tagen ehestens trauen lassen, weil als reine Bekanntmachungsfrist volle 14 Tage verstreichen müssen und außerdem zwei Tage bis zum Erscheinen der Verlobten am schwarzen Brett im Rathaus vergehen dürfen. Macht sich noch ein Ausgange in einer Stadt notwendig, was dann gilt, wenn einer der Beteiligten, Braut oder Bräutigam, dort den Wohnsitz hat, so werden 18 Tage bis zum frühstmöglichen Hochzeitstag einzulegen sein. (Fortsetzung folgt.)

Große und kleine Wünsche für 1937

Allelei Vorschläge und Anregungen für Stadt und Kreis Leer.

Daß, wenn man sich einmal im Laufe des jetzt abgeschlossenen Jahres gemerkt hat, was an Wünschen aller Art, an großen und kleinen, erfüllbaren und vielleicht noch nicht so bald erfüllbaren Wünschen in Stadt und Kreis Leer geäußert worden ist, so hat man einen langen Merktettel ausfüllen müssen. Von diesem Tettel konnte man mittlerweile eine ganze Reihe von Notizen abstreifen, da die Wünsche, die sie ausdrückten, inzwischen in Erfüllung gegangen sind, ohne daß viel Aufhebens davon gemacht worden ist. Dennoch sind so manche Wünsche offen geblieben, Wünsche, die bislang noch nicht öffentlich erörtert worden sind, Wünsche, auf deren Erfüllung man nun im neuen Jahre hofft. Es würde gewiß zu weit führen, wollte man auf alle eingehen, was man sich so wünscht, doch ist es gewiß von Interesse zu hören, was denn in der Hauptsache man gern eingeführt und eingerichtet sehen möchte. In nachstehender Jahresabschlussberichterstattung, die wiederum auch schon den Übergang zur weiteren Arbeit auf dem Gebiete der Vermittlung von Anregungen im neuen Jahre darstellt, wollen wir uns deshalb einmal mit einigen dieser Wünsche, wahllos herausgegriffen aus der Liste, befassen. Vielleicht, nicht wahr — doch wir wollen nicht vorgeissen.

Ein Sorgenkind alter Städte mit engen, engen und krummen Straßen wird stets

der Verkehr

sein und auch die Stadt Leer kann ein Lied von Verkehrsorgen singen. In der letzten Zeit sind erfreulicherweise Maßnahmen zur Sicherung einer möglichst reibungslosen Abwicklung des Verkehrs in alten, engen Straßen getroffen worden, die sich auch bereits merklich zum Guten entwickelt haben. Eine gefährliche Ecke ist nach wie vor aber die Straßenecke Brunnenstraße-Heisfelderstraße-Hindenburgstraße-Harderviertelsteig. Diese Straßenecke ist sehr unübersichtlich und man muß sich wirklich wundern, daß an jener Stelle nicht sehr oft Unfälle geschehen, zumal stark benutzte Hauptverkehrsstraßen sich hier kreuzen. Der Bürgersteig ist, von der Brunnenstraße aus rechts gerade an der Straßenecke sehr schmal (es hängen unglücklichweise dort auch noch Vorsprünge, u. a. auch ein Automat, auf den Fahrplan am betretenen müssen, wenn sie sich gegenseitig ausweichen wollen. Vielleicht läßt sich durch eine Fahrbahnmarkierung im Pflaster, wie man sie auch in anderen Städten vielfach sieht, schon erreichen, daß die Fahrzeuge aller Art an dieser gefährlichen Stelle genau ihre Fahrbahnen innehalten und nicht, wie es jetzt so häufig geschieht, die Kurven „schneiden“. Ein von innen beleuchteter „Frosch“ in der Mitte der Kreuzung wäre vielleicht auch sehr angebracht, wie auch eine Abgitterung der Bürgersteige, in ähnlicher Art wie an der Straßenecke in der Nähe des Bahnhofes, sich als nützlich erweisen könnte. Durch eine besorgte Abgrenzung zum Fahrband wären nämlich die vielen und disziplinierten Fußgänger, die man so häufig quer über die breite Mitte der Straßenecke verfolgt, sich einrichten können, um zum rechten Winkel den Fahrdamm zu überschreiten, um zur anderen Straßenseite zu gelangen. Ein Schmerzenskind des Verkehrs in Leer ist ja auch — jeder Kraftfahrer und Fuhrwerkslenker weiß das — der Bahnübergang an der Bremerstraße, über den nun schon so viel gesprochen und geschrieben worden ist, daß man ihn nur noch ungern erwähnt. Neben dem Hauptwunsch, daß bald durch eine andere Lösung die hindernden Schranken dort fortfallen, hegt man nach wie vor den Wunsch, den dringenden Wunsch, daß Fußgänger und Kraftfahrer am Bahnübergang doch soviel Verkehrsdisziplin beweisen möchten, daß sie bei geschlossenen Schranken die Unterführung benutzen und sich nicht vor den Fahrzeugen in großen Scharen ansammeln. Zum Verkehr werden neben allerlei Wünschen, die von den maßgebenden Stellen schon längst verfolgten Pläne verwickelt werden. Vom Verkehr kommt man leicht zur Straßenbeleuchtung, die in unserer Stadt hier und dort etwas zu wünschen übrig läßt. Wäre es nicht möglich, wenigstens in den Hauptstraßen

hellleuchtende elektrische Bogenlampen mitten über den Fahrbahnen anzubringen? — Es ist natürlich eine Kostenfrage, die eng mit der Erfüllung dieses Wunsches (wie so vieler anderer Wünsche) zusammenhängt, doch nach den Kosten fragen diejenigen nicht, die uns diese Wünsche vortragen. Die Lösung der Kostenfrage überlassen sie vertrauensvoll und getrost den zuständigen Stellen, die ja auch schon so manche andere Frage gelöst haben.

Die Wirtschaft in Stadt und Kreis

hat im verflossenen Jahre einen bemerkenswerten Aufschwung allenthalben zu verzeichnen gehabt. Alle Wirtschaftszweige hatten Teil an dem gewaltigen allgemeinen Aufstiege. Die Schiffe rauchten, Schiffe aller Größen trugen Frachten, es wurde gebaut, kurz, geundenes Leben regte sich allenthalben. Zu wünschen bleibt, daß die schwebenden Verhandlungen wegen der Wiedereinrichtung einer Schiffsverwerft in Leer in nächster Zeit erfolgreich abgeschlossen werden können. Die Leisten noch kalten Schiffe werden auch hier im Zuge des Vierjahresplanes im Dienste der Wirtschaft zu rauchen beginnen.

Nicht vergessen sei die Erwähnung des Wunsches, daß in Leer ein regelmäßiger Wochenmarkt im kommenden Jahre eingerichtet werden möchte.

Eine weitere Anregung sei noch angefügt — ein unternehmungslustiger Volksgenosse mag Nutzen aus ihr ziehen — eine Anregung, die eigentlich in einer Stadt wie Leer längst überflüssig geworden sein müßte: Man richte ein Bannbad ein, eine Badeanstalt mit Wannen und mit Duschanlagen, in der für einen angemessenen Preis Bäder an Volksgenossen abgegeben werden können, die schmerzhaft in ihren Wohnungen das Badezimmer vermissen. Wer überlegt sich die Sache und schreitet dann zur Tat? — Vom Baden in der Wanne schweifen leicht die Gedanken zum Baden im Freien und damit

zum Sport,

natürlich zunächst zum Wassersport. Da sei zum erstenmal die Anregung gegeben, die guten Bade- und Schwimmgelegenheiten bei uns doch sportlich besser auszunutzen. Müßte Leer nicht über eine Schwimm- und Schwimmvereinmannschaft verfügen, die in den Wasserbahnen allerwärts unsere Stadt würdig vertreten kann? Schwimmende Jugend aller Jahrgänge an die Front! Geradezu ideal sind die Verhältnisse für eine großzügige Entwicklung des Paddelsports in unserer Gegend. Gute Anfänge sind vorhanden. Verheißungsvoll scheint auch auf dem Gebiete des Wassersports die Frage des Zusammenflusses der Leerer Ruderer ihrer endgültigen Lösung entgegen zu gehen. Unsere Zeit verlangt nun einmal das einheitliche Zusammengehen aller, die einem Ziel zustreben.

Auf dem Gebiete der Kulturpflege

wird die NS-Kulturgemeinde wieder zielbewußt ihre Arbeit aufnehmen, um auch hier neue Erfolge auf der einseitigen Linie zu erringen. An unsere Leerer Heimatbühne sei der Wunsch gerichtet, nicht nur zu den schon zu einer Ueberlieferung gewordenen Heimaufstellungen zum Gailmarkt jährlich einmal ein Theaterstück herauszubringen, sondern mehrmals im Jahre die Spielschar, die gewiß dazu bereit ist, aufzutreten zu lassen. Die Leerer werden dankbar sein dafür. — Nach nichts Neues gehört hat man zum Plan der Einrichtung einer Volksbücherei in Leer. Die Verwirklichung dieses Planes sei in die Wünsche für das neue Jahr eingeschlossen.

Die Reihe der Wünsche für die Stadt Leer ist damit noch nicht erschöpft, aber, wie gesagt, es sollten ja auch nur einige Beispiele angeführt werden.

Im Kreise Leer

hat man, genau wie in der Stadt, allerlei Wünsche vorzubringen. Man wünscht z. B. den Bau weiterer Heime für

Hilferjungen und deutsche Mädel, man möchte hier und dort gute Sportplätze eingerichtet haben, man wünscht Badeanstalten, besonders dort, wo sie sich ohne allzu große Mühen und ohne allzu hohe Kosten einrichten lassen. Westhaudersehn z. B. hat sich kürzlich ja schon einmal wieder mit dem dort seit langem verfolgten Plan der Einrichtung einer vorbildlichen Badeanstalt befaßt. Ob auch diese Wünsche 1937 erfüllt werden können?

Wir stehen wieder einmal an der Jahreswende. Man hält Rückschau und legt sich Rechenschaft ab über das, was im abgeschlossenen Jahre geschafft wurde. Man tut dabei gut, sich auch einmal über alle großen und kleinen Wünsche, die noch unerfüllt bleiben mußten, klar zu werden. Hoffen wir, daß die Wünsche im neuen Jahre wenigstens zu einem Teil erfüllt werden können; die Voraussetzung wird die weitere Bereitschaft aller zur tätigen Mitarbeit sein. H. S.

Steuerterminkalendar

- des Finanzamts Emden, zugleich für die Finanzämter Aurich, Leer, Norden, Wittmund und Weener.
5. Januar 1937: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1936; falls die bis zum 15. Dezember 1936 einbehaltenen Beträge 200.— RM. nicht überstiegen haben, für die Zeit vom 1. bis 31. Dezember 1936.
 10. Januar 1937: Umsatzsteuer-Voranmeldungen und Vorauszahlungen für Monats- und Vierteljahrszahler. (Keine Schonfrist mehr.)
 15. Januar 1937: 2. Teilbetrag der Reichsnährstandsbeiträge für das Rechnungsjahr 1936.
 20. Januar 1937: Lohnabzug für die Zeit vom 1. bis 15. Januar 1937 nur dann, wenn die bis zum 15. Januar einbehaltenen Lohnsteuer 200.— RM. übersteigt.

Wird eine Zahlung nicht fristgemäß geleistet, wird sofort ein Säumniszuschlag von zwei Prozent des Steuerbetrages fällig. Erfahrungsgemäß ist der Verzugszinsverlust an den Fälligkeitstagen, insbesondere in den letzten Kalendertagen derartig stark, daß eine ordnungsgemäße Abwicklung sich kaum ermöglichen läßt. Es wird deshalb empfohlen, Verzugszahlungen schon früher zu leisten, oder, noch besser, die fälligen Zahlungen bargeldlos zu überweisen.

Letztes Schiffsmaldivon

Privatshiffer-Vereinigung Wefer-Gms. e. G. m. b. H., Leer.
Schiffsbewegungsliste Nr. 171 vom 31. Dezember 1936.

Verkehr zum Rhein: MS Dobe, Freese, 29. 12. von Oldenburg nach Wanne, Duisburg Düsseldorf; MS Vorwärts, Högelsicht, 29. 12. von Bremen nach Duisburg; MS Witterlegen, Wenkate, Ladet/beladen in Bremen; MS Bruno, Feldkamp, ladet in Bremen; MS Fenna, Hartmann, löst/ladet in Bremen; **Verkehr vom Rhein:** MS Gerard, Olmanns, ladet/beladen am Rhein; MS Undine, Reahn, ladet/beladen am Rhein; MS Jupiter, Saat, ladet/beladen am Rhein; **Verkehr nach Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen:** MS Neith, Gref, 1. 1. 37 in Rheine, weiter nach Münster, Hamm, Dortmund; MS Serbert, Feldkamp, ladet in Leer, weiter nach Lathen, Meppen, Vingen, Rheine, Münster; MS Emanuel, Moas, 30. 12. von Leer nach Meppen, Dortmund, Wanne, Effen; MS Hebrwieder 2, Cramer, ladet in Bremen; **Verkehr von Münster und den übrigen Dortmund-Ems-Kanal-Stationen:** MS Hoffnung, Beckmann, 29. 12. von Münster nach Bremen; MS Greetel, Högelsicht, 28. 12. von Hamm, ladet in Saerbeck, Rheine; MS Anna-Elfine, Peters, löst in Leer; MS Anemarie, Schoon, in Leer; MS Günster, Altemann, in Leer erwartet; MS Hebrwieder 1, Cramer, löst in Apen; **Verkehr nach den Emshäfen:** MS Gerard, Hartmann, ladet in Emden; MS Gerda, Völpes, ladet in Bremen; **Verkehr von den Emshäfen:** MS Walte, Wiemers, 2. 1. 37 von Leer nach Bremen; diverse andere Schiffe: MS Concordia, Peters, löst in Norden, 2. 1. 37 in Leer erwartet; MS Schwalbe, Badewien, ladet in Leer; MS Margarethe, Meiners, löst in Westhaudersehn; MS Hoffnung, Lüdt, 31. 12. in Rittensbroel, Schönigsdorf; MS Seibin, Tese, löst auf Vorkum; MS Hebung, Meriens, liegt auf der Werft; MS Frieda, Scha, liegt in Uthbeddahn; MS Anna, Laden, liegt in Westhaudersehn; MS Sturmvogel, Badewien, liegt in Oldenburg; MS Marie, Schlep, liegt in Nordsee; MS Bernam, Kauer, liegt auf der Werft; MS Johanne, Friedrich, liegt auf der Werft; MS Irene, Priet, liegt auf der Werft; **Steine fahren:** MS Grete, Dogen, MS Altkor, Buh; MS Anna, Völpes; MS Hoffnung, Drogenfeld; MS Anna, Janßen; MS Reinhold, Harders; MS Maria, Badewien; MS Almut, Alrens; MS Frieda, Wücker; MS Margarethe, Tese; MS Bernam-Johann, Sieffens; MS Gerthe, Hoffmann; MS B. D. 3, Schoffmann; MS Miriesland, Schrage; MS Dim, Böckers; MS Käthe, Wöhlmann.

Vom Emden Hafen

In den Emden Hafen liefen ein die deutsche Dampfer „Europa“, „Paulus Hugo Stinnes“, „August Thissen“ und „Thor“, sowie der norwegische Dampfer „Moi“.

Den Hafen verlassen der deutsche Dampfer „Nico“, der deutsche Motorsegler „Mahlbe“, die beiden deutschen Seelichter „Domob“ und „Danz Otto“.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Fettverbilligungsscheine und der Bezugsscheine für Konsummargarine für die Monate Januar, Februar und März 1937 findet statt für

Buchstabe A—C am Dienstag,	5. Januar,	8—13 Uhr
Buchstabe D—G am Dienstag,	5. Januar,	15—18 Uhr
Buchstabe H—K am Mittwoch,	6. Januar,	8—13 Uhr
Buchstabe L—O am Mittwoch,	6. Januar,	15—18 Uhr
Buchstabe P—S am Donnerstag,	7. Januar,	8—13 Uhr
Buchstabe T—Z am Donnerstag,	7. Januar,	15—18 Uhr

und zwar im Wohlfahrtsamt — Rathaus, Zimmer Nr. 5 —.

Einkommensnachweise, Lohnbettel usw. sind vorzulegen. Kinder werden nicht abgeführt.

Die Ausgabezeiten sind unbedingt innezuhalten.
Leer, den 31. Dezember 1936.

Das städt. Wohlfahrtsamt

J. A.: Kollmann, Stadt-Oberinspektor.

Ab 4. Januar 1937 wird durchge- im Stadtbezirk Weener die **Brandschau** geführt
Weener, den 31. Dezember 1936.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde
Klinkenberg

Zu verkaufen

Hochtrag. Kuh

zu verkaufen.
Neermoor, Norderstr. 31.

Kuh

Eine gute, junge, fahre
zu verkaufen od. zu veräußern
gegen ein tragendes Kind
Albrecht Ley, Veenhusen

3-Röhren-Radioapparat

für Wechselstrom, 110-220 Volt,
sowie
ein
billig abzugeben.
Wo, sagt die „OTZ“ in Leer.

Knabenfahrrad,

Marke Opel 2120 687, Silberster
in der Heisfelderstraße abhandeln
gekommen. Wiederbringer er-
hält Belohnung.
B. Hülfbus, Leer, Brunnenstraße.

In jedes Haus die OTZ.

An die am

Mittwoch, d. 6. Januar d. J.,

nachmittags 2 Uhr,

im v. Markschen Auktionslokale
(Central-Hotel) an der Ad-Hilfer-
straße hier selbst in einer Prozeß-
sache und für andere Rechnung
stattfindende Versteigerung
von verschiedenen

Gegenständen

mache ich hiermit noch besonders
aufmerksam.

Leer. **Bernhd. Buttjer,**
Preuß. Auktionator.

Verkaufe junge

hochtragende Stammtub

Johann Zimmermann
Veenhusen

Zu mieten gesucht

Gonnlige Oberwohnung,
4 Zimmer mit Zubehör, von
2 Damen gesucht.
Angebote mit Preis unter L 1
an die OTZ, Leer.

Ehepaar mit Kind sucht
auf sofort

freundl. möbl. Wohn- und

Schlafzimmer mit oder ohne
Pension.
Offerten unter L 1098 an die
„OTZ“, Leer.

Stellen-Angehöle

Wegen Erkrankung meines
Mädchens

erfahrene Tageshilfe

gesucht.
Frau R. Saul, Leer, Neuestr. 34.

Junges Mädchen

für den Haushalt gesucht.
Frau Spechtmeyer,
Leer, Ulrichstraße 28.

Gesucht zu sofort ein

tüchtiges Laufmädchen

G. Fr. Saul, Leer

Gesucht eine

landwirtschaftl. Gehilfin.

Garrelt J. Garrels,
Remels (Kreis Leer).

Heirat

Neujahrswunsch!

Mann, in den besten Jahren
sucht passende Lebensgefährtin,
Witwe mit 1 Kind nicht aus-
geschlossen.

Offerten unter „L 1099“ an die
OTZ, Leer.

Privatstunden

für Fremdsprachen.
Dierks, Leer, Großstraße 37 II.

Vermischtes

Pflanzkartoffeln

frühe u. späte Sorten, Hochzucht,
anerkannte und Handelsware
zu Reichsnährstands-Preisen.
Auf Anfrage Sortenliste und
Preise.

Anton Fotten, Möhlenwarf.

Telefon Bunde 127.

Autoreifen

und Schläuche aller Größen
repariert und neugummiert in
erstklassiger Profilausführung
sachmännisch und preiswert.

Neubereifung liefert

Vollmer

Dampfvulkanisier-Anstalt
Aurich, Norderstraße 21
Fernsprecher 224

Kleiderschränke

Küchenschränke
Wäschische
Kommoden
Bettstellen
Matrassen
sehr preiswert. **Ausleger**
Weert Gaathoff, Hesel

Ortsgruppe Imler

Papenburg und Umgegend.

Verammlung

am Mittwoch, dem 6. Januar
1937, 14 Uhr, in der Wirtschaft
Attmeyen, Papenburg, Mittel-
kanal.

In der Verammlung erfolgt
Aufnahme neuer Mitglieder, diese
können für die Zuckerverteilung
für 1937 noch berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

Sportfischer!

Ich bitte die Sportfischerpässe
zum Einkleben der Verbands-
marken für 1937 abzugeben.

Ortsgruppe Leer,

Hoheßlern 3.
de Vries.

Kampf dem Verderb

Rundblick über Offsteinblond

Emden

Ember Hafen, Docks und Bersten.

Infolge der vollständigen Arbeitsruhe während der Weihnachtstage hatte sich am Jahreschluss eine stattliche Anzahl Seeschiffe im Hafen angeammelt. Um die angebrachten Massengüter möglichst vor der Kanalperre abtransportieren zu können, wurde die Umschlagstätigkeit bereits am Sonntagabend 22 Uhr wieder aufgenommen. Leider macht sich schon ein Mangel an Bahnräumen bemerkbar, da namentlich die kleinen Privatfähnen schon nach den Kanälen des Industriegebietes und dem Rhein abgeschleppt wurden, wo sie während der Sperre des Dortmund-Emskanals dann Verwendung finden. Am Ergais sind zurzeit noch fünf Dampfer beim Umschlag tätig: „Flora“ (griechisch), „Johann Wessels“ (Emden), Motorschiff „Tijuca“ (norwegisch), Dampfer „Barbro“ (finnisch) und Dampfer „Stregent“ (Hamburg). Die Dalben haben belegt: Motorschiff „Bolstrath Thom“ (schwedisch), Dampfer „Thor“ (Hamburg) und Dampfer „Blattensee“ (Bremerhaven). Am Kai der Britelfabrik laden: die Hamburger Dampfer „Steinbel“ und „Gouful Poppe“. Auf dem Friedhof warten noch

Unterhaltung. So konnte die Jugend einige frohe Stunden verleben.

03. **Neermoor.** Zum Jahreswechsel konnte manchen in den frühen Abendstunden Schüsse hören, mit denen das Scheiden des alten Jahres angekündigt wurde. Von Stunde zu Stunde wurde das Schießen lebhafter. Ab 24 Uhr kündigten die Kirchenglocken durch einstündiges Läuten den Abschied des alten und den Einzug des neuen Jahres an. Am Morgen des Neujahrstages zogen dann nach altem Brauch die Kinder von Haus zu Haus, um ihre Gaben in Empfang zu nehmen, nachdem sie den Einwohnern ein fröhliches neues Jahr gewünscht hatten.

03. **Oberjuni.** Der Jahreswechsel hat sich hier ziemlich ruhig vollzogen. Das Neujahrsschießen hat erfreulicherweise gegen früher statt nachgelassen. Auch die sonstigen Neujahrsscherze (Verschleppen von Wagen, Karren, Gartenpforten u. dgl.) haben erheblich abgenommen. Am Uebergang vom alten zum neuen Jahr wurden die Oberjunier durch Posaunenlänge erfreut. Nach dem Silvester Gottesdienst wurde von der Kanzel aus folgendes bekannt gegeben: Es sind in unserer Gemeinde 12 Kinder geboren, gestorben sind 8 Personen, getraut wurden 6 Paare, konfirmiert wurden 24 Personen (7 Jungfrauen und 17 Jüngler).

03. **Sieckelampfersehn.** Schneckenstraß. Von verschiedenen Seiten werden Klagen über Schneckenstraß beim Winterroggen laut. — Dieses ist wohl als eine Folge des milden Winterwetters anzusehen, hoffentlich tritt bald etwas Frostwetter ein, damit diese Schädlinge sich nicht allzuviel nezt verbreiten.

Wasserstandsbericht und Umnutzung

03. **Klostermoor.** Die Petroleumlampe hat ausgedient. Auch unsere Ortschaft wird jetzt elektrisch erleuchtet. Dieser Tage wurde der Anschluß an das Stromnetz vollzogen.

03. **Osthaudersehn.** Ein hartnäckiger Granatsplitter, der seit 19 Jahren in der Hand eines hiesigen Einwohners Schwellungen verursachte, ohne daß der Geplagte von dem Vorhandensein dieses Kriegsandenkens wußte wurde dieser Tage auf operativem Wege entfernt.

03. **Steenfelderfeld.** 86 Jahre alt wird am 3. Januar einer der Ältesten aus unserer Gegend, der Landgebräuer Dirk Spelker. In Stapelmoor im Reiderland verlebte er seine Jugend. Als Soldat diente er beim Regiment 78 in Emden, Ostpreußen und Aachen und nahm 1871 an der Besetzung Frankreichs teil. Der Alte weiß besonders aus jenen Jahren, da er im bunten Rock dem Vaterland diente, anschaulich zu erzählen.

03. **Bülsenersehn.** Unsere Älteste ist nicht mehr. Im außergewöhnlich hohen Alter von nahezu 91 Jahren ist die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, Urgroßmutter Antje Hafer, geb. Soltrichs, heute früh verstorben.

der D. „Profit“ (norwegisch), Motorschiff „Teneriffa“ (norwegisch) und D. „August Thyssen“ (Hamburg). Im Binnenhafen lösch Dampfer „Dollart“ Städtung und im Außenhafen laden D. „Heimdal“ (Hamburg) und D. „Tilfit“ (Königsberg).

Die Schwimmboots sind zurzeit nicht belegt. — Am Kai der Nordseewerke repariert noch der Hamburger Dampfer „Hördur“ der Seereederei „Frigger“ A.G.

03. Die Große Straße wird gesperrt. Ab Montag wird wegen Neupflasterung für jeden Fahrverkehr für vierzehn Tage die Große Straße gesperrt werden. Während dieser Zeit sind die nebenliegenden Einbahnstraßen in beiden Richtungen benutzbar. Eine nähere Bekanntmachung wird noch erfolgen.

Murich

03. Die Sprechstunden des Kunstwarts der Ostfriesischen Landschaft werden ab 2. Januar 1937 an jedem Montag und Freitag von 10 bis 13 Uhr im Muricher Landschaftsgebäude abgehalten. Da der Aufgabentkreis des Kunstwarts in dem ersten Jahr seiner Tätigkeit außerordentlich gewachsen ist, ergibt sich die Notwendigkeit, die allgemeine Sprechzeit auf diese beiden Tage zu beschränken. Selbstverständlich steht der Kunstwart aber in allen kulturellen Angelegenheiten Ostfrieslands auch an anderen Tagen und zu anderen Stunden gern zur Verfügung, er läßt dann nur um vorherige Verabredung eines anderen Termins bitten.

03. **Zulium.** Umbauten an der hiesigen Ziegelei. Auf der hiesigen Ziegelei werden demnächst größere Umbauten der Maschinenanlagen vorgenommen werden. Die bisher verwendeten Gleisloren werden abgebrochen. Auf mechanischem Wege werden die gebadenen Kugeln in die Trockenhallen befördert, so daß dadurch eine Vereinfachung eintritt.

03. **Moorweg.** Schornsteinbrand. Durch übermäßige Heizung geriet ein Schornstein in Brand. Die Flammen, die von Nachbarn bemerkt wurden, konnten mit einem Feuerlöschapparat, der schnell zur Stelle war, gelöscht werden, so daß die Feuerwehr nicht herbeigerufen werden brauchte.

03. **Wiesmoor.** Großer Ausbau der Wiesmoorer Gärtnerei. Regier Betrieb herrscht zur Zeit bei den hiesigen Gärtnereien. Die Direktion plant, eine Fläche, die in der Größe der unter Glas gebrachten entspricht, neu in Glashaustuktur zu bringen. Schon ist man dabei, große Steinfrachten abzuladen. Zum Teil sind die Eisengerüste bereits gelegt. Mauerwerk, Mauerwerk, Mauerwerk und Schneiden erfüllt die Luft. Mauern und Gräben werden gezogen. Rüstung schreitet die Arbeit fort. Bald wird sie fertiggestellt sein. Denn in unserm Ort geht alles in flottem Tempo vor sich. Wiesmoor entwickelt sich mehr und mehr zu einer Gartenstadt.



Wir kämpfen für den Frieden
Opfer für's W.H.W.
2. u. 3. Januar 1937

4. Reichsstraßensammlung

Für den 3. Januar:

Sonnenaufgang 8.48 Uhr Mondaufgang — Uhr
Sonnennuntergang 16.24 Uhr Monduntergang 11.05 Uhr

Hochwasser

Borkum 2.49 und 15.19 Uhr
Norderney 3.09 und 15.39 Uhr
Leer, Hafen 5.51 und 18.23 Uhr
Weener 6.41 und 19.13 Uhr
Westhaudersehn 7.15 und 19.47 Uhr
Papenburg, Schleuse 7.20 und 19.52 Uhr

Für den 4. Januar:

Sonnenaufgang 8.48 Uhr Mondaufgang 0.35 Uhr
Sonnennuntergang 16.25 Uhr Monduntergang 11.20 Uhr

Hochwasser

Borkum 3.25 und 15.56 Uhr
Norderney 3.45 und 16.16 Uhr
Leer, Hafen 6.28 und 19.00 Uhr
Weener 7.18 und 19.50 Uhr
Westhaudersehn 7.52 und 20.24 Uhr
Papenburg, Schleuse 7.57 und 20.29 Uhr

Barometerstand am 2. I., morgens 8 Uhr 761,5
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 6,0°
Niedrigster 24 C + 2,0°
Gesamte Regenmengen in Millimetern 10,2
Mitgeteilt von B. Jochbl, Optiker, Leer.

Wittmund

03. **Clens.** Vom Männergesangsverein. Der hiesige Männergesangsverein hat bereits vor Weihnachten seine Arbeiten für das Jahr 1936 beendet, um sie in der nächsten Woche für das neue Jahr wieder aufzunehmen. Im Jahre 1937 ist die Teilnahme an den Jubiläumsfesten der Liedertafel „Concordia“ und des Ostfriesischen Sängerbundes im Mai in Aurich vorgesehen. Auch soll im Laufe dieses Jahres ein Schumann-Weber-Abend gegeben werden. Schade ist nur daß unser Männergesangsverein an aktiven Mitgliedern ziemlich schwach ist. Es ist zu hoffen, daß in diesem Jahre auch in dieser Beziehung ein Aufschwung zu verzeichnen ist.

03. **Schweindorf.** Aus der Landwirtschaft. Begünstigt durch das verhältnismäßig milde Winterwetter konnte man hier noch überall in den letzten Tagen des alten Jahres, die besonders milde waren, Bauern und Landwirte antreffen, die die im Herbst liegenden Arbeiten auf dem Felde wieder aufnahmen, um sie nun endlich zum Abschluß zu bringen.

Norden

03. **Rundfunkübertragung von der Gauhochschule Pewjum.** Der Reichsfender Hamburg überträgt am Dienstag, dem 5. Januar, um 19.45 Uhr, einen Funbericht aus der Gauhochschule Pewjum/Ostfriesland.

03. **40 Jahre Hebamme.** Am geistigen Neujahrstage wurden es vierzig Jahre, daß Frau Telesje Scheeßberg in Greetfiel den schweren und verantwortungsvollen Beruf als Hebamme ausübt. Die im 66. Lebensjahre stehende Jubilantin hat in ihrer aufopfernden Tätigkeit 20 Geburten geleitet. Möge es ihr vergönnt sein, in bester Gesundheit und treuer Pflichterfüllung noch viele Jahre zum Segen von Mutter und Kind zu wirken. Die Reichsfachschaft Deutscher Hebammen, Kreisgruppe Emden, deren langjähriges und eifriges Mitglied Frau Scheeßberg ist, wird im Anschluß an die am 5. Januar stattfindende Mitgliederversammlung eine kleine Feier veranstalten.

03. **Berunglückt** ist Mittwochabend gegen 10 Uhr in Arle ein Norder Motorradfahrer. Er stürzte anscheinend dadurch, daß ihn die Lichter eines entgegenkommenden Kraftwagens blendeten. Der Motorradfahrer erlitt so schwere Verletzungen, daß er zum Krankenhause gebracht werden mußte.

03. **Reise.** Gutes Jagdergebnis. Auf einer Treibjagd, die in der Neuhammröder Feldmark stattfand, wurden 47 Angehörige der „Familie Lampe“ zur Strecke gebracht. Jagdtörig wurde H. Heylene-Nejmerfeld. Der Weidmann Johann Schellen-Siebelshörn hatte das Glück, einen „Meister Reimede“ zu erlegen.

03. **Verunglückt** Sturz mit dem Motorrad. In der Nähe des Ojemannschen Geschäftshauses kam am Silvesterabend ein Motorradfahrer zu Fall. Bei dem Sturz zog er sich Gesicht- und Schulterverletzungen zu.

Unser Heim - Wert der Gemeinschaft

03. Fünf Stockwerke muß ich emporsteigen, vorbei an allen den Wohnungen des Mietshauses. Aus der einen erschallt Kinderweinen, aus einer anderen ein fröhliches Lied, aus einer dritten lächelndes Gesicht einer Frau; Glanz und Leid, Frohsinn und Trübsal, Eintracht und Haß, all die kleinen und großen Geschehnisse des Lebens bergen sich hinter den verschlossenen Türen. Nun geht es noch eine kleine Stiege hinauf und ich stehe auf dem Trockenboden. Ein frischer Wind weht mir durch die geöffnete Luke entgegen, nimmt meine Gedanken mit fort und macht mich frei, frei für die ganz andere Welt, die hinter der Bodenrampe dort liegt. Ich linke auf und trete in das kleine, vom knisternden Kanonenofen durchwärmte Heim unserer Mädelschaft. Es ist gemühtlich und anheimelnd mit seinen hellen Wänden und Möbeln, den freundlichen Gardinen und Decken. Die oft so kleinlichen und unbedeutenden Mißlichkeiten des Alltags, die uns doch immer so wichtig erscheinen wollen, sind hier ausgeschlossen, hier herrscht ein Wollen, dessen Symbol unser Schafwimpel ist. Dieser Raum wurde gestaltet von einer Gemeinschaft, er ist entstanden aus einer großen Freude am Schaffen. Und so hat alles hier im Raum seine Geschichte, für andere vielleicht unbedeutend, für uns aber wertvoll als Maßsteine auf unserem Weg zur Kameradschaft. Es war schwer gewesen, einen Raum für unser Heim zu bekommen; lange waren wir treppauf und treppauf gefahren, hatten fragen, bitten und erklären müssen, bis uns hier, in diesem Hause, der Raum zur Ausgestaltung überlassen wurde. Und dann ging ein fröhliches Werk an. Die eine brachte Farbe, die andere ein altes Möbelstück, die eine paar Kissen, jene Stoff und Holz. Und all das mußten wir in einen gemeinsamen Rahmen fügen, mußten wir abstimmen zu einem guten, vollen Klang. Die Wände wurden bis zu 1.50 Meter Höhe mit dunklen Ruppen bespannt, darüber in einer hellen Farbe gestrichen. Dede, Tiz und Fenster entsprechend abgetönt. Die alten Möbel befreiten wir von allen überflüssigen Verzierungen und Schnitzereien und gaben auch ihnen, wie u aus Apfelschnittstücken hergestellten Regalen und den selbst gezeichneten Bänken einen schönen, freundlichen Anstrich. Die Tischdecke haben wir später selbst gewebt und der lustige Kries von Märchenfiguren, der den Abschluß der Ruppenver-

kleidung bildet, entstand auf unseren Vertabenden. Auch unsere Bilder sind alle selbst gemacht. Und weil wir uns dieses Heim mit viel Liebe und Mühe so fein eingerichtet haben, hängen wir so sehr daran, und darum stehen auch immer frische Blumen auf dem Tisch, die das Zimmer noch besonders fröhlich machen.

Als ich an den Schrank trete, um meine Listen herauszunehmen, fällt mein Blick auf einen Briefkästler und ein Schreibzeug aus Holz, das mir meine Mädelschen wertvoll, es sind keine Kunstwerke, und doch haben sie einen großen Wert, eine stille Schönheit, die in der Schlichtheit, der Zweckmäßigkeit der Gegenstände liegt. Da ist alles so gerade, so einfach, da sind keine verworrenen Schnörkel, die einen tieferen Sinn bergen wollen, den man ohne vorherige Erklärung nicht finden kann oder auch nicht soll, sondern klare Linien, die offen alles auslagern und zeigen, was in ihnen liegt. Jede Kiste, die die Säge fraß, jeder Pinselstrich drückt das selbe aus: Freude am Werk der Gemeinschaft. Und als ich nun wieder aufblinde, sehe ich überall im Raum diese selben Linien, begreife ihren gleichen Ursprung.

Draußen heult der Herbstwind, bereitet dem Winter die Bahn. Dieses Jahr habe ich etwas ganz Besonderes für meine Mädels, unser großer Wunsch wird erfüllt: wir bekommen einen Radioapparat. Er wird uns Brücke sein zu all den anderen Kameradinnen im Reich, wird unser kleines Heim einbezogen in den großen Kreis all der anderen, die entstanden sind aus dem gleichen Geiste wie das unsere.

Und wieder heult der Wind auf und trägt Fegen eines Liedes herauf, eines Liedes, das Kameradinnen singen, die dort unten auf der Straße marschieren, in Regen und Wind, in Kälte und Nebel. Ich denke an all die Kameradinnen, die nicht so glücklich sind wie wir, an die vielen, die mit der gleichen Freude und aus dem gleichen Willen arbeiten möchten, denen es aber an Räumen zur Ausgestaltung fehlt. Und denen muß, über unseren Mädelsbund hinaus, jeder Deutsche helfen, soweit es in seinen Kräften steht. Geht ihnen eure Leerstehenden Räume, eure alten Möbel, die ihr nie mehr braucht; unter ihren Händen werden sie neue Gestalt erhalten, zu neuem nützlichen Dasein erwachen!

Eine M.-Führerin aus „Nordsee“.

Wichtige Handball-Entscheidungen

am ersten Januar-Sonntag in Aussicht

Nach einem Ruhesonntag nehmen die Handballmeisterschaften der Gau- und Bezirksklasse am 3. Januar den Kampf um die Punkte in vollem Umfang wieder auf. Von den Gaumannschaften sind nur MSB. Rineburg und Germania-List spielfreig. SK. Hannover und T.R. Zimmer treffen sich auf dem Postplatz. Für beide Partner ist es wichtig, die Punkte zu gewinnen; für die Postler, um den Abstand zu den führenden Mannschaften nicht größer werden zu lassen, für die Zimmeraner zur Vermeidung der Nähe des Tabellenendes.

MSB. M. 59 Hannover hat die Sportvereinigung Blauweiß-Göttingen in der Hindenburg-Kampfbahn zu Gast. Die Blauweißen sind der Favoritenschreck der Gauklasse geworden; doch ist nicht anzunehmen, daß sich die führende Soldatenelf zu Hause überrollen läßt.

Polizei-SB. Hannover und MSB. Wolfenbüttel, die beiden letzten in der Tabelle der Gauklasse, messen auch am Bischofsfelder Damm die Kräfte. In Wolfenbüttel setzte sich die Polizei knapp 6:4 durch, in Hannover mußte sie einen Sieg mehr herausholen können.

MTB. Braunschweig gegen TSB. 1887 Hannover heißt die Parole in Braunschweig. Um dem MSB. M. 59 Hannover auf den Fersen zu bleiben, muß der MTB. schon gewinnen, und das sollte den im Erstspiel schon 16:4 siegreich gebliebenen Braunschweigern auch nicht schwer fallen.

Zweigeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2502.

D. N. XI. 1936: Hauptausgabe über 23 600, davon mit Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ über 9000 (Ausgabe mit der Heimatbeilage Leer und Reiderland ist durch die Buchstaben L/E im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 14 für die Hauptausgabe und die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“ gültig. Nachschlüssel A für die Heimatbeilage „Leer und Reiderland“; B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil der Heimatbeilage für Leer und Reiderland: Heinrich Gerlyn, verantwortlicher Angelegenheitsleiter der Beilage: Bruno Radtke, beide in Leer. Lohndruck: D. S.

Mit uns geht der Erfolg

marschieren Sie mit!

Unser immer größer werdender Kundenkreis, unser steigender Umsatz beweisen, daß wir leistungsfähig und äußerst preiswert sind! In der stets großen Auswahl sämtlicher Abteilungen unseres Hauses werden Sie immer das Richtige finden!

werden auch Sie Kunde bei

GERHARD LEER U. REMELS
Größter
 Leer *mit* Heisfelderstr. 14-16

Das richtige Einkaufshaus für Sie!

Lichtspiele Remels

Sonntag, 3. Januar,
abends 8 Uhr

90 Minuten Aufenthalt

Hauptdarsteller und Spielleiter: **Harry Piel.** —
 Drei Sensationen sind die Gipfel dieses spannungsreichen Films: ein Boxkampf mit nicht weniger als drei Kanonen des Boxings, ein tollkühner Kampf mit einem Panther und ein Duell zweier Autos auf Leben und Tod. Und jedesmal ist es Harry Piel, der das Treffen siegreich besteht.

Aus dem Lande
der Rätoromanen
Wochenschau

Lindenhol, Nordmoor.

Sonntag, den 3. Januar:

Tanzkränzchen.

Anfang 7 Uhr.

W. Töpfer, Tanzlehrer.

Zurück

Dr. May, Zahnarzt
Leer.

Leer, den 31. Dezember 1936.

Statt des Ansagens!

Heute abend entschlief sanft und ruhig, infolge eines Unglücksfalles, mein treusorgender, innigstgeliebter Mann, meiner drei unmündigen Kinder heißgeliebter Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

der Kaufmann

Johann Hermann Berendt Löhmann

im blühenden Alter von 30 Jahren.

Dies zeigen schweren Herzens im Namen aller Angehörigen an:

Frau Sophie Löhmann,
geb. Tammen
Erika, Eiltgeorg
und **Hertha Löhmann**

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 5. Januar 1937, nachmittags 3 Uhr, vom Kreis Krankenhaus aus statt, Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.



Am 31. Dezember 1936 wurde plötzlich unser lieber Schützenbruder

Hermann Löhmann

aus unserer Mitte gerissen.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen treuen und aufrichtigen Kameraden, der sich stets mit ganzer Kraft für unsere Schützensache einsetzte.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Schützenverein Leer.

Zur Beerdigung treten die Kameraden am Dienstag, dem 5. Januar, 2.30 Uhr, geschlossen in Uniform beim Schützengarten an.

Verein junger Kaufleute Leer

Freitag, den 8. Januar, 8 1/2 Uhr, im Tivoli

Konzert-Abend

Zernick-Quartett, Berlin

(Träger des Musikpreises der Reichshauptstadt 1936)

Haydn — Mozart — Dvorak

Eintritt 50 Pfennig.

Hedwig Meyer Ludwig Janssen

VERLOBTE

Leer, den 2. Januar 1937

Als VERLOBTE grüßen

Frieda Schomburg Hermann Schmitt

Leer Neujahr 1937 Osnabrück

Ihre Vermählung geben bekannt

Johann Müller

Gesine Müller, geb. Priet

Leer 2. Januar 1937 Loga

Veenhuser-Kolonie, den 31. Dezember 1936.

Heute starb nach langem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Gesina Stöhr

geb. Vehn

im Alter von 48 Jahren.

In tiefer Trauer

Carl Stöhr,

nebst Kindern und Angehörigen.

Du warst so gut,
Du starbst so früh,
Vergessen werden wir Dich nie!

Beerdigung Montag, den 4. Januar 1937, vom Trauerhause aus.
So jemand keine Einladung erhalten, wolle man diese Anzeige als solche ansehen.

Völlenerlehn, den 2. Januar 1937.

Heute in früher Morgenstunde verschied an Altersschwäche meine liebe Mutter, unsere liebe Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester und Tante.

die Witwe des weil. Bauern Peter Hafer

Antje, geb. Foltrichs

in ihrem fast vollendetem 91. Lebensjahre.

Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige

Wilhelm Hafer und Frau
geb. Bluhm

Beerdigung am Mittwoch, dem 6. Januar 1937, nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe in Völlenerlehn.

Arbeitschule der D.A.F.

Die Lehrgänge:

1. Maschinenschreiben,
2. Plakatschrift

beginnen am 4. Januar in der Berufsschule zu Leer abends 8 Uhr. Es können noch einige Anmeldungen entgegengenommen werden.

Die Deutsche Arbeitsfront,
Amt für Berufserziehung und Betriebsführung.

Kriegerkameradschaft Leer

Unsere Mitgliedern zur Kenntnis,
daß das

Winterfest

unserer Kameradschaft am Sonnabend, 9. Januar 1937, im „Tivoli“ stattfindet.
Festauschuß und Kameradschaftsführer.

Allen meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten wünsche ich

ein glückliches Jahr 1937!

Carl Müller, Schlachtermeister,
Leer, Hindenburgstraße 34.

Familiennachrichten

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt eines gesunden Töchterchens an

Georg Mettjes und Frau
Hermine, geb. Penning.

Ihrhove, Sylvester 1936.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlich.

Loga, den 31. Dez. 1936. **Familie J. Heyenga.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Jürgen de Buhr und Frau
Lena, geb. Weers.

Klein-Hesel, Dezember 1936.